MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
150 (1939)

74 (14.2.1939) Mittag-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-243680

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.00 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 50 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Freiburger Str. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 60 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 9. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A | Dienstag, 14. Februar 1939 | 150. Jahrgang — Nr. 74

England zur Anerkennung Francos bereit

Führerbesuch in Hamburg - Freiwillige vor zum Landdienst!

Chamberlains Unterhaus-Erklärung

Auch in Paris befaßt sich heute der Ministerrat in entscheidender Sitzung mit der Anerkennungsfrage

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters

— **London**, 14. Februar.

Ministerpräsident Chamberlain machte gestern im Unterhaus offiziell Mitteilung von der englischen Aktion, die Besetzung Minorcas durch Franco-Truppen zu ermöglichen. Aus seiner Mitteilung ergab sich, daß ein britisches Kriegsschiff von den örtlichen militärischen Stellen in Palma auf Malorca angefordert worden ist. Die britische Regierung habe daraufhin den Kreuzer „Devonshire" zur Verfügung gestellt. Sie habe sich weder mit den rotspanischen Behörden noch mit der Burgosregierung in Verbindung gesetzt, aber die örtlichen Stellen in Palma seien in Fühlung mit General Franco gewesen. Die französische Regierung sei unterrichtet gewesen und habe den Plan gebilligt.

Die englische Regierung habe sich auf die Zurverfügungstellung des Kreuzers beschränkt und habe keinerlei Anteil an den Verhandlungen gehabt. Der Kreuzer habe nur die Gelegenheit benutzt, 450 Flüchtlinge an Bord zu nehmen und in Marseille später zu landen.

Auf eine weitere Anfrage teilte Chamberlain mit, daß wegen der Bombenangriffe während der Verhandlungen keine Vorstellungen bei der italienischen Regierung gemacht wurden, daß aber Vorstellungen bei General Franco erhoben worden seien. Er las ein Telegramm vor, das der britische Konsul in Palma geschickt hat. Der Konsul hat von dem nationalspanischen dienstältesten Marineoffizier eine mündliche Erklärung des Bedauerns über die Bombenangriffe erhalten. Der Offizier betont, daß die Bombenangriffe entgegen dem Befehl unternommen worden seien. Er hat eine schriftliche Mitteilung in Aussicht gestellt.

Auf eine weitere Anfrage, ob ähnliche Vorkehrungen für eine rein spanische Besetzung, wie sie in Minorca stattgefunden hat, auch auf Malorca Anwendung finden könnte, beantwortete Chamberlain dahin, daß keine besonderen Verpflichtungen seitens Italiens gegeben worden seien, aber daß die allgemeinen Verpflichtungen hinsichtlich Spaniens selbstverständlich sich in Kraft befinden.

Hinsichtlich der Anerkennung General Francos teilte Chamberlain mit, daß eine Entscheidung noch nicht getroffen sei. Hierzu schreibt der diplomatische Korrespondent der „Times" heute, daß die Haltung der französischen Regierung, die auf der heutigen Kabinettssitzung festgelegt würde, für die morgige Kabinettsitzung in London möglicherweise von entscheidendem Einfluß sein könne. Nach Ansicht der britischen Regierung sei der beste Weg, zu einer Lösung in Spanien zu kommen, die von General Franco geforderte bedingungslose Uebergabe und Niederlegung der Waffen. Die englische Regierung sei deshalb bereit, General Franco anzuerkennen, ohne irgendwelche Bedingungen zu stellen, die die Roten zu einer Fortsetzung des Kampfes ermutigen könnten.

Immer noch Doppelspiel in Frankreich

Heute Ministerrat in Paris

(Funkmeldung der NMZ)

+ **Paris**, 14. Februar.

Die französische Regierung tritt heute zu einem außerordentlichen Ministerrat zusammen, um ihre neue Politik gegenüber dem nationalen Spanien festzulegen. Die heutige Morgenpresse kündigt übereinstimmend an, daß die nationale Regierung des Generals Franco gleichzeitig von Frankreich und England anerkannt werden würde. Allerdings würde diese Anerkennung nur im Prinzip erfolgen. Die praktische Durchführung würde dann in späteren Etappen vollzogen werden, und die erste Etappe würde heute schon im Ministerrat festgelegt werden. Der Senator Bérard, der vor 14 Tagen eine „Privatreise" nach Burgos unternommen hatte, wird nunmehr in offizieller Mission die Reise wiederholen. Bérard wird also den Charakter eines außerordentlichen Botschafters erhalten, nicht aber schon den eines regelmäßigen Botschafters.

Wenn so auf der einen Seite Frankreich nun die offiziellen Beziehungen mit dem nationalen Spanien im Prinzip wieder aufnimmt, so wird es deshalb doch nicht endgültig die Beziehungen zum roten Spanien abbrechen.

Allerdings nehmen diese Beziehungen nun eine recht problematische Form an. Da der sogenannte Präsident der Republik, Azana, sich in Paris niedergelassen hat, ist auch der französische Botschafter Henry nach Paris berufen worden. Im eigentlichen roten Lager befindet sich kein französischer Diplomat mehr. Henry werde mit Azana heute schon die Verhandlungen über die endgültige Beilegung des Bürgerkrieges in der Zone Madrid—Valencia aufnehmen.

Man glaubt in Paris sagen zu können, daß Azana durchaus von der Nutzlosigkeit eines weiteren Widerstandes gegen die nationale Erneuerung Spaniens überzeugt sei. Auch alle bürgerlich-republikanischen Kreise im roten Lager seien des Blutvergießens müde. Nur die Kommunisten wollten den spanischen Bürgerkrieg mit aller Gewalt noch weiter führen.

Der sogenannte „Ministerpräsident" Negrin, dessen traurige Rolle in Barcelona allzu grausam enthüllt worden sei, sei völlig in der Hand der Kommunisten. Dagegen wäre es möglich, Miaja für eine Verständigungspolitik zu gewinnen.

Papst Pius XI. in St. Peter aufgebahrt

Die feierliche Aufbahrung der sterblichen Ueberreste des verstorbenen Papstes in der Peterskirche zu Rom. (Associated Preß, Zander-M.)

Führerbesuch in Hamburg

Am Vortag des Stapellaufs des größten deutschen Schlachtschiffes bereiten ihm die Hamburger jubelnden Empfang

dnb **Hamburg**, 13. Februar.

Das ganze deutsche Volk weilt heute und morgen mit dem Herzen in Hamburg, denn der Führer, der Neuschöpfer der deutschen Wehrhoheit, wird dem Stapellauf des neuen größten Schiffes unserer Kriegsmarine, des 35 000-To.-Schlachtschiffes „F" beiwohnen und Worte der Weihe sprechen.

Stolze Freude erfüllte die Hansestadt schon am Montag in Erwartung der Ankunft des Führers. Seit den frühen Morgenstunden kündigte sich der Pulsschlag dieses großen Ereignisses an. Unübersehbare Menschenmassen fluteten zu den großen Straßenzügen der Innenstadt, um dem Führer auf seinem Weg vom Dammtor-Bahnhof nach dem Hotel Atlantik zuzujubeln. In den Mittagsstunden verstärkt sich der Zustrom immer mehr und in den ersten Nachmittagsstunden schwoll der Verkehr in beängstigenden Ausmaßen an.

Vor dem Dammtor-Bahnhof waren ein Ehrenbataillon der Wehrmacht — je eine Kompanie der Kriegsmarine, des Heeres und der Luftwaffe —, ferner eine Ehrenkompanie der SS-Standarte „Germania" und eine Ehrenhundertschaft der Polizei aufmarschiert. Hier vor allem hatten die Absperrmannschaften größte Mühe, dem Andrang der Zehntausende standzuhalten.

Der Führer trifft ein

Pünktlich um 16.11 Uhr traf der Sonderzug des Führers auf dem festlich geschmückten Dammtor-Bahnhof ein. Der Führer verläßt sogleich den Zug und wird, während die Mauern des Bahnhofs von den Heilrufen der Zehntausende erzittern, auf dem Bahnsteig von Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann, Bürgermeister Krogmann, Staatssekretär Ahrens, dem Kommandierenden General des 10. Armeekorps, General der Kavallerie Knochenhauer, dem Kommandierenden Admiral der Marinestation der Nordsee, Admiral Saalwächter, dem Flottenchef Admiral Boehm, stellvertretenden Gauleiter Henningsen, SA-Obergruppenführer Kasche, SS-Gruppenführer Prützmann, NSKK-Obergruppenführer Jürgensen, NSFK-Gruppenführer v. Bülow, dem Admiral der Kriegsmarinedienststelle Hamburg, Konteradmiral Wolf, Generalmajor Sattler und Reichsbahndirektionspräsidenten Goudefroy empfangen.

Mit dem Führer trafen zum Stapellauf in Hamburg ein: der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, Reichsminister von Ribbentrop, die Reichsleiter Reichspressechef Dr. Dietrich, Bouhler und Bormann, Staatsminister Dr. Meißner, die Staatssekretäre Frhr. von Weizsäcker, Hanke und Esser, die persönlichen und militärischen Adjutanten des Führers, an der Spitze Obergruppenführer Brückner und Oberstleutnant Schmundt; außerdem Reichsbildberichterstatter Professor Hoffmann.

Nicht endenwollende Begeisterungsstürme klingen dem Führer entgegen, als er das Bahnhofsgebäude durch die von mächtigen Plastiken des Hoheitszeichen bekränzte Ehrenpforte verließ. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der Führer die Front der Ehrenformationen ab.

Dann bestieg der Führer mit seiner Begleitung und den leitenden Persönlichkeiten der Hansestadt die Kraftwagen zur Fahrt ins Hotel „Atlantik". Vor dem Hotel drängen sich die Massen besonders dicht am Ufer der Alster. Auf den Bootsstegen, den Dächern der Hochhäuser und in den Bäumen der Uferanlagen haben sich muntere Jungen ein bevorzugtes Plätzchen gesichert. Immer wieder hallen die Sprechchöre der begeisterten Hamburger auf, und erst in den späten Abendstunden verläuft sich allmählich die Menge, die inzwischen den zahlreichen hohen Ehrengästen bei ihrem Eintreffen ebenfalls herzliche Begrüßungskundgebungen dargebracht hatte.

In Hamburg treffen im Laufe des Montag und des Dienstagvormittag zahlreiche weitere hervorragende Persönlichkeiten der Reichsregierung ein. Unter ihnen vor allem Generalfeldmarschall Göring, der im Laufe des Dienstagvormittag erwartet wird, weiter der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rud. Heß, Reichsminister Dr. Frick und Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels, Reichserziehungsminister Rust und die Reichsminister Dr. Frank und Dr. Dorpmüller. Ferner werden erwartet der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Himmler, Reichsleiter Alfred Rosenberg, Reichsschatzmeister Schwarz, Reichsjugendführer Baldur von Schirach, der Oberste Richter der NSDAP Walter Buch, NSKK-Korpsführer Christiansen, Reichsarbeitsführer Hierl, die Reichsleiter Fiehler und Grimm. Weiter haben ihr Erscheinen angekündigt die Reichsstatthalter Ritter von Epp, Mutschmann, Murr, Robert Wagner, Sauckel, Hildebrandt, Röver und Dr. Meyer, die Gauleiter Lohse-Kiel, Eggeling-Halle, Grohé-Köln, Adolf Wagner-München, Schwede-Coburg-Stettin, Dr. Jury-Wien und Dr. Rainer-Salzburg. Von führenden Persönlichkeiten der Wehrmacht werden weiter vertreten sein: der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, Staatssekretär Generaloberst Milch, Generaloberst von Bock als Vertreter des Oberbefehlshabers des Heeres, der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 4, General der Artillerie von Reichenau, der Chef der Luftabwehr, General der Flieger Stumpff sowie die gesamten Kommandierenden Admirale und Generale und viele Admirale der alten Marine.

Der Führer am Grabe Bismarcks

Kranzniederlegung in Friedrichsruh

dnb. Friedrichsruh, 13. Febr.

Auf der Fahrt nach Hamburg nahm der Führer am Montag in Friedrichsruh Aufenthalt, um am Grabe des Alt-Reichskanzlers Otto von Bismarck am Bismarck-Mausoleum einen Lorbeerkranz niederzulegen.

Anschließend weilte der Führer als Gast des Fürsten und der Fürstin Bismarck einige Zeit im Schloß Friedrichsruh.

Die Bevölkerung von Friedrichsruh und Umgegend, die dem feierlichen Akt der Kranzniederlegung in ergriffenem Schweigen beiwohnte, bereitete dem Führer bei seiner Ankunft und Abfahrt begeisterte Kundgebungen.

Am Sonntag feierte der älteste SA-Mann Deutschlands, SA-Sturmführer Andreas Hofmann, in Presseck in Oberfranken, Gau Bayerische Ostmark, seinen 93. Geburtstag. Zahlreiche Glückwünsche und Ehrengaben der Partei und ihrer Gliederungen gingen dem Jubilar, der noch regelmäßig als aktiver SA-Mann seinen Dienst versieht, an seinem Ehrentage zu. Der Führer sprach ihm telegraphisch die besten Glückwünsche aus.

MARCHIVUM

Der Appell der Partei an die deutsche Jugend:

Freiwillige vor! Hinaus aufs Land!

Die große Berliner Sportpalastkundgebung des Landdienstes der HJ – Eindrucksvolle Ansprachen des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß, des Reichsführers SS Himmler und des Reichsjugendführers Baldur von Schirach

dnb Berlin, 13. Februar.

Der Berliner Sportpalast erlebte am Montagabend den machtvollen Auftakt zur „Heim aufs Land"-Aktion der Jugend des Führers. Durch die Teilnahme des Stellvertreters des Führers gestaltete sich die Kundgebung zu einem machtvollen Appell der Partei an die deutsche Jugend, die von Rudolf Heß zur Bildung einer neuen deutschen Bauernarmee aufgerufen wurde.

Auf der Stirnseite der langgestreckten Halle streckte der Aar der Hitlerjugend seine schwarzen Riesenfittiche, Schwert und Hammer in den Händen. „Heim aufs Land!" rief es in breiten Spruchbändern von den Rängen herab. Reichsleiter und Gauleiter, Obergruppenführer und Gruppenführer, Generäle und Staatssekretäre waren zu der bedeutsamen Kundgebung von Partei und Jugend gekommen.

Reichsjugendführer Baldur von Schirach geleitete den Stellvertreter des Führers mit dem Reichsführer ¼ unter dem brausenden Jubel der Jugend und schallenden Fanfarenklängen in den Saal. Die Begeisterung der Tausende draußen auf der Potsdamer Straße und der Präsentiermarsch des Musikkorps der ¼-Leibstandarte Adolf Hitler hatten Rudolf Heß angekündigt. „Erde schafft das Neue!" Symbolhaft erschallt die Hymne aus jungen Kehlen nach dem feierlichen Einmarsch der Bann- und Jungbannfahnen. Obergebietsführer Axmann eröffnet die Kundgebung mit einem ehrenden Gedenken für den verstorbenen Gauleiter Klausner, den ersten illegalen Landesleiter der Partei in Oesterreich. Dann hieß er Rudolf Heß aufs herzlichste willkommen. Seine weiteren Begrüßungsworte galten dem Reichsführer ¼ und Chef der deutschen Polizei, Himmler, als dem aktiven Förderer der Hitler-Jugend und des Landdienstes, ferner den zahlreichen führenden Vertretern des Staates, des Reichsarbeitsdienstes und der Wehrmacht.

Axmann ließ dem erkrankten Reichsbauernführer die besten Wünsche für seine baldige Wiederherstellung übermitteln.

Dann nahm

Reichsjugendführer Baldur von Schirach

das Wort. Er betonte, die Anwesenheit des Stellvertreters des Führers verleihe der Veranstaltung ihre ganz besondere Bedeutung, bekenne sich doch der Stellvertreter des Führers durch seine Teilnahme ausdrücklich zur Sache des Landdienstes. „Wir alle danken Ihnen, daß Sie hierhergekommen sind, um mit der Jugend des Mannes, dessen Stellvertreter Sie sind, eine Feierstunde zu begehen, die als eine Ehrung der Arbeit des deutschen Landdienstes gelten soll."

Der Reichsjugendführer kennzeichnete die Ziele des Landdienstes in der HJ als einer Bewegung des deutschen Idealismus, einer Bewegung der inneren Umkehr. Im ersten Jahre 1934 hätten nur 500 Jungen im Landdienst gearbeitet. Diese Zahl sei im Jahre darauf schon auf 3500 Landdienstler gestiegen; 1936 habe der Landdienst 6600 Jugendliche umfaßt, 1937 mehr als 15 000 und im vergangenen Jahre rund 18 000 Jugendliche, darunter 6500 Mädel.

Insgesamt seien also in den ersten fünf Jahren 43 000 Jugendliche durch den Landdienst der Hitler-Jugend eingesetzt worden.

Besonders stolz sei der Landdienst darauf, daß 20 v. H. der Landdienstler des letzten Jahres auf dem Lande geblieben seien, um endgültig einen landwirtschaftlichen Beruf zu ergreifen oder weiter im Landdienst zu wirken. Die Tätigkeit im Landdienst werde vollgültig und für die gesamte Zeit auf die Berufsausbildung angerechnet, und die weibliche Jugend habe die Möglichkeit, ihr Pflichtjahr im Landdienst der Hitlerjugend abzuleisten.

Nun solle die ganze deutsche Jugend lernen, ihre Gedanken auf die Arbeit des deutschen Bauern zu richten. Sie müsse sich in Erkenntnis dieser sittlichen Pflicht selbst dazu erziehen, den Blick auf die Aecker und Wiesen, auf den Boden der heiligen Heimat zu lenken. Sie solle nie vergessen, daß ihre Väter einstmals Bauern gewesen seien.

Der Reichsführer ¼ und Chef der deutschen Polizei,

Heinrich Himmler

erklärte, man habe früher auch einmal gesagt, es sei unmöglich, einen marxistischen deutschen Volksgenossen zu einem sein Vaterland liebenden, die Nation bejahenden und für das deutsche Volk kämpfenden Menschen zu machen. Was unmöglich schien, ist möglich geworden! Der marxistisch verhetzte deutsche Arbeiter ist zum Nationalsozialisten geworden! Mit der Lösung der Landfluchtfrage würde es nicht anders sein. Er gedachte der ersten Versuche, die Landflucht zu bekämpfen und nannte den vor zehn Jahren verstorbenen Gründer der Artamanen-Bewegung, Hans Holfelder. Stolz bekannte sodann der Reichsführer ¼: 1920/21 bin ich selbst ein Jahr lang Bauernknecht bei einem oberbayerischen Bauern gewesen, dem ich heute noch aus tiefstem Herzen dankbar bin für diese Zeit auf dem Lande. Es wird nicht allen unter euch beschieden sein, ein ganzes Leben lang auf dem Lande zu leben; aber wer auch nur vorübergehend auf dem Lande tätig sein wird, wird diese Zeit später immer mit zu der reichsten Periode seines Lebens zählen. Das Herz muß euch dazu treiben, hinauszugehen auf das Land."

Der Reichsführer ¼ wies auf das von ihm und dem Reichsjugendführer unlängst geschlossene Abkommen hin, wonach im Landdienst sich bewährende Hitler-Jungen später im Rahmen des Siedlungswerkes der ¼ als ¼-Männer die Möglichkeit gegeben werden kann, einmal Wehrbauern an den deutschen Grenzen zu werden.

„Einst werden wir wieder ein Volk mit vielen Kindern guten Blutes sein. Einst wird es durch eure Kraft, durch Euren Willen und Eure Zähigkeit keine Flucht mehr vom Lande in die Stadt, sondern es wird ein bewußtes Sammeln der besten Jugend aus der Stadt zur Scholle, zum neuen Leben geben.

Der Beifall für die zündenden Worte des Freundes der Jugend Heinrich Himmler ist verhallt, dann nimmt das Wort der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß.

Rudolf Heß ruft: Freiwillige vor!

„In einer Anstrengung" — so rief der Stellvertreter des Führers aus — „wie sie kaum je zuvor in der Geschichte eine Nation größer auf sich genommen hat, stehen wir heute inmitten des Wiederaufbaues und zugleich inmitten der Sicherung des Erreichten für alle Zukunft. Der Führer hat die Kräfte des vergangenen Jahres auf die großen Ziele gerichtet und er hat die großen Ziele erreicht! Das Festungswerk im Westen steht! Die Straßen, die wir brauchen, sind da! Die Schlachtschiffe, die wir zu unserer Sicherung nötig haben, laufen pünktlich vom Stapel! Flugzeuge, Kanonen, Tanks, Panzerwagen und Maschinengewehre entstehen in einer Zahl und Güte, wie der Führer es befahl. (Stürmischer Beifall unterstreicht diese Sätze des Stellvertreters des Führers). Es ist ganz selbstverständlich, daß bei dieser Rekordleistung auch Rekordanspannungen nötig sind, Rekordanspannungen, für die in der Rüstungsindustrie, im Straßenbau, im Festungsbau und in vielen anderen Zweigen der Wirtschaft Arbeitskräfte zum Einsatz kamen, die der Landwirtschaft entzogen wurden, die ihr damit fehlen. Wir können das ruhig eingestehen, weil der Anlaß der auffangenden Konzentration von Arbeitskräften ein so erfreulicher ist; eben die Gesundung der Wirtschaft und ihrer Sicherung.

Aber dies entbindet uns nicht von der Pflicht, zu sorgen, daß nun, nachdem ein Teil der gestellten Aufgaben erfüllt ist, auch dem Lande wieder mehr Arbeitskräfte zugeführt werden, vor allem aus dem Nachwuchs, aus der Jugend heraus. Es ist nicht zuletzt die deutsche Jugend selbst, die diese Notwendigkeit erkannt hat!

Und es gereicht der HJ zur besonderen Ehre" — mit diesen Worten wendet sich Rudolf Heß an den Reichsjugendführer von Schirach, — daß sie das Problem mit der Tat angepackt hat. Es gereicht auch all den einzelnen Angehörigen der HJ zur Ehre, die dem Ruf „Heim aufs Land" bereits Folge geleistet haben.

Wir wenden uns heute an die Jugend in ihrer Gesamtheit. Wir wenden uns an die Jungen mit starkem Herzen, an die Jungen, denen der Nationalsozialismus in Fleisch und Blut übergegangen ist! Ihnen — den Jungen — und jedem einzelnen unter Ihnen rufe ich zu: „Nicht, was Du tun möchtest, mußt Du tun, sondern was Du tun mußt für die Gesamtheit, das sollst Du tun! Im Vertrauen auf die sittlichen Werte unserer Jugend — glaube ich, daß eine Auslese der Jugend freiwillig hinausgeht. Freiwillig hinausgeht im vollen Bewußtsein der höheren Anforderungen und zugleich im vollen Bewußtsein, daß die Arbeit draußen geleistet werden muß.

Und eines sei sich ein jeder bewußt: Wer dem Lande sich ganz gibt, für den hat das Land seine Gegengabe bereit.

Aus der Berührung mit der ewigen Natur strömen starke Kräfte über in den Menschen. Woher nähme der Bauer sonst seine Ruhe, seine Nerven, seine Ausgeglichenheit? Alles das, was dem Asphaltmenschen verloren gegangen ist!"

Rudolf Heß spricht dann von der inneren Verbundenheit aller deutschen Menschen und der Natur seiner Heimat.

Es ist zweifellos ein großer Entschluß des einzelnen, sein Leben zu gestalten nach dieser Zielsetzung! Und Achtung, Anerkennung und Ehre verdient, der für dieses Ziel sich zu entscheiden die Kraft hat: Verdient der Bauernsohn, verdient die Bauerntochter, die auf seiner Scholle bleiben, auch wenn im Augenblick lohnendere Arbeit ihm winkt.

Achtung und Ehre verdienen Landarbeiter und Landarbeiterinnen, die ihren Bauern treu bleiben — auch wenn ein höherer Verdienst am anderen Ort in Aussicht steht, verdienen der Junge und das Mädel, die aus der Stadt hinausgehen in ein ihm neues und ungewohntes Dasein.

Die Pflicht derer draußen aber, zu denen eine junge Generation im Landdienstjahr kommt, ist es: diesen Jungen ihren Entschluß leichter zu machen, sie in der Umstellung zu unterstützen, nichts Unmögliches zu verlangen; kurz, ihnen kameradschaftlich zur Seite zu stehen.

Von allen Volksgenossen, von den Gemeinden, vor allem aber von der Parteigenossenschaft und den Dienststellen der Bewegung erwarte ich, daß sie Sorge tragen für ein gesundes und wohnliches Unterkommen der Landdienstjugend, daß sie stets mit Rat und Tat zur Stelle sind und Hilfe und Abhilfe schaffen, wo diese vonnöten. Treue um Treue muß auch hier die Losung sein!

Meine deutschen Jungen! Noch nie, so lange es deutsche Menschen gibt, ist der Appell „Freiwillige vor!" vergeblich gewesen. Und ich weiß, auch bei euch Jugend des Führers ist er nicht vergeblich (begeisterte Zustimmung). Ihr seid vom gleichen Blut wie Tausende, Zehntausende, Hunderttausende, die vor euch diesem Ruf gefolgt. Ihr seid vom gleichen Blut wie die, die ihm einst folgten: in schwersten Stunden der Nation! Sie folgten ihm ohne Hoffnung auf ein Leben voller Schaffenslust für ihr Volk, sie folgten ihm angesichts von Not, Gefahr und Tod! Ihr hingegen sollt einsehen: eure Arbeitskraft und euren Willen, eurem Volk auch in Frieden treu zu dienen, wo es euch am nötigsten braucht.

In eurem Einsatz seid ihr Träger des Geistes derer, die wußten, was es heißt, das Leben in die Waagschale zu werfen für die Nation! Und das wußten einst die U-Bootmänner, die in minenverseuchte Gebiete fuhren, die versuchten, trotz allen Horchgeräten und aller Sperren einzudringen in die Schlupfwinkel der großen englischen Flotte in Scapa Flow. Das wußten die Flieger, die in der Minderheit und auf unterlegenen Maschinen in gegnerische Staffeln niederstießen. Das wußten aber auch vor allem die Unzähligen, die während der langen Jahre des Weltkrieges sich immer wieder meldeten, wenn es hieß: „Freiwillige vor!" — die sich meldeten zu einer Patrouille durch den feindlichen Drahtverhau, zu einem Stoßtruppunternehmen in den gegnerischen Graben oder zu einem Meldegang durch schwerstes Feuer.

Ihr sollt eingedenk sein derer, die sich meldeten, als das Leben ihres Volkes den Einsatz bis zum Tode verlangte.

Ihr sollt eingedenk sein zugleich all derer, die in den Kampfjahren der Bewegung auch freiwillig sich einsetzten mit all ihrem Hab und Gut und mehr als dem, sich wiederum einsetzten mit dem Leben, auf daß das Leben der Nation gerettet werde. Denkt an die, die als SA- oder SS-Männer, als Politische Leiter oder aber auch als Hitler-Jungen von einst ohne den geringsten Zwang, nur dem Befehl ihres Gewissens folgend, ihr Leben in die Waagschale warfen.

In die Waagschale warfen in Versammlungen, inmitten eines an Zahl überlegen brutalen Gegners oder auch einsam in dunkeln Straßen umlauert von der Kommune. Ihr wißt, wieviele von ihnen verbluteten.

Auch die kleinen
Freuden des Lebens
genießen —:
„besser" rauchen!
ATIKAH 5 Pf

Denkt vor allem aber auch an den, der selbst als Meldegänger des Weltkrieges sich wieder und wieder freiwillig meldete, der später freiwillig den schweren Weg des unbekannten Führers der Nation begann — der freiwillig sich an die Spitze des Marsches zur Feldherrnhalle setzte — und der wieder und wieder in den vergangenen Jahren aus eigenstem Entschluß Entscheidungen auf sich nahm, fast zu schwer zu tragen für einen einzelnen Menschen. Gedenkt des Führers und daß er euch braucht an der Stelle, an der Not am Mann ist.

Ihr werdet dort am unmittelbarsten mitwirken an der Zukunft unseres Volkes. Frohen Mutes möget ihr den Pflug ergreifen, möget ihr säen und ernten, stolz darauf, aus freien Stücken schaffen zu können als ein Teil von Adolf Hitlers Bauernheer.

Freiwillige vor!

Nach minutenlangen, begeisterten Beifallsstürmen geben die Jungen und Mädel ihrer Entschlossenheit Ausdruck, dem Appell des Stellvertreters des Führers Folge zu leisten.

Madrid will weiterkämpfen

Brutale Blutherrschaft der Tscheka – Kriegsverletzte müssen wieder an die Front

dnb. Bilbao, 13. Februar.

Madrid steht im Zeichen des neuen wahnsinnigen Befehls der bolschewistischen Verbrecher, Widerstand bis zum Letzten zu leisten. Tausende von Plakaten und Flugzetteln fordern die Bevölkerung einschließlich der Frauen und Kinder auf, aktiv an der Verteidigung Zentralspaniens mitzuwirken. Kriegswichtige Fabriken arbeiten zwölfstündig ohne Pause und Schichtwechsel. Bisher wurden 15 000 Frauen zu Zwangsarbeiten gepreßt. Um Protestkundgebungen zu verhindern, wird von der Tscheka die brutalste Gewaltherrschaft ausgeübt. Diese bolschewistische Verbrechergruppe steht unter der Aufsicht eines Spezialisten für Torturen, der aus Barcelona mit dem Flugzeug eingetroffen ist. Ferner wurden sechs Kriegsgerichte und acht „Volks"-Gerichte eingesetzt.

Der „Militärgouverneur" von Madrid, „General" Martinez Cabrera ordnete die rücksichtsloseste Säuberung aller führenden Posten in der Polizei und im Heer an. Nach einer soeben erlassenen Verfügung werden jetzt auch die Kriegsverletzten mobilisiert, um wieder für den Frontdienst oder für die Kriegsindustrie eingesetzt zu werden. Die bolschewistische Presse Madrids hebt den Ernst der Lage hervor und betont die Notwendigkeit, die größten Opfer zu bringen. Gleichzeitig fordern die Madrider Blätter diktatorische Vollmachten für die bolschewistische Regierung.

Wachsender Widerstand der Bevölkerung

dnb Bilbao, 13. Februar.

Kennzeichnend für den wachsenden Widerstand der Madrider Bevölkerung gegen die bolschewistische Gewaltherrschaft ist ein Urteil des roten Sondergerichtes. Nicht weniger als 172 Personen wurden in Madrid wegen „Hochverrats" zum Tode oder zu lebenslänglichem Zuchthaus oder zur Eingliederung in sogenannte Disziplinar-Stoßtrupps verurteilt.

Die Forderungen der Flamen

Sie verlangen kulturelle Autonomie

dnb. Brüssel, 13. Febr.

Während des Wochenendes ist durch führende flämische Persönlichkeiten und Organisationen eine große Offensive für eine kulturelle Autonomie Flanderns eingeleitet worden. Zunächst hat der Verband flämischer Kulturvereinigungen, dem sich andere flämische Verbände anschlossen, eine Erklärung an den bisherigen Ministerpräsidenten Spaak und den mit der Kabinettsbildung beauftragten Staatsminister Jaspar gesandt, in der eine Demission oder Abberufung des flämischen Arztes Martens von der Flämischen Akademie für unannehmbar erklärt wird. Am Sonnabend fand im Rathause von Antwerpen unter dem Vorsitz des flämischen Oberbürgermeisters und Kammerpräsidenten Huysmans eine geheime Sitzung führender flämischer Politiker der Katholischen und der Sozialdemokratischen Partei statt, auf der — wie man annimmt — allgemeine Richtlinien für die Schaffung der kulturellen Autonomie besprochen wurden. Es wird erwartet, daß als erste flämische Forderung an die neue Regierung die Zweiteilung des belgischen Kultusministeriums in eine flämische und eine wallonische Abteilung aufgestellt wird. Der katholisch-flämische Minister Marck erklärte in einer Rede, daß die flämische Frage auf Grund der Angelegenheit Martens nunmehr energisch in den Vordergrund gestellt werde. Die neue Regierung werde in dieser Hinsicht einer schweren Aufgabe gegenüberstehen.

Zwischenfälle in Antwerpen

Flämische Nationalisten zertrümmern zweisprachige Schilder

dnb. Antwerpen, 13. Februar.

Der bekannte flämische Nationalist Borms und ein anderes Mitglied des „Rates der Tat" zerstörten am Sonntag auf der Antwerpener Straßenbahn mehrere zweisprachige Schilder durch Hammerschläge. Sie wurden festgenommen und einem Polizeiverhör unterzogen. Dabei erklärten sie, aus Protest gegen die Gefangenhaltung von Grammens gehandelt zu haben, der bekanntlich wegen seines Vorgehens gegen französische Aufschriften in Flandern zu mehreren Wochen Gefängnis verurteilt worden ist.

Als Auftakt der Königsberger Kant-Kopernikus-Woche, die am nächsten Sonntag mit einer Großkundgebung des Gaues Ostpreußen der NSDAP in der Stadthalle ihren Abschluß finden soll, auf der Reichsleiter Alfred Rosenberg sprechen wird, fand am Samstag am Kant-Grabmal am Dom eine feierliche Kranzniederlegung statt. Der Sonntag, der „Kant-Tag der Universität", wurde mit einer Morgenfeier zum Gedächtnis Kants in der Neuen Aula der Universität eröffnet.

Hauptschriftleiter
und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer
(in Urlaub) i. V. Carl Onno Eisenbart
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart — Handelsteil: Dr. Fritz Bode. — Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes. — Sport: Willy Müller. — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Carl Wilhelm Hennel, sämtliche in Mannheim.
Schriftleitung in Berlin:
Dr. E. F. Schaffer, Berlin, Charlottenstraße 82.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen Jakob Faude, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 9 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B
Ausgabe A Mittag über 12 500
Ausgabe A Abend über 9 500
Ausgabe B über 11 000
Gesamt-D.-A. Monat Januar über 21 500

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 14. Februar.

Tabakliebendes Rebhuhn am Friedrichsplatz

Aufgehende Rebhühner können selbst alte Jäger im Busch erschrecken; aber wenn sie schon über den Friedrichsplatz flattern und unter die Arkaden, und obendrein noch in einen Tabakladen rein! Das gab ein Juchhu!

Tabakläden sind sonst eine heilige Stätte stiller, schnüffelnder Prüfung; man läßt die Nase und die Zunge wirken und ist sehr vertieft . . . Gottlob war am Samstagabend schon eine gewisse karnevalistische Auflockerung in der Kundschaft da, Masken und luftig geschürzte Mädchen belebten die Andacht der Sonntagsbrasilprüfung, und als der Rebhahnjüngling sich in kühner Linkskurve ins kaufende Publikum mischte, da wollte sich niemand verblüffen lassen. Es ist ja Karneval, da wird einem allerlei Unfug um die Ohren geschlagen. Wer weiß ob das Biest echt ist. Ja, wo bleibt dann der Jäger, wo da dezu g'hört? waren schon die nächsten pfälzisch-flinken Ueberlegungen.

Aber dem Rebhahnjüngling, bekanntlich zu den Feldhühnern gehörig — dummes Volk, mit wenig Sinn für Humor —, war wohl der karnevalistische Tand zu lebhaft, vielleicht auch der Tabak für seine Jugend zu stark; er verkroch sich in eine Ecke, und erwartete, daß man sich um ihn bekümmere.

Dies geschah auch mit jener ruhigen Tatkraft, die der Umgang mit starken Zigarren so mit sich bringt. Der Tierschutzverein wurde angerufen, doch da war schon Büroschluß. Eine Zoohandlung wurde bemüht, aber die hatten nur den Rat: „Naus an die Frischluft mittem!" Doch da war ein Jägersmann und weidgerechter Stammkunde zur Hand. Der nahm das verschüchterte Tierlein unter den Arm und versprach das Nötige zu tun, und das ist bis jetzt das vorläufige Ende unserer Erkundigung.

Es erhebt sich nun aber folgende tiefbedeutsame Ueberlegung: wo kam das tabakliebende Huhn überhaupt her, noch dazu bei dieser offensichtlichen Jugend? Vielerlei hypothetische Erwägungen sind möglich. Ist es auf Spaziergängen in den Luisenpark geraten, von Hunden aufgestöbert worden, und vor Schrecken losgezwitschert ist über Hecken und Bäume? Nicht sehr wahrscheinlich, aber möglich. Eine zweite Möglichkeit wäre die, daß es auf der Autobahn in einen offenen Wagen hineingeraten ist, es bleibt betäubt im Fond liegen, wacht vorm Palasthotel wieder auf, und strebt dem nervenberuhigenden Tabak zu, den es vielleicht in rohem Zustande auf Seckenheims Gemarkung schon kennen und schätzen gelernt. Schließlich kann's natürlich auch eine Dame, nur eine Dame betäubt auf der Autobahn aufgesammelt haben, um es zum Tierschutzverein zu bringen.

Das sind so Fragen, aber damit sind wir nicht am Ende. Wild, gefangen, gefunden oder geschossen, gehört dem Jagdberechtigten, in diesem Falle, auf der Gemarkung der Hauptstadt Mannheim. Ist also Kreisjägermeister und Stadtrat Hofmann in hohem Maße zuständig, und hohe Freiheitsstrafen sind in Sicht, wenn hier nicht nach klaren Rechtsvorschriften bald schleunige Ablieferung stattgehabt hat. Wie aber wenn der obenerwähnte Jägersmann in einer Anwandlung von Milde und in Ansehung der Jugend seines Schützlings ihn wieder hat laufen oder fliegen hat lassen. Ist das u. a. nicht Amtsanmaßung? Konnte er einem schon durch Betreten öffentlicher Plätze und Anlagen längst der Stadt verfallenen, sozusagen schon als Inventar zu führenden Rebhuhn, eigenmächtig die Freiheit wiedergeben? Und wenns nun schließlich ein zahmes aus einer Etagenwohnung entflogenes war?

Fragen über Fragen, und dabei soll man die ganze Zeit strohnüchtern bleiben, während einem das Wasser im Mund zusammenläuft. Ein Rebhuhn, in Sahne gebraten, ihr Männer! — Wer spricht da übrigens überflüssigerweise von Sahne. . . . Dr. Hr.

Kehraus auch dieses Jahr wieder bei KdF

Den Mannheimer Narren und Närrinnen ist die Parole „Kehraus bei KdF." schon bestens bekannt. Der Mannheimer Karneval ist ohne den Kehraus bei KdF. am Fasnacht-Dienstag nicht mehr denkbar. Hier wird KdF. wieder zum letzten Male die Mannheimer Narren und Närrinnen aufrufen, und sie zu einem schwungvollen „Mandschmiß" vereinen. Ihre Tollitäten, der Prinz und die Prinzessin Karneval, werden sich wieder mit den Elferräten von Feuerio und Fröhlich Pfalz von den Mannheimern verabschieden. Ein großer Maskenwettbewerb mit herrlichen KdF-Fahrten als Preis gibt dieser Veranstaltung ein besonderes Gepräge. Die Parole also lautet: Rechtzeitig Karten besorgen für den Kehraus am Fasnacht-Dienstag bei KdF.

Der Papierkorb ist kein Müllkasten

Immer wieder wird die Wahrnehmung gemacht, daß für die Altpapiersammlung völlig verunreinigtes und zur Verarbeitung daher ungeeignetes Papier abgeliefert wird. Fettiges, verschmutztes und feuchtes Einwickelpapier gehört aber in den Müll, wo es teilweise noch verwertet werden kann. Auch ist nichts dagegen zu sagen, wenn solches Papier zum Anfeuern benutzt wird. Gutes sauberes Altpapier ist für diesen Zweck zu gut. Ferner gehören Obstreste, Sardinendosen, Zigarettenschachteln aus Blech u. dergl. nicht in den Papierkorb oder die Papierkiste. Die Hausvorsammelstelle in den Häusern sind keine Mülltonnen und müssen unter allen Umständen von Verunreinigungen freigehalten werden.

Die „Räuberhöhle" feierte Jubiläum

Hundert Jahre geistvoller, nationaler und künstlerischer Männer-Geselligkeit

Die Mannheimer Räuberhöhle feiert in diesen Tagen den hundertsten Jahrestag ihrer Gründung. Es ist dies einer der traditionsreichsten geselligen Vereine aus der Zeit da Mannheim sich anschickte, aus einer idyllisch biedermeierischen Kleinstadt mit dem berühmten Theater zu einer Handelsstadt von Rang zu werden. Die Räuberhöhle verdankte ihre Entstehung äußerlich einer zufälligen Laune und einer wohlgelungenen Fasnachtsveranstaltung. Da aber die Menschen, die diese Stimmung und Laune hatten, Leute von Format, Witz und Gemeinschaftssinn waren — meist eng befreundet von der Schule her —, so haben sie, und vor allem ihr Stifter Franz von Davans, gesellschaftsbildend im höheren Sinne, d. h. stilbildend gewirkt. Diese Auflockerung des philiströsen Bürgerdaseins durch Räuberromantik, die enge Verbindung mit der Kunst und den Künstlern, die kühlreservierte Ablehnung des Judentums, das Bekenntnis zum Menschlichen in der Ignorierung von Titel und Würden, die Devise: „Einigkeit, Freundschaft und Frohsinn", — das alles ist nicht nur deutsch und pfälzisch, sondern letzten Endes rein mannheimerisch. Diese besondere Romantik, dem Räuber- und Künstlerleben gleich zugetan und damit den ersten Anstoß zu einem schwungvoll-originellen rheinischen Karneval gebend, ist eine Pflanze, die nur in Mannheim gedeiht, undenkbar ohne Schillers Räuber und den Freiheitssinn des rheinischen Bürgertums, und so gibt es ja auch nur eine Räuberhöhle in aller Welt. Kein Wunder also, daß ihr durch die Jahre die besten Namen der Stadt angehörten.

Räuber und ihre Gäste

Der Beginn der Jubiläums-Feierlichkeiten, von denen es im Laufe des Frühjahrs noch mehrere geben wird, machte ein offizieller Festakt am Sonntag mittag im Hause der „Räuberhöhle" in M 7. Der große Saal, die eigentliche „Räuberhöhle", eine altdeutsche Halle mit blankgescheuerten Tischen im Stil der achtziger Jahre erbaut, mußte wohl an die 300 Personen an Räubern und Ehrengästen von nah und fern fassen. Es ist der Mühe wert, sich einige zu merken. Es waren von der Partei zu sehen Kreisleiter Schneider, Kreisobmann Schnerr und Kreispropagandaleiter Fischer, vom Staat Polizeipräsident Dr. Ramsperger und Landrat Veesenbeckh, von der Stadt Oberbürgermeister Renninger, Bürgermeister Walli, Stadtrat Hofmann, von der Wehrmacht Generalmajor Ritter von Speck, Generalmajor Zimmermann, Oberst Buchert und eine Reihe höherer Offiziere hiesiger Truppenteile.

Vom Theater waren Intendant Brandenburg und Friedrich Hölzlin da, aber im übrigen auch eine lange Reihe von Künstlern, die schon längst aktive Räuber sind; denn die Verbindung mit dem Theater, mit Komponisten und Musikern ist alte Tradition. So sind Räuber: Furtwängler und Birgel, der ein herzliches Gratulationsschreiben geschickt hat. Unter den auswärtigen Räubern ragten der 90 Jahre alte Generalmajor Hubert Lamey und Karl Schoerlin hervor, der bis zum vorigen Jahre Räuberhauptmann war, als er durch die Berufung zum Reichsgerichtsrat Mannheim verlassen mußte.

Eine musikalische Uraufführung durch Räuber

Der Festakt wurde eingeleitet durch den Festmarsch von Kretschmer und durch eine kernig-kurze Begrüßungsansprache des Hauptmanns, Major a. D. Alexander Bierling, der mit Energie betonte, daß auch die Räuberhöhle dem neuen Staate diene und sich in der Liebe zum Vaterland von niemand übertreffen lassen wolle. Die Räuber Kergl, Carl Müller und Weinreich spielten zwei Sätze aus dem Schubertschen B-Dur-Trio. Ein weiterer musikalischer Genuß von Rang war eine Ode, die Räuber August Wernicke, Flötist und langjähriges Mitglied des Theaterorchesters, für diesen Tag gedichtet und komponiert hatte, und deren Uraufführung er persönlich dirigierte. Das Tenorsolo hatte Opernsänger Koblitz übernommen, das Baß-Solo Räuber Heinrich Hölzlin, außerdem waren beteiligt: der Chor der Räuberhöhle und das Philharmonische Orchester. Der Text der Baß-Solo-Partie gibt den Geist des Werkes treffend kund.

„Wahrhaftigkeit sei uns höchst' Gebot,
Die Ehre sei uns heilig bis zum Tod!
In Einigkeit soll unser Streben
Der Freundschaft Wegbereiter sein,
Zu allem Tun in unserm Leben
Uns Frohsinn, Kraft und Mut verleih'n.

Verse, in die Aussprüche des Gründers Franz von Davans und die Devise der Höhle sinnreich hineinverwoben sind.

Wie entstand die Räuberhöhle?

Prof. Dr. Leupold, auch ein alter Räuber, der die hervorragend geschriebene und ausgestattete Festschrift des Jahres herausgegeben hat, hielt die Festrede, die einen übersichtlichen Rückblick auf die kulturgeschichtlich außerordentlich interessante Entwicklung des Vereins bot.

Jugendfreunde aus Mannheim und Umgebung, größtenteils Schüler des Mannheimer Lyzeums trafen sich 1839 nach der Studienzeit wieder. Es war eine Zeit, in der es ökonomisch wieder aufwärts ging, der Rheindurchstich war vollendet, der rheinische Karneval blühte auf. Einer von der Tischrunde im Kaffee Hutt, E 1, 1, ein Maler namens Ernst Fröhlich, und mit dieser Namenskombination sicher zu allem fähig, hatte ein blutig-ulkiges Räuberlied aus einer Münchner Künstlerkneipe mitgebracht, dazu eine Moritat gemalt, und auf einem Theatermaskenball wurde, — wie es heißt, um die Anwesenheit der Großherzogin Stephanie besonders zu ehren —, diese Moritat vorgetragen. Das war am 8. 2. 39. Tags darauf schlug Franz von Davans, der junge Leutnant im hiesigen 4. Inf.-Regt. „von Stockhorn", vor, eine „Räuberhöhle" zu gründen und das „Räuberlied" zum Bundesgesang zu erheben. Mit Schiller wurde er sofort erkoren „Du sollst unser Hauptmann sein!" und auch später hat die Schillertradition, wie z. B. in einer „notgedrungenen Erklärung des Dichters a. D. aus Elysium die Anton Pichler, der Hofschauspieler, zum 25. Stiftungsfest erfand, weitergewirkt.

Die Räuberhöhle ist einige Jahre lang Träger des Mannheimer Karnevals gewesen.

Man veranstaltete zwei Maskenzüge „Hubertus und seine Gesellen" und „Der Hochzeitszug Kaiser Friedrichs II. und der Prinzessin Isabella von England 1235." Und wenn man sich von solch gewaltigen Unternehmungen, deren Ruhm in ganz Deutschland widerhallte, später zurückzog, so blieb doch die Erinnerung an den Karneval stets lebendig; denn aus einer Faschingslaune war die Räuberhöhle geboren worden.

Große Räubersöhne

Zu den Gründungsmitgliedern gehörte auch Friedrich Hecker, der Revolutionär, gegen den übrigens Davans 1849 im Felde stand, als er ganz in der Nähe von Kandern einen Bahnhof von Aufständischen zu säubern hatte. Hecker hat für Einladung zum 25. Stiftungsfest herzlich gedankt. Sein Brief war datiert vom Hauptquartier der Cumberlandarmee; denn Hecker war im amerikanischen Sezessionskrieg Oberst der Nordstaaten.

Vinzenz Lachner war ebenfalls Räuber, und ist unter den Freunden zu seinen humoristischen Chorgesängen und zur Vertonung der Scheffel-Lieder angeregt worden. Scheffel selber war auf dem Stiftungsfest 1862 anwesend, Räuber Ferdinand Langer hat der Räuberhöhle verschiedene Kompositionen gewidmet; und das Höhlenquartett, aus den Hofopernsängern Stepan, Ditt, Schlösser und Rocke bestehend, erlangte als Mannheimer Quartett Berühmtheit in ganz Deutschland. Auch heute sind eine lange Reihe von Mitgliedern des Nationaltheaters Räuber, ebenso andere Künstler, wie Arno Landmann, der die Lachner-Tradition fortsetzt.

Vaterländischer Sinn

Die Höhle hat aber nicht nur dem Frohsinn und der Kunst gelebt, sondern auch bei verschiedenen Gelegenheiten bewiesen, daß vaterländischer Geist in ihr lebendig war. So gratulierte man protestierend gegen den bekannten Reichstagsbeschluß Bismarck zum 80. Geburtstag. Man telegraphierte auch an E. M. Arndt. Parteipolitik war in der Höhle verpönt, Hilfsbereitschaft und sozialer Geist bewies sich an vielen Beispielen, ebenso Opferbereitschaft für Kulturgüter und Einrichtungen der Stadt und des Landes.

In einem wesentlichen Punkte war die Räuberhöhle sogar von einer klar betonten Entschiedenheit, sie nahm keine Juden auf. Franz von Davans hat sich hier sehr charakteristisch geäußert. „Die Juden gehören einer fremden Rasse an, und ihr ganzes Wesen, ihr ganzes Tun und Handeln, steht deutscher Wesensart so diametral fremd und feindlich gegenüber, daß ein einziger Jude hier auf der Höhle die Wirkung einer Dynamitpatrone haben würde." Davans, der Eisenfranz (Räuberhauptmann 1839—1871), der sehr genau wußte, was er tat und verantworten konnte, hat aus dem Instinkt einer deutschen Geselligkeit heraus das Richtige erkannt, und die antisemitische Linie ist dann später auch von Hauptmann Glöcklen in den 90er Jahren festgelegt worden.

Die Räuberhöhle hatte übrigens bis in die 80er Jahre kein eigenes Haus, sondern tagte in einer Reihe von Wirtschaften und Gasthöfen wie „Zum Rothen Schaf", „Zu den drei Glocken", „Zum Silbernen Anker." Die Statuten wurden nie schriftlich niedergelegt, sondern sind nur durch mündliche Ueberlieferung weitergegeben worden. Die Verfassung ist eine ausgesprochen aristokratische mit maßgebender Funktion des Hauptmanns und einem Aeltestenrat.

Räuber Leupold, dessen Festschrift und Rede wir diesen historischen Abriß entnehmen befaßte sich auch mit dem Verhältnis der Höhle zur heutigen Zeit. Er betonte mit Althauptmann Schoerlin, daß die Höhle immer ein Hort des deutschen Idealismus und der Romantik gewesen sei, und kommt zu der schönen Schlußformulierung: „Ihre Gedanken und Einrichtungen sind wohl alt, aber nicht veraltet, vielmehr immer noch jugendfrisch und zeitnah."

Der Festakt wurde abgeschlossen durch einige markante Abschiedsworte von Hauptmann Bierling, der auch das „Sieg Heil!" auf den Führer ausbrachte, dem die nationalen Lieder folgten. Es war eine Stunde voll Würde, Feierlichkeit und frohem Gedenken alter Zeiten, dieser Festakt der Räuberhöhle.

—ger.

NIVEA ZAHNPASTA Frischer Atem
gründliche, schonende Reinigung, verhindert den Ansatz von Zahnstein.
Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

Mit Colin Roß durch die Welt

Das Universum zeigte in einer Sonntagvormittags-Vorstellung „Achtung! Australien — Achtung! Asien", einen der bedeutendsten Reisefilme von Colin Roß. Es entrollte sich damit nicht nur eine Welt voll unfaßbarer Wunder und Schönheiten der Natur, sondern auch voll größter menschlicher Spannungen und Probleme. Von der Ausfahrt durch das Treibeis der Elbemündung bis zu den allzurasch hochwachsenden Küstenstädten Australiens, durch wertvolles Farmland und quer durch die schauerliche Wüste im Herzen des Erdteils, durch Riesenherden zahmen und wilden Getiers, zu Eingeborenen-Schutzgebieten und Missionsstationen führte zunächst die an starken Eindrücken überreiche Fahrt.

Eine rechte Familienfahrt mit Frau und Kindern, aber dadurch nicht weniger sportlich-tüchtig und menschlich aufschlußreich. Tiefster Eindruck nach der fruchtbaren, überaus schwach besiedelten Nordküste Australiens — den „Raum ohne Volk", — als krasser Gegensatz die drangvoll fürchterliche Enge im Gewirr der Bootsstädte chinesischer Flüsse, — mühselige Kuliarbeit eines „Volkes ohne Raum" am Jangtse, wie auch am Ganges und den berühmten Tempelstätten Indiens. Und hier zudem die bedrohlichen Gegensätze von Regierungsschicht und der von Ghandi geführten nationalindischen Bevölkerung.

Den Höhepunkt und Schluß bildeten herrliche Aufnahmen von Neuguinea und Neuseeland, — Eingeborenen- und Farmerleben, Erinnerungen zugleich an ruhmvollen deutschen Kolonialbesitz; Neuseeland recht eigentlich als Land der unbegrenzten Möglichkeiten in Natur und Menschendasein: Berge voll ewigen Schnees hinter Palmen und Riesenfarnen; Gletscherbesteigung und Bad in heißen Quellen: Geysire, Schlammvulkane und paradiesische Küsten, — alles geschickt mit der Kamera eingefangen zu Bildern voll großartiger Schönheit und Eindruckskraft.

M. Schubert.

** **Im Verein für Naturkunde** spricht heute Abend in der Aula Professor Freudenberg, der Direktor des chemischen Instituts an der Universität Heidelberg, über „Das Holz als chemischer Rohstoff". Versuche begleiten den Vortrag.

Das Winterhilfswerk ist ein Friedenswerk des deutschen Volkes.

Jüdischer Betriebsführer verurteilt

Vom badischen Sondergericht

Der jüdische Betriebsführer Abraham Kirchhausen aus Schlüchtern hatte sich wegen Vergehens gegen das Heimtückengesetz vom Dezember 1934 zum Schutz von Partei, Volk und Staat vor dem badischen Sondergericht in Mannheim zu verantworten. Der Angeklagte leitete bisher in Schlüchtern eine Zigarrenfabrik und hat sich dabei vor seinen weiblichen Arbeiterinnen, von denen einige als Zeugen auftraten, in böswilliger Weise gehässig über Partei und Staat geäußert.

Der Beschuldigte gab selbst zu, seine Aeußerungen „nur in der Aufregung getan" zu haben, „da könne er nichts dazu, das wäre bei ihm eben so". Der zur Hauptverhandlung hinzugezogene gerichtsmedizinische Sachverständige gab auch sein Urteil dahin ab, daß der Angeklagte durch verschiedene Gehirnkrankheiten und -operationen zeitweise nicht voll zurechnungsfähig ist, worauf der erste Staatsanwalt in seinem Strafantrag auf eine Gefängnisstrafe von acht Monaten und auf Unterbringung in eine Heil- und Pflegeanstalt plädierte. Das Gericht verurteilte den noch nicht Vorbestraften zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten und ließ weitgehende Milderungsgründe deswegen walten, weil der Verurteilte zu Anfang des Weltkrieges sich freiwillig zum aktiven Heeresdienst gemeldet hat und auch verwundet wurde. Außerdem wurde dem Krankheitszustand des Angeklagten Rechnung getragen. Dem Verurteilten wird es außerdem in Zukunft unmöglich sein, als Betriebsführer — dabei war er manchmal im Schlafanzug durch die Arbeitsräume seiner weiblichen Angestellten gegangen — einem Betrieb mit deutschen Arbeiterinnen vorzustehen. Dem Angeklagten war ein jüdischer Rechtsbeistand beigegeben, der zu milderen Beurteilung seines Mandanten besonders auf den § 51 abhob.

—l—

Die neuen elektrischen Fahrradlampen

Der Reichsverkehrsminister nimmt nochmals zum Inkrafttreten des Paragraphen 67, Abs. 3, der Straßenverkehrszulassungsordnung am 1. April Stellung. In dieser Bestimmung wird vorgeschrieben, daß elektrische Fahrradlampen in einer amtlich genehmigten Bauart ausgeführt sein müssen. Auf den Fahrradlampen muß das amtliche Prüfungszeichen angegeben sein. Nach einer früheren Entscheidung des Ministers tritt diese Vorschrift am 1. April für erstmals in den Verkehr gebrachte Fahrradlampen in Kraft. Hierzu stellt der Minister nunmehr klar: § 67, Abs. 3, tritt „am 1. April nur für diejenigen Fahrradlampen in Kraft, die von diesem Tag ab vom Hersteller geliefert werden. Auf die vor diesem Tag schon in den Warenlägern der Händler befindlichen Fahrradlampen ist § 67, Absatz 3, bis auf weitere Anordnung nicht anzuwenden.

Radium Sol-Bad Heidelberg

Rheuma, Gicht, Neuralgien (Ischias)
Frauenleiden, Blutarmut, Alterskrankheiten
Auskunft u. Prospekte durch Bad Heidelberg A. G.
Bäder
Inhalationen
Trinkkuren

Aus Baden

Auto prallt auf Leitungsmast

Verkehrsunfall in Plankstadt

L. Plankstadt, 14. Febr. Ein von Heidelberg kommender Kraftwagen fuhr am Ortseingang mit solcher Wucht gegen einen Leitungsmast, daß der Kühler eingedrückt und die Windschutzscheibe zertrümmert wurden. Der Fahrer kam mit leichteren Verletzungen davon, während ein mitfahrendes Mädchen aus Brühl mit erheblichen Schnittwunden in das Schwetzinger Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Brief aus Weinheim

□ Weinheim, 13. Februar.

Nachmittags fuhr ein Personenkraftwagen von hier in der Grundelbachstraße gegenüber dem Krankenhaus beim Ueberholen eines Lieferkraftwagens gegen das Geländer des Grundelbaches. Das Fahrzeug wurde so schwer beschädigt, daß es abgeschleppt werden mußte. Personen kamen nicht zu Schaden.

•

Das Standesamtsregister verzeichnet in der Berichtswoche vom 30. Januar bis 5. Februar 5 Geburten, eine Heirat und 4 Sterbefälle.

•

Auch in diesem Jahre finden wieder zwei Kindermaskenbälle am Fasnachtsonntag und am Dienstag nachmittag im Saalbau statt.

Ratsherrentagung in Neckargemünd

L. Neckargemünd, 11. Febr. In der jüngsten Sitzung der Ratsherren gab Bürgermeister Dr. Mühlig Bericht über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Stadt im Laufe der ersten Monate des laufenden Rechnungsjahres. Das endgültige Bilanzbild läßt sich heute noch nicht feststellen, doch konnte von der Aufstellung eines Nachtragshaushaltsplanes und einer Nachtragshaushaltssatzung Abstand genommen werden, da verschiedene Positionen abgeändert wurden. — In Auswirkung der am 1. April 1939 in Kraft tretenden reichsrechtlichen Regelung über das Kassen- und Rechnungswesen der Gemeinden wurde die Trennung der Stadtkasse von einem auf den 1. April zu errichtenden Steuer- und Rechnungsamt in Aussicht genommen. Die beiderseitigen Aufgabengebiete werden noch durch nähere Dienstanweisung umrissen werden. Zum Leiter des Steuer- und Rechnungsamtes wurde Stadtrechner Graf bestimmt, während der seitherige Beamte der Stadtkasse, Karl Reinmuth, zum Kassenwalter bestimmt wurde. — Zwischen der Stadtverwaltung und der Reichsbahndirektion sind Verhandlungen im Gange zum Zwecke der Ueberlassung eines Teiles des reichsbahneigenen Geländes zwischen dem alten und neuen Bahnhof. Zur Verbesserung des Stadtbildes soll auf diesem Gelände eine größere Anlage errichtet werden.

□ Lützelsachsen, 13. Febr. Durch die Gendarmerie wurde hier ein junger Mann aus Wien wegen Zechbetrugs festgenommen und dem Mannheimer Bezirksgefängnis zugeführt. Es stellte sich heraus, daß er noch weitere Betrügereien und Unterschlagungen begangen hat.

* Neulußheim, 13. Febr. Dem hiesigen Postagenten Pg. Friedrich Hagmann wurde durch den Oberpostmeister von Schwetzingen das goldene Treudienstehrenzeichen für 40jähriges Dienstjubiläum überreicht.

Narrentum vor Mannheims Toren:

Viernheim in großer Fasnachtsform

Die Jubiläumssitzung im Ratskeller - „Sühnetermin" am Rosenmontag

* Viernheim, 14. Febr.

Die große Sitzung in der Narrenburg „Zum Ratskeller" war wieder einmal überfüllt, und mancher Narr mußte ärgerlich umkehren. Unter den Gästen war auch der ganze Elferrat der Mannheimer Grokageli auf der Bühne zu sehen. Präsident Hans Winkler begrüßte so herzlich wie lustig; es gab einen netten kleinen Eulenspiegel-Vorspruch von Winkenbach. Kritzelminister Bender verbreitete sich über die hohe Politik sowohl wie über die einheimische. Angesichts der Anwesenheit des Bürgermeisters wurde nachdrücklich auf das kommende Strandbad und den Marktplatz hingewiesen. Sein Abschlußspruch wurde allgemein anerkannt: „Habt Sonne im Herzen und einen Beutel voll Geld!" Aus der Büttenrede der „Marktfrau" Konrad Martin merk ich mir den Spruch „Wer nicht lieb; Weck, Worscht und Wei', der is nit wert, wun Berne z'sei." Auch mit seinem „Geflüster hinterm Gaswerk" schien er auf viel Verständnis zu stoßen.

Eine Attraktion und erste Erprobung war das Viernheimer „Ge-Ce-Bu-Quartett", acht junge Leute in lachsfarbenem Seidenhemd mit schwarzem Querschlips, die eine schlanke, blonde Schöne mit Namen Hilde Hofmann als Flügelführerin bei sich hatten. Sie sangen von den Sommersprossen, vom „Liebling mit dem blonden Haar", und vom Scheidegruß bei eventuellem Abschied; haben recht gute Stimmen, und dafür, daß sie erst drei Monate beisammen sind, passen sie recht gut zusammen. Uebrigens wirkten sie am besten mit ihren Volksliedern, wo es mehr auf Kraft oder Solo, denn auf gefühlvolles Zusammensingen ankam.

Eine große mit Spannung erwartete Neuerung war auch die Zitierung des

Bürgermeisters Bechtel

auf die Bühne, der nämlich eine Jubiläumsgabe mitzubringen versprochen hatte. Er trug eine große Sonnenblume im Knopfloch, verbreitete sich wortgewandt und stimmkräftig sowohl in Prosa wie Reim über den Karneval in Viernem und im allgemeinen, und überreichte dem Präsidenten wie dem Elferrat gewichtige, schmuckvolle Ehrenketten mit Viernheimer Wappen und anderen Verzierungen; denn Präsident Winkler feiert doch 20jähriges Jubiläum. Der Präsident beförderte ihn daraufhin in der Dankesansprache zum Ober-Bürgermeister, erbat dafür aber die Erstellung einer großen Viernheimer Festhalle, und legte einen feierlichen Beschluß des Hohen Elferrates zur Unterschrift vor, wonach man am Rosenmontag um 11.11 Uhr zum Sühnetermin auf dem Rathaus erscheinen wolle. Dies ging auf eine Klage zweier Viernheimer Bürger, die sich durch Winklers Fasnachtszeitung zu stark veruzt gefühlt, zurück, und schon mit dem Reichsgericht gedroht hatten. Die Einstellung des Bürgermeisters scheint aber für die Erledigung der harmlosen Geschichte (es handelt sich um das liebe Vieh) die närrische Gerechtigkeit walten lassen zu wollen, zumal der eine der Gefrozzelten schon die Klage zurückgezogen hat.

Trudel Weschmann, von Worms nach Viernheim übergesiedelt, hatte es mit den Sorgen einer Weißnäherin, den Schlitzen und Blitzen der Mode, und bekannte sich zu dem alten Grundsatz: „Was mer hot, des soll mer zeige". Im ganzen eine allerdings mehr frauliche als närrische Rede. — Der Mustergatte Oskar Berg bisher als Stimmungssänger bekannt, drang als Büttenredner nicht durch obwohl seine Idee von dem Mann, der das Haus versorgen muß, nicht schlecht ist. — Zwei Tänzerinnen, Else Sieger und Elfriede Dietz schwebten ungarisch und wienerwalzerisch dahin, sehr hübsche und wohlgestaltete Mannemer Mädels, schüchtern obendrein und immer in wilder Flucht von der Bühne herunter, wenn der Präsident sie ehren wollte. Freilich können sie auch noch nicht viel, aber Anlage, Figur und Eifer sind da.

Bei der

Ehrung auswärtiger Gäste

gab es Ehrengaben meist in Sekt, vom Altriper Castell-Präsidenten Schlösser sogar in Form eines närrischen Gesetzbuches überreicht. Präsident Holz von der Grokageli wies in seiner Ansprache freudevoll darauf hin, daß Bürgermeister Bechtel ein Lindenhöfler sei und Präsident Deißler vom Keglerverein der ja seit zwei Jahren auch karnevalistisch tätig ist, freute sich sehr über Zusammenarbeit mit Hans Winkler. Mit riesengroßen Viernheimer Original-Zigarren und Brezeln wurden die Gäste entlassen.

Es traten noch auf die kleine Gerti Mierich, die sehr hübsch vortrug von dem was sie sein und nicht sein möchte, Vergnügungsminister Schorsch Mierich selber mit seinem zündenden Schunkel-Schlager Kornblumenblau; der sehr tüchtige und rhythmisch erstaunliche kleine Weinlein mit der Ziehharmonika, Frau Wolf vom Lindenhof als Zimmervermieterin, und die beiden Altriper Nachtigallen. Die Kanon' des Abends war freilich wieder Adam Piennig als Bauersfrau, freilich ein sehr versierter und gewitzter, aber doch von einer echt-ländlichen Saftigkeit.

Unter den vielen Liedern, die natürlich fleißig gesungen wurden, war auch ein neues vom Strandbad, von Fritz Körner gedichtet, der sich übrigens selber verhindert auch mit einer papiernenen Bütt aktuell und lokalpolitisch vernehmen ließ.

Die Garde unter Generalfeldmarschall Klemm amtierte zusammen mit der Lindenhöfler, also daß es ein doppelt prächtiges Bild gab, und die neue Gemeindekapelle unter Lehrer Müller begleitete das Ganze mit Marsch und Tusch. Dr. Hr.

Rund um Schwetzingen

Ortsabteilungsleiterinnen tagen in Schwetzingen

* Schwetzingen, 14. Februar.

Die Erzeugungsschlacht fordert nicht nur vom Bauern, sondern auch von der Landfrau höchsten Einsatz, liegen doch in der Hand der Frau wichtige Arbeitsgebiete. Unter höchstem Einsatz ist jedoch nicht nur der Einsatz der Körperkraft zu verstehen. Ohne ein genügendes Maß von Kenntnissen und Erfahrungen ist diese Leistungssteigerung nicht zu erreichen. Dazu ist eine ausgedehnte Beratung und Schulung erforderlich. Um hierbei jede einzelne Landfrau zu erfassen, ist die tatkräftige Mitarbeit einer jeden Ortsabteilungsleiterin nötig.

Um ihr für ihre vielen Aufgaben neue Richtlinien und auch neue Kraft mitzugeben, ist auf dem Kreisbauerntag eine Sondertagung der OAL vorgesehen. Dort werden die Vertreterinnen der Landesbauernschaft über alle wichtigen Aufgaben sprechen.

Die Tagung beginnt pünktlich um 10 Uhr im Schloßgartenkaffee Schwetzingen. Auch an der großen Kundgebung am Nachmittag, bei der der Landesbauernführer spricht, nehmen selbstverständlich alle Ortsabteilungsleiterinnen teil.

•

Der Tod hat hier wieder bei zwei Familien Einzug gehalten. Im Alter von 53 Jahren verstarb nach kurzer schwerer Krankheit Herr Karl Brenner, Viktoriastraße 14. Ferner verschied im Alter von 67 Jahren Frau Ernestine Appel Ww., geb. Horn, Kurfürstenstraße 7.

Sonntagsrückfahrkarten zum Kreisbauerntag

Mit Verfügung vom 9. 2. 1939 teilt die Reichsbahndirektion Karlsruhe folgendes mit: „Aus Anlaß des Kreisbauerntages geben die in den Amtsbezirken Mannheim und Heidelberg gelegenen Bahnhöfe am Donnerstag, 16. Februar Sonntagsrückfahrkarten (auch Blanko) mit eintägiger Geltungsdauer von 0 bis 24 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt) nach Schwetzingen aus.

Stopstraße in Neulußheim

L. Neulußheim, 14. Febr. Die große Gefahrenquelle, die die Kreuzung in der Dorfmitte der beiden Straßen Speyer—Wiesloch und Hockenheim—Karlsruhe bisher einschloß — zahlreiche Verkehrsunfälle bestätigten die Gefährlichkeit dieser Kreuzung, ist jetzt damit wesentlich herabgemindert worden, daß die Straße Speyer—Wiesloch zur Stopstraße erklärt wurde und die Benützer dieser Straße bei der Kreuzung alle anhalten müssen.

Plankstadts Haushaltssatzung für 1938

* Plankstadt, 14. Febr. Die Haushaltssatzung Plankstadts für das Rechnungsjahr 1938 stellt sich im ordentlichen Haushaltsplan in der Einnahme auf 353 216 M., in der Ausgabe auf 353 216 M. und im außerordentlichen Haushaltsplan in der Einnahme auf 53 508 Mark, in der Ausgabe 53 508 M. Die Steuersätze für die Gemeindesteuern, welche für jedes Rechnungsjahr neu festzusetzen sind, werden wie folgt festgesetzt: Grundsteuer: für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe Hebesatz 250 v. H.; für die Grundstücke 110 v. H. Gewerbesteuer: nach dem Gewerbeertrag und dem Gewerbekapital 300 v. H. Die Bürgersteuer beträgt 600 v. H. Die erforderliche Genehmigung der Aufsichtsbehörde ist erteilt.

* Brühl, 14. Febr. Frau Margarethe Böckle, Witwe, geb. Dech, Hildastraße, konnte ihren 75. Geburtstag feiern. Frau Elise Brehm, Witwe, geb. Heinzelmann, beging den 83. Geburtstag.

* Hockenheim, 14. Febr. Dem Postinspektor a. D. Valentin Hahn wurde das goldene Treudienst-Ehrenzeichen für 40jährige Dienstzeit verliehen.

NSDAP-Mitteilungen

Parteiamtliche Bekanntmachungen entnommen

Ortsgruppen der NSDAP

Bereitschaft 5 (Erlenhof und Humboldt). Am 15. 2. ist Bereitschaftsdienst. Die Politischen Leiter der Ortsgruppen Erlenhof und Humboldt haben hierzu um 20 Uhr in den Gefolgschaftsräumen der Verbrauchergenossenschaft (Ecke Industriestraße — Pyramidenstraße) anzutreten.

Horst-Wessel-Platz. Heute Dienstag, 14. 2., 20.15 Uhr, Dienstappell im Saale des Lehrheims (Platz des 30. Januar). Zu erscheinen haben sämtliche Pol. Leiter, Obmänner der DAF, Walter der NSV sowie die Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen.

Humboldt. Am Mittwoch, 15. 2., 19.45 Uhr, Antreten sämtlicher Pol. Leiter zum Bereitschaftsdienst auf dem Neckarwerftplatz. Dienstanzug, Zivil mit Armbinde.

Neu-Ostheim. Am 15. 2., 19 Uhr, Antreten der Politischen Leiter, Walter und Warte der Zellen 1 und 2 zum Schießen vor der Schule Neu-Ostheim (in Uniform).

Neueichwald. Heute, 14. 2., 20.15 Uhr, Zellenleiterbesprechung auf der Geschäftsstelle. Persönliche Anwesenheit der Zellenleiter ist Pflicht.

NS-Frauenschaft

Lindenhof. Heute 14. 2., 20 Uhr, Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen-Besprechung im „Rennershof". Handarbeiten und Liederbücher mitbringen.

Friedrichspark. Heute, 14. 2., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend für alle Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder im Ballhaus.

Humboldt. Heute, 14. 2., 15.15 Uhr, treffen sich die Frauen am Meßplatz oder 15.45 Uhr vor dem Kohlenkontor, Parkring 41.

Neckarau-Nord. Heute 14. 2., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend im „Lamm".

Neckarau-Süd. 15. 2., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend für alle Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder in der „Krone".

Schlachthof. 15. 2., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend für alle Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder im Gasthaus „Zur Oststadt", Seckenheimer Straße 120.

Käfertal-Nord. 15. 2., 15 Uhr, treffen sich die Frauen vor dem Kohlenkontor, Parkring 31.

Ilvesheim. Heute, 14. 2., 20.15 Uhr, Gemeinschaftsabend im „Pflug".

Neckarstadt-Ost. Heute, 14. 2., 19.30 Uhr, Amtswalterinnen-Besprechung; 20 Uhr: Sing- und Spielprobe bei Rode; 15. 2., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend für alle Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder im „Durlacher Hof", Käfertaler Str. 168, nicht wie angegeben am 16. 2.

Achtung Abteilungsleiterinnen für Kultur. 15. 2., 15.30 Uhr, wichtige Besprechung in L 9, 7. Erscheinen ist unbedingt Pflicht, keine Vertretung schicken.

Jugendgruppen:

JG Lindenhof. 14. 2., 20.15 Uhr, Bastelabend im Frobelseminar.

JG Almenhof. 14. 2., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend bei Holzmarth, Georgstraße 10.

JG Erlenhof. Heute, 14. 2., fällt der Gemeinschaftsabend aus.

HJ

Pfingstberg, Gefolgschaft 34. Heute, 14. 2., Heimabend der Schar 1. Am 15. 2. Heimabend der Schar 2. Die Scharen treten jeweils um 19.30 Uhr auf dem Pfingstbergplatz an. 10 Pfg. sind mitzubringen. Sämtliche Beurlaubungen von 1938 sind aufgehoben.

Motorgefolgschaft 1. Die Gefolgschaft tritt am Mittwoch, 15. 2., 20 Uhr, auf dem Gockelsmarkt zum motortechnischen Dienst an. Mitzubringen sind Bleistift und Schreibpapier.

Streifengefolgschaft 171. Achtung! Am 15. 2. Gefolgschaftsdienst. Die ganze Gefolgschaft tritt um 20.15 Uhr im Hofe des Schlageterhauses an. Beurlaubungen sind aufgehoben. HJ mit Instrumenten.

BDM

Gruppe 17/171 Seckenheim. Heute, 14. 2., 20 Uhr, Dienstabend für „Glaube und Schönheit" im Heim. Arbeiten mitbringen.

Gruppenführerinnen: Sofort Fächer leeren.

BDM-Werk „Fragen des BDM, Lebens". Heute, 14. 2., 20 Uhr, Dienst in der Mollstraße 30, part., r.

BDM-Werk Arb. Gesundheitsführung. Die Arb.-Gem. Dr. Bärenklau (Donnerstag) fällt für 14 Tage aus.

Gruppe 28/171 Humboldt. Heute, 12. 2., fällt der Sport aus.

Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Mannheim, Rheinstr. 3

Berufserziehungswerk O 4, 8—9

Kurzschrift. Am Donnerstag, 16. Februar, beginnen folgende Abendlehrgemeinschaften: 17.30 Uhr: K 1/207, K 2/210; 19 Uhr: K 1/204, K 2/212, K 3/216, K 4/220; 20.30 Uhr: K 1/206, K 2/214. — Am Freitag, 17. Februar, beginnen folgende Abendlehrgänge: 19 Uhr: K 1/205, K 2/213, K 3/216; 20.30 Uhr: K 1/207, K 2/215. — Für sämtliche Lehrgänge: Kurzschrift Anfänger = K 1; Kurzschrift Fortgeschrittene (bis 80 Silben) = K 2; Kurzschrift, Einführung in die Eilschrift = K 3; Eilschrift = K 4. — Es werden noch Anmeldungen beim Berufserziehungswerk O 4, 8/9 und in der Rheinstraße 3/5 entgegengenommen.

Maschinenschreiben. Am Donnerstag, 16. Februar, beginnen folgende Abendlehrgemeinschaften: 17.30 Uhr: M 2/209; 19 Uhr: M 1/204, M 2/211; 20.30 Uhr: M 1/206, M 1/207. — Am Freitag, 17. Februar, beginnen folgende Lehrgänge: 17.30 Uhr: M 2/210; 19 Uhr: M 1/205, M 2/213; 20.30 Uhr: M 1/208, M 2/215.

Für folgende Maschinenschreib-Lehrgemeinschaften werden noch Anmeldungen in O 4, 8/9 und in der Rheinstraße 3/5 entgegengenommen: M /208 (Anfänger), Unterrichtszeit: Dienstag und Freitag von 20.30 bis 22 Uhr; M 2/209 (Fortgeschrittene). Unterrichtszeit: Montag und Donnerstag von 17.30 bis 19 Uhr; M 2/212 (Fortgeschrittene). Unterrichtszeit: Dienstag und Freitag von 19 bis 20.30 Uhr).

Am Montag, 20. und Dienstag, 21. Februar (Fasnacht), fallen sämtliche Lehrgemeinschaften aus.

Die Lehrgemeinschaften Nr. 137 „Mahn- und Klagewesen" sowie Nr. 155 „Rechtspraxis" fallen am kommenden Mittwoch, 15. Februar, wegen Verhinderung des Lehrgangsleiters aus.

Frauenabteilung

Besprechung der Ortsfrauenwalterinnen des Bezirkes I am Dienstag, 14. Februar, um 20 Uhr, in P 4, 13, eine Treppe hoch, links.

Hausgehilfen

Neu-Ostheim. Mittwoch, 15. Februar, um 20.30 Uhr, Fachgruppenabend in der Grünewaldstraße 24a bei Schmitt.

Wasserturm. Mittwoch, 15. Februar, um 20.15 Uhr, Fachgruppenabend in der Beethovenstraße 15 („Der Deutsche Haushalt", Folge 11, mitbringen).

Kraft durch Freude

UF 41/39 vom 18. 2.—21. 2. in die Reichshauptstadt Berlin zu der Internationalen Automobil-Ausstellung. Teilnehmerpreis beträgt für Bahnfahrt, drei Uebernachtungen mit Frühstück, Eintritt in die Ausst. 28 RM, Bahnfahrt und Eintritt zur Automobil-Ausstellung (Uebernachten bei den Verwandten) 17.50 Mark. — Die Abfahrt erfolgt am 18. 2. ab Karlsruhe Hbf. 17.32 Uhr. Ankunft in Berlin Anh. Bhf. 6.34 Uhr. Sofortige Anmeldung erforderlich, da Sonderzug immer frühzeitig ausverkauft. Anmeldungen bei allen KdF-Geschäftsstellen.

Feierabend

Kehraus bei KdF

Am Dienstag, 21. Februar, im Rosengarten großer Maskenball mit Prämiierung. Karten zu Reichsmark 1.90 und 1.60 sind bei den KdF-Verkaufsstellen erhältlich.

Volksbildungswerk

„Grundlagen des Nationalsozialismus". Der achte Abend der weltanschaulich-politischen Arbeitsgemeinschaft unter Leitung von Kreispropagandaamtsleiter Pg. Fischer findet heute, Dienstag, um 20.15 Uhr, im großen Saal der Handelskammer statt.

Weichmachen des Wassers mit Henko-Bleichsoda sichert bessere Ausnutzung von Waschmittel und Seife. — In weichem Wasser schäumt die Lauge viel besser!

MARCHIVUM

Heidelberger Querschnitt

Besucher aus Südamerika

Argentinische Pädagogen kommen nach Heidelberg

Drei der hervorragendsten argentinischen Pädagogen die Professoren Dr. R. Caillet-Boiz und Dr. Marcos Victoria sowie der Direktor des Instituto Germano-Argentino der philosophischen Fakultät von Buenos Aires, Professor Dr. Juan Probst, befinden sich gegenwärtig auf einer Deutschlandreise, die einem gründlichen Kennenlernen des neuen Deutschland dienen soll. Die argentinischen Gäste weilten zunächst einige Tage in Berlin und haben dort zahlreiche Besichtigungen vorgenommen. Am Donnerstag wurde die Reise in andere deutsche Städte angetreten. Auch Heidelberg wird besucht.

Ernst Krieck und sein Werk

Der Gaustudentenführer sprach in einer Feierstunde

Gaustudentenführer Dr. Scherberger hatte die Bevölkerung und die Studentenschaft Heidelbergs zu einer Feierstunde zu Ehren des Schöpfers nationalsozialistischer Erziehungswissenschaft, Ernst Krieck, in der Aula der neuen Universität eingeladen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung in der festlich geschmückten Aula stand eine Rede des Gaustudentenführers, in der er den Menschen, Wissenschaftler und politischen Kämpfer, Ernst Krieck, im Namen des nationalsozialistischen Studententums ehrte. Eingehend auf die Lehre und Werke des Gaukulturpreisträgers zeichnete der Gaustudentenführer ein Bild des wissenschaftlichen Vorkämpfers für das Dritte Reich. Er schloß seine Ausführungen mit einer Krieckschen Forderung: Dem nationalsozialistischen Staat eine nationalsozialistische Hochschule zu schaffen! Die Veranstaltung war umrahmt von Bachscher und Händelscher Musik und Lesungen aus Werken Ernst Krieck's.

90jähriger Heidelberger. Am 14. Februar wird Ludwig Betz, Hauptstraße 100, 90 Jahre alt. Er wurde 1849 in Gräfenhausen in Hessen geboren und kam in die Schneiderlehre. 1871 ging Betz zur weiteren Ausbildung nach Brüssel, diente dann drei Jahre beim Hessischen Garde-Infanterie-Regiment Nr. 115. Nach seiner Verheiratung machte er sich in Heidelberg selbständig. Sein Geschäft entwickelte sich gut, und neben der Bürgerschaft hatte er viele Studenten als Kunden. Unzählige Kneipjacken der Heidelberger Studenten gingen aus Meister Betzens Werkstatt hervor. Im Jahre 1914 setzte er sich zur Ruhe.

* **75jähriges Doktorjubiläum in Heidelberg.** Professor Dr. Adolf Mayer, eine durch seine Forschungen im Dienste der Landwirtschaft weithin bekannt gewordene Persönlichkeit unserer Stadt, erlebte in diesen Tagen sein 75jähriges Doktorjubiläum. Er hat sich am 12. Februar 1864 an der Ruperto-Carola durch eine Prüfung in den Naturwissenschaften, vor allem Chemie, die Doktorwürde erworben.

Ein Autobrand. Am Sonntagnachmittag entstand vor dem Haus Uferstraße 72 an einem Personenkraftwagen ein Brand. Die Feuerschutzpolizei wurde alarmiert und löschte das Feuer. Der Wagen trug das Kennzeichen „Saar". Es entstand ein Schaden von etwa 800 Reichsmark.

Eine Fahrverbindung zur neuen chirurgischen Klinik über Bergheimer Straße—Hindenburgbrücke durch die Heidelberger Straßenbahn wird bis zu diesem Frühjahr eingerichtet. Sie erfolgt in festem Fahrplan durch Pendelverkehr.

Der Steg am Wieblinger Stauwehr wird in wenigen Wochen für die Bevölkerung benutzbar sein. Mit seiner Freigabe für die Oeffentlichkeit erhalten die dortigen Teile der Stadt, so insbesondere auch der Tiergarten und die neue Klinik, erleichterte Verbindung vom jenseitigen Ufer, also auch aus Richtung Bahnhof und Innenstadt her.

Betriebswirtschaftliche Arbeitswoche abgeschlossen

Die Betriebswirtschaftliche Arbeitswoche der DAF. welche zahlreiche Betriebsführer und Mitarbeiter aus dem ganzen Gau Baden seit Montag in der „Stiftsmühle" vereinigt hatte, fand am vergangenen Samstagvormittag ihren Abschluß. Tags zuvor hatten die Lehrgangsteilnehmer einen frohen Kameradschaftsabend verlebt.

Verlegtes Konzert. Das Konzert des Heidelberger Kammerorchesters findet am 22. März statt. Es mußte — auf vergangenen Freitag angesagt — wegen Erkrankungen auf diesen Zeitpunkt verlegt werden.

Faschingsoperette im Stadt-Theater. Die Faschingsoperette „Der goldene Pierrot" von Walter W. Goetze gelangt im Städtischen Theater am kommenden Samstag zum ersten Male zur Aufführung.

Heidelberger Veranstaltungen

Heute

Städt. Theater: „Der müde Theodor" (St. Pl. Miete A 2, Fr.-Gr. 3, 20 bis nach 22 Uhr).

Aus den Kinos:

Capitol: „Im Namen des Volkes". — **Schloß-Filmtheater:** „Das unsterbliche Herz". — **Gloria:** „Narren im Schnee". — **Kammer:** „Geheimnisvolle Passagiere". — **Odeon:** „Hotel Ritz".

Blick auf Ludwigshafen

Mannheimer Nachkommen der „Ankerhof"-Wirtsleute

dr. h. **Ludwigshafen,** 14. Februar.

In erlesener stilgerechter Form lädt in diesen Tagen Gaukulturwart Kurt Kölsch und Oberbürgermeister Dr. Stollreis zum Saarpfälzischen Künstlerfest im Ankerhof zu Ludwigshafen a. Rh. ein, das die Stadt in Gemeinschaft mit der saarpfälzischen Künstlerschaft am kommenden Samstag in sämtlichen Räumen des „weitberühmten Ankerhofs", das ist das Städtische Gesellschaftshaus in der Bismarckstraße 40, veranstaltet. Der „Ankerhof" heißt willkommen zunächst das Künstlervolk aus nah und fern und alle aus der weiten Welt, die an der Rheinschanze in diesen Faschingstagen vor Anker gehen; Handelsherren und Schiffsleute mit ihren Frauen, Bürger aus der Pfalz und von der Saar, aus dem Badischen und Hessischen, Pfälzerinnen diesund jenseits des Rheins; aber auch das Landvolk aus der Ebene und von der Haardt, die Soldaten und Marketenderinnen, die Sackträger der Rheinschanze, Jöllner, Feldschützen und Jäger. Zum Fest spielen vier Tanzkapellen auf, darunter das Kleine Orchester des Reichssenders Saarbrücken unter Edmund Kaspar.

Eine besondere Ueberraschung wird die Anwesenheit zweier „filiä hospitales" aus direkter Nachkommenschaft des Gastwirts-Ehepaares Graf, das vor 100 Jahren die Gäste freundlich bewirtete, sein. Wir spürten sie in der Person von Frau Schäfer-Hackmann, Mannheim, N 2, 10 und von Fräulein Führer, Mannheim, Akademiestraße 3, auf. Beider Damen Großvater ist Jakob Hackmann, einziger Sohn der einzigen Tochter Christine der Wirtin und Wirtsfrau Graf vom Ankerhof in Ludwigshafen.

---

* **Ludwigshafen a. Rh.,** 14. Febr. Als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher wurde von dem Sachverständigen der 39 Jahre alte geschiedene Ludwig Flick aus Ludwigshafen bezeichnet, der sich vor dem hiesigen Schöffengericht wegen schwerer Privaturkundenfälschung in Verbindung mit Betrug zu verantworten hatte. Mittels ungedeckter Schecks legte er eine ganze Reihe von Firmen hinein. Er fälschte Bestellscheine, um sich die Provision und dergleichen mehr zu erschwindeln. Ein Jahr und zehn Monate Zuchthaus hielt das Schöffengericht als ausreichende Sühne.

Die Flucht aus dem Leben. Zwischen Ludwigshafen-Nord und Oggersheim ist ein 32jähriger junger Mann von Oggersheim, es handelt sich um einen Schreiner, aus bisher noch unbekannten Gründen, durch einen fahrenden Zug überfahren worden. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Ludwigshafener Veranstaltungen

Heute

Pfalzbau-Konzertsaal: 20 Uhr „Buntes Faschings-Kabarett" der NSG. „Kraft durch Freude".
Pfalzbau-Kaiserhaus: Dilettanten-Abend
Städt. Gesellschaftshaus: 18.30 Uhr zweite Pressedelegiertenversammlung des „Ankerhofes".
Bayerischer Hof: Konzert und Tanz
Kaffee Vaterland: Konzert und Tanz.
Lesesaal des Gesellschaftshauses: Geöffnet 15 bis 20 Uhr.

Lichtspiele:

Ufa-Lichtspiele im Pfalzbau: „Der Edelweißkönig". — **Palast-Lichtspiele:** „Tanz auf dem Vulkan". — **Ufa-Rheingold:** „Stärker als die Liebe". — **Union-Theater:** „Café Metropol". — **Atlantik:** „Shirley auf Welle 300". **Alhambra Mundenheim:** „Spiegel des Lebens".

Alles, was der Raucher sich wünscht...

Halten Sie Hochseetaucher für Schwächlinge?

Der schwere Beruf eines Tauchers stellt ganz besondere Anforderungen — das muß schon ein ganzer Kerl sein, der Taucher werden will. „Schwerer Toback ist kein Beweis für Männlichkeit", sagte zu uns Herr Vergien, von Beruf Hochseetaucher, der in Berlin-Niederschönhausen, Schloßallee 28, wohnt, am 23.1. 1939. „Eine Cigarette muß schmecken und weil sie obendrein noch so leicht ist, deshalb rauche ich schon lange die „Astra"."

„Menschen aus aller Herren Länder verlangen sie!"

„Herren aus Griechenland und aus der Türkei, Bulgaren und Aegypter, verlangen die „Astra", erzählte uns Herr Hugo Steinert, Barmeister im Hotel 4 Jahreszeiten, Wiesbaden, am 22. 1. 1939. „Denn sie erfüllt die beiden großen Wünsche des Kenners: Leichtigkeit und vollen Wohlgeschmack. Da kommt die „Astra" mit jeder anderen noch so teuren Cigarette mit."

„Frische Fische — gute Fische! ..."

... meinte schmunzelnd Herr Max Wanschura, Glatz, Schl. Brücktorberg, als wir uns am 23. 1. 39. unterhielten. „Als der Mann, der berufsmäßig schon an die 40 Jahre mit Cigaretten zu tun hat, verlange ich zunächst einmal Frische. Man stimmt nicht immer mit seinen Kunden überein. Aber die Vorliebe für die „Astra" teile auch ich: Frisch, leicht, aromatisch — deshalb rauche ich sie selber."

Hier findet der Wunsch des modernen Rauchers Erfüllung: Reiches Aroma und natürlich gewachsene Leichtigkeit in einer Cigarette vereint. Darum greifen täglich mehr und mehr genießerische und überlegende Raucher zur „Astra". Besondere Kenntnis der Mischkunst und der Provenienzen ist das ganze Geheimnis. Aber nur im Hause Kyriazi lebt sie nun vom Großvater auf den Enkel vererbt, in dritter Geschlechterfolge als die erste und vornehmste Pflicht des Inhabers.

Rauchen Sie „Astra" eine Woche lang. Dann werden Sie wissen, was es heißt, aromatisch und doch leicht zu rauchen. Kaufen Sie noch heute eine Schachtel „Astra"!

„Jetzt sind es schon fast alle Freunde meines Mannes, die — wie er — die „Astra" rauchen!"
Ilse Kranchel
Berlin-Steglitz, Munsterdamm 30 (1.2.39)

Familiengebundenes Wissen und die Technik der Organisation.

Jaka- und Djebel-Tabake der berühmtesten Höhenlagen Mazedoniens, Smyrna und Samsun sind die selbstverständlichen Herkunftsprovinzen der „Astra". Wissen Sie aber, daß zum Beispiel der berühmte „Steinberger", der auf den preußischen Domänen im Rheingau wächst, eine Anbaufläche von nur etwa 25 ha hat bei einer Gesamt-Weinanbaufläche von über 73000 ha im Altreich? Genau so mit Tabak. Zu der Technik der Organisation tritt im Hause Kyriazi das familiengebundene Wissen durch Erziehung von Kindesbeinen an. Erst beides zusammen gibt die Sicherheit, in jedem Jahr unabhängig vom wechselnden Klima immer aus dem Besten das Richtige auszusuchen.

Leicht und aromatisch rauchen — mehr Freude für Sie!

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Fußball in der Pfalz

Ein goldener Tag für Tura — 1. FC Kaiserslautern vor dem Ziel

Mit größtem Interesse verfolgt man in der Stadt der Arbeit die harten Kämpfe der Spitzenmannschaften der Bezirksklasse. Da hat der Funke gezündet und die Massen mobilisiert, so daß allein 5000 Zuschauer den Weg nach Mundenheim fanden.

SpVg Mundenheim — VfR Frankenthal 0:0
VfL Friesenheim — Tura Ludwigshafen 0:1
08 Mutterstadt — TSG Oppau 1:1
FV Speyer — VfR Bürstadt 2:2
SpVg Oggersheim — Olympia Lorsch 1:1
Olympia Lampertheim — Norm. Worms 3:2
Reichsbahn Ludwigshafen — Blau-Weiß 0:0

Dort fanden sich die SpVg Mundenheim und der VfR Frankenthal in einem Großkampf gegenüber, in dem sich beide Hintermannschaften überragend schlugen und keine Erfolge der viel zu aufgeregt spielenden Stürmerreihen zuließen. Mundenheim spielte zeitweilig nur mit 9 Mann, da Teuschel nach Halbzeit wegen Foulspiel hinausgestellt wurde und Weil infolge einer Verletzung ausschied. — Das alte Sprichwort von den „Zweien die sich streiten“ hat sich in diesem Falle wieder einmal in neuem Glanz gezeigt, denn das Unentschieden der beiden Erstplacierten war für die Tura das gegebene Resultat, die mit einem hart erkämpften 1:0-Sieg auf der Radrennbahn in Friesenheim ihre Chance wahrte. Oier war der glückliche Schütze, der kurz vor Schluß das einzige Tor des Tages schoß.

Die Mutterstadter hatten gegen Oppau, das wieder sein erstarkt ist, reichlich Glück, denn nur mit Hilfe eines Elfmeters vermochten sie gleichzuziehen, und später kam die „Latte“ mehrmals ihrem tüchtigen Torwart Heinrich bei. — Der VfR Bürstadt hätte in Speyer beinahe überrascht, da er sich mit einer Spielfreudigkeit ohnegleichen in den Kampf stürzte, den der FV nur dank der Schußfertigkeit von Kubeck und Liebchen (fr. Sandhofen) für sich zu entscheiden wußte.

Die Oggersheimer Anhänger erlebten gegen Olympia Lorsch qualvolle 90 Minuten, da der erwartete Sieg nicht nur ausblieb, sondern auch die Mannschaft überhaupt keine „Bande“ bekam. — Olympia Lampertheim spielte gegen die Normannia eine halbe Stunde lang wie aus einem Guß und legte auch drei Tore vor. Schließlich mußte man aber noch um den Sieg bangen, als die Gäste in rascher Folge zwei Treffer aufzuholen vermochten. — Endgültig den Anschluß verpaßt hat die Reichsbahn-SV. Man hat am Schlachthof das Rennen aufgegeben und fügt sich leider widerstandslos in das Geschick des Abstiegs.

In der Mittelpfalz ist die Meisterschaftsentscheidung in greifbare Nähe gerückt:

1. FC Kaiserslautern — FC Homburg-Nord 7:0
SC Neustadt — Reichsbahn Kaiserslautern 1:0
SV Zweibrücken — TSV Landstuhl 5:1
Kammgarn Kaiserslautern — TSG 61 K'lautern 2:0
FC Rodalben — SV Niederauerbach 2:0
VfL Homburg — SC 05 Pirmasens 5:2

Der 1. FCK zieht unwiderstehlich davon und ist dabei noch im Begriff, einen Torrekord von beispielloser Höhe aufzustellen. Diesmal waren es die Leute von Homburg Nord, die böse unter die Räder kamen und schließlich noch „mauern“ mußten, damit es bei 7 Toren blieb. — Neustadt war gegen die Lauterer Reichsbahn restlos auf Revanche eingestellt. Man hatte aber schwer zu tun, um den tüchtigen Gegner niederzuringen, da sich im Sturm das Fehlen des schußgewaltigen Fischer zeitweise sehr auswirkte.

In den weiteren Spielen gab es zum Teil recht „dicke“ Siege der gastgebenden Vereine. Während sich hier die Unterlegenen mit sportlichem Anstand in ihre Niederlagen fanden, fiel der SV Niederauerbach in Rodalben bedenklich aus dem Rahmen. Innerhalb weniger Minuten hatte sich Rodalben mit 2 Toren einen Vorsprung gesichert und als gar noch ein Elfmeter fällig wurde, da versagten den Auerbachern leider derart die Nerven, daß sie wie blutige Anfänger vom Felde liefen.

Nachstehend die Tabellen beider Abteilungen:

Rheinpfalz:

Vereine	Spiele	Tore	Punkte
SpVg Mundenheim	20	52:19	30:10
VfR Frankenthal	19	65:24	28:10
Tura Ludwigshafen	19	47:21	27:11
08 Mutterstadt	21	42:36	26:14
FV Speyer	20	55:42	26:14
03 Oppau	19	50:33	22:16
VfL Friesenheim	19	28:28	21:17
Olympia Lorsch	20	24:39	19:21
SpVg Oggersheim	19	26:34	16:22
Normannia Worms	19	42:53	15:23
Olympia Lampertheim	20	30:51	13:27
VfR Bürstadt	20	25:48	13:27
Blau-Weiß Worms	19	30:56	11:27
Reichsbahn Ludwigshafen	20	28:60	7:33

Mittelpfalz:

Vereine	Spiele	Tore	Punkte
1. FC Kaiserslautern	18	93:16	33:3
SC 08 Neustadt	18	57:26	25:11
VfB Kammgarn	19	76:24	23:15
Homburg-Nord	18	47:29	21:15
Reichsbahn Kaiserslautern	18	39:33	21:15
VfR Kaiserslautern	18	33:29	20:16
SV Zweibrücken	18	38:43	17:19
VfL Homburg	19	44:34	16:22
TSG 61 Kaiserslautern	17	33:35	14:20
SV Niederauerbach	16	40:45	14:18
FC Rodalben	16	27:51	10:22
TSuS Landstuhl	17	44:81	10:24
05 Pirmasens	16	12:46	4:28

Es wird Rekord gefahren!

Kleine Betrachtungen zu großen Leistungen

Es ist eine seltsame Sache mit Rekordfahrten — das Publikum macht sich von dem Rekordvorgang selbst zumeist großartige Vorstellungen, beurteilt aber die gezeigten Leistungen meistens garnicht großzügig genug.

Umgekehrt wäre es richtiger.

Der Rekordvorgang selbst nämlich ist mit kalten Füßen, tropfender Nase, ewigem Warten und Herumstehen verbunden. Ein paar Mal am Tag braust so ein Rekord-Geschoß über die Bahn, die übrige Zeit ist mit Basteln, Montieren und Versuchen ausgefüllt. Der Zuschauer aber bekommt dabei, wenn er nicht eine besonders feine Nase hat, kaum Einblick in die Vorbereitungen, denn die werden natürlich in größter Heimlichkeit getroffen, weil man verständlicherweise der breiten Oeffentlichkeit ungern die Karten aufdeckt.

Wie gehen solche Rekordversuche, wie die jetzt auf der Dessauer Autobahn-Strecke, nun eingentlich vor sich?

Da versammeln sich zunächst im Morgengrauen viele Leute —. Die meisten sind Zuschauer, die einen aus fachlichem Interesse, die andern aus Neugier. Sie warten auf die Dinge, die da kommen sollen. Die Strecke wird inzwischen abgesperrt, der Verkehr umgeleitet. NSKK. übernimmt im Verein mit Polizei die Absperrung, und die Zeitnahme bereitet sich auf ihre Aufgaben vor. Die Männer der Zeitnahme — sie stehen unter Oberbefehl der ONS. — dem Kopf der ganzen Organisation, haben eine schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe. Sie verfügen über elektrische Meßgeräte, die auf hundertstel Sekunden genau jede Geschwindigkeit registrieren. Kleine Hämmer fallen auf weiße Papierrollen und die Männer der Zeitnahme lesen dann diese geheimnisvolle Orakelschrift ab. — Sie stehen untereinander in telefonischer Verbindung und alle Meldungen von der Strecke laufen bei Dienemann, dem Chef des ganzen, zusammen.

In einer möglichst verschwiegenen Ecke der Bahn bauen inzwischen die Rekord-Ställe ihr Lager auf. — Die Monteure von Mercedes holen die Rekordwagen aus den Transportwagen heraus. Machen die Hauben auf, wechseln die Kerzen, basteln, montieren. An anderer Stelle steht der Hanomag-Diesel mit Häberle — und wieder etwas weiter hat BMW mit der 500er-Rekordmaschine seine Zelte aufgeschlagen.

Wird es dann Ernst, dann werden an den Kilometer- und Meilen-Grenzen weiße Fäden über die Bahn gespannt, die beim Durchfahren die elektrischen Meßapparate auslösen. Reifenfachleute untersuchen noch einmal genau die Reifen — ihre Dimension, die Stärke ihrer Lauffläche, die Zusammensetzung ihres Aufbaues sind feste Werte, mit denen der Konstrukteur des Rekordwagens rechnen muß, sonst übernimmt der Reifenhersteller keine Garantie für die Sicherheit. Noch eine letzte Erkundigung nach der Windstärke, die entlang der Strecke mit Windmessern registriert wird, dann gibt Rennleiter Neubauer Caracciola das Zeichen, daß er starten kann.

Caratsch steigt in den Sitz des Rekordgeschosses. Ueber ihm schließt sich der Deckel des Fahrersitzes. Man sieht nur noch einen Teil seines Kopfes von den Augen aufwärts, und dann wird der Wagen, der einer Rakete gleicht, angeschoben und verschwindet mit einem heidnischen Krach den Blicken der Zuschauer. Man wartet gespannt am Telefon. Die einzelnen Posten melden, daß der Wagen durch ist, die Fäden zerreißen an den Marken, die Hämmerchen fallen. Es gehört dabei zu den Rekordbestimmungen, daß jede Strecke hin und zurück befahren werden muß. Das Mittel beider Richtungen ergibt dann die Rekordleistung. Kurz darauf startet also Caracciola wieder zur Rückfahrt. Wieder zerreißen die Fäden. Diese Rückfahrt muß nach den internationalen Bestimmungen in einer bestimmten Zeit erfolgen.

Die Sekunden der Fahrt selbst sind natürlich aufregend, doch dann hat man wieder lange Zeit, um sich „abzuregen“.

So besonders publikumswirksam sind also solche Rekordfahrten gar nicht. Dafür aber sind die Leistungen um so sensationeller.

Ueber 400 Sachen mit einem 3-Liter-Wagen!

Was bedeutet es zum Beispiel, wenn am Donnerstag Caracciola mit dem 3-Liter-Mercedes auf ein Tempo von über 400 Kilometern kam! Das ist eine Leistung, die gar nicht sensationell genug bewertet werden kann. Denken wir doch nur daran, daß der bisherige Rekord des Italieners Furmanik über den Kilometer mit fliegendem Start in dieser Klasse auf 240,663 Stundenkilometer gestanden hatte. Jetzt verbesserte ihn Caratsch mit dem Mercedes auf 398,23 Stundenkilometer. Der Rekord über die Meile mit fliegendem Start hatte auf 248,547 Stundenkilometer gestanden, jetzt steht er auf 399,560 Stundenkilometer. Auf der Rückfahrt über die Meile kam Caracciola auf 400,112 Stundenkilometer. Diese Geschwindigkeiten wurden nicht etwa mit einem Ueberrennwagen erzielt, sondern mit einem 3-Liter-Grand-Prix-Motor, der in die gleiche Vollstromlinien-Karosserie eingebaut worden war, mit der Caracciola schon im vergangenen Jahr die Rekorde der 5—8-Liter-Klasse erfolgreich angriff. Damals kam er mit dem doppelt so starker Motor auf etwas über 430 Stundenkilometer, heute fährt er mit einem 3-Liter über 400 Stundenkilometer heraus.

Dabei hat er das Maximum der Leistung noch nicht erreicht. Bei den Versuchen herrschte starker Wind und außerdem war der Wagen noch nicht niedrig genug übersetzt, so daß Caracciola auf viel zu hohe Drehzahlen kam. Der Europameister meinte, daß man unter günstigeren Bedingungen auf 420 Std.-Km. kommen könne. Diese Geschwindigkeiten beleuchten schlaglichtartig die enorme Entwicklungsarbeit, die bei unsern nach der neuen Formel entwickelten Grand-Prix-Typen geleistet worden ist. Nun soll man freilich nicht denken, daß nun die normalen Rennwagen gleichfalls auf über 400 Std.-Km. in der Spitze kommen. Denn ein Rekordwagen, wie er hier eingesetzt wurde, könnte wohl kaum die große Dauerbeanspruchung eines Rennens durchhalten. Immerhin, solche Spitzenleistungen sind möglich!

Wollen wir aber über den hohen Geschwindigkeiten auch nicht die kaum weniger beachtlichen Rekordleistungen vergessen, die Caracciola mit dem 3-Liter-Wagen über die Kilometer- und Meilen-Strecken mit stehendem Start erzielte. Hier kamen begreiflicherweise keine so imposanten 400-Kilometer-Ziffern heraus, denn die Leistung wurde ja bereits von dem Moment an gemessen, in dem der Wagen aus der Ruhestellung anrollte. Wenn hier aber Caracciola über den Kilometer auf 175,95 Stundenkilometer und über die Meile auf 204,577 Stundenkilometer kam, so beweisen diese Tempis den enormen Anzug unserer Wagen.

Lob auch dem Hanomag!

Etwas im Schatten der großen Geschwindigkeiten hat Häberle mit dem 2-Liter-Hanomag-Diesel seine Rekorde aufgestellt. Drum sind aber auch sie nicht weniger beachtlich. 155,945 Stdkm. erreichte am Donnerstag der Diesel über die 5-Kilometer-Strecke und über die 5-Meilen-Distanz kam er auf 155,450. Das ist für einen Wagen, der seine Dauerhaftigkeit erst jetzt bei der Monte-Carlo-Fahrt durch strafpunktfreies Durchkommen bewies, eine sehr schöne Leistung. Dieses Rekordfahrzeug hatte im übrigen ja das gleiche Fahrgestell wie der 1,6-Liter-Serienwagen, nur daß man es mit einer Leichtmetall-Karosserie versehen, und den Motor auf 2 Liter verstärkt hatte, so daß 40 PS herauskamen. Hanomag hat nun die Absicht, sich dem Diesel-Rennwagen zu widmen. Für die Ausfuhr mögen die Rekorde dem Diesel neue Wege geöffnet haben. Vier internationale Bestleistungen sind eine wirksame Empfehlung!

BMW hat vorläufig noch keine Rekordabsichten gehabt. Man wollte vorerst nur Gas an die Rekordmaschine gewöhnen und Werkversuche bei dieser günstigen Gelegenheit machen.

Rekordstrecke hat sich bewährt!

Für die neue Autobahn-Rekordstrecke sind diese Versuche die Feuertaufe gewesen. Die Bahn hat sich glänzend bewährt. Jetzt haben wir in Deutschland nun endlich eine wirklich ideale Versuchs- und Rekordstrecke und brauchen nicht mehr ins Ausland zu gehen. Der Dank, den dafür Reichsleiter Hühnlein, der Führer der deutschen Kraftfahrt, dem Generalinspektor für das Straßenwesen abstattete, kam aus dem Herzen aller am Kraftfahrsport Beteiligten. Wenn man sich unter den Fachleuten umhörte, dann lautete das Urteil überall: die Bahn ist gut — ein paar Bäume müssen noch am Rande weggenommen werden — an einer Stelle fehlt noch etwas Windschutz, und durch Wind kann noch Sand auf die Strecke getragen werden. Das aber sind Kleinigkeiten, die sich leicht beseitigen lassen. Sonst ist alles ideal. Wenn sich Organisatoren und Presse noch etwas wünschen dürften, dann Arbeits- und Telefon-Unterkunft am Beginn der Rekordbahn.

So, das wären ein paar kleine Zwischenbemerkungen zu großen Leistungen, die Rekorde können nun weitergehen!

Megan Taylor wieder Weltmeisterin

Lydia Veicht kommt auf den vierten Platz

Das Ergebnis der Eiskunstlauf-Weltmeisterschaft für Frauen fiel so aus, wie es erwartet wurde. Einstimmig setzten die fünf Schiedsrichter die englische Titelverteidigerin Megan Taylor auf den ersten Platz. Hart war der Kampf zwischen der früheren Wienerin Hedi Stenuf (USA) und der jungen Daphne Walker (England), aber knapp behauptete sich Stenuf als Zweite. Lydia Veicht, die Deutsche Meisterin, belegte den vierten Platz. Auch Emmi Putzinger und Martha Musilek waren noch unter den sieben Ersten.

In Anwesenheit des Ministerpräsidenten Beran führten die 13 Teilnehmerinnen am Sonntagabend vor den 10 000 Zuschauern im ausverkauften Prager Winterstadion ihre Kürübungen vor. Im Bewußtsein, keine ernsthafte Gegnerin zu haben, lief Megan Taylor frei und unbeschwert. Hedi Stenuf arbeitete sich durch ihr anmutig gelaufenes und sicher vorgetragenes Kürprogramm auf den zweiten Platz vor, während Daphne Walker etwas zurückfiel. Lydia Veicht unterzog sich ihrer schweren Aufgabe nicht in der sonst an ihr gewohnten Form. Immerhin konnte sie sich in der Spitzengruppe als beste Deutsche behaupten. Die kleine Eva Niklova (Tschecho-Slowakei) wurde sehr gut bewertet, und so mußte ihr Emmi Putzinger den Vortritt lassen.

Die Ergebnisse:

Kunstlauf-Weltmeisterschaft für Frauen: 1. und Weltmeisterin Megan Taylor (England) Platz. 5, 378,022 P.; 2. Hedi Stenuf (USA) 14/358,081; 3. Daphne Walker (England) 15/359,738; 4. Lydia Veicht (Deutschland) 18/353,331; 5. Eva Niklova (Tschecho-Slowakei) 27/350,886; 6. Emmi Putzinger (Deutschland) 29/349,269; 7. Martha Musilek (Deutschland) 37/342,190 . . .; 11. Anita Wägeler (Deutschland) 54/326,736.

Der frühe Beginn der Endspiele am 2. April erfordert die rechtzeitige Meldung der Gaumeister bis 16. März. Der letzte Termin ist der 20. März. Der Meister des Sudetengaues ist der Gruppe 2 zugeteilt worden, die wiederum ihre Spiele in zwei Abteilungen durchführt. Die beiden Abteilungssieger ermitteln im Hin- und Rückspiel den Gruppenmeister, der zusammen mit den übrigen drei Gruppenmeistern am 4. Juni zur Vorschlußrunde antritt. Das Endspiel ist für den 18. Juni angesetzt. Die Gruppeneinteilung setzt sich wie folgt zusammen: **Gruppe 1:** Ostpreußen, Berlin-Kurmark, Niedersachsen, Nordmark. — **Gruppe 2a:** Pommern, Niederrhein, Mittelrhein. — **Gruppe 2b:** Sachsen, Bayern, Sudetenland. — **Gruppe 3:** Mitte, Baden, Württemberg, Ostmark. — **Gruppe 4:** Schlesien, Westfalen, Hessen, Südwest.

Die Männer und Paare in Budapest

Eiskunstlauf-Weltmeisterschaften am 17.—19. Februar.

Für die letzten Meisterschaften der Eiskunstläufer, die Weltmeisterschaften der Männer und Paare, die vom 17. bis 19. Februar in Budapest ausgetragen werden, liegen jetzt die Rennungsliste und das genaue Programm vor.

Beim **Paarlaufen** starten: Herber-Baier, Geschw. Pausin, Koch-Noack (alle Deutschland), Geschw. Dubois (Schweiz), Ehepaar Cliff (England), Ehepaar Cattaneo (Italien), Geschw. Kauiz und ein zweites Paar aus Polen, Geschw. Szekrenyessy, Vasch-Varrasz und Szilossy-Kertesz (alle Ungarn).

An den Wettbewerben der **Männer** nehmen teil: Horst Faber, Edi Rada, Günter Lorenz, Franz Loichinger und vielleicht auch Helmut May (alle Deutschland), Graham Sharp, Fred Tomlis, Tom Austin (alle England), Per Cock-Clausen (Dänemark), Henriott (Frankreich), Terlak und Kalai (beide Ungarn).

Die Zeiteinteilung lautet: **17. Februar:** vormittags: Pflicht der Männer, 19 Uhr: Paarlauf-Weltmeisterschaft; **18. Februar:** Pflichtlaufen für den Internationalen Frauenwettbewerb, 19 Uhr: Kür für Männer und Frauen; **19. Februar:** Tanzwettbewerb und internationales Schaulaufen.

Preisrichter aus Deutschland sind: Fritz Schober (München), Paul Weiß (Königsberg), Ing. Kaler (Wien), Hans Ruschko (Wien).

Deutschlands Ringer gegen Dänemark

Vor einer neuen, wenn auch nicht so schweren Aufgabe wie gegen Schweden, stehen unsere Ringer am 19. Februar. An diesem Tage wird gegen Dänemark in Nykjöbing im klassischen Stil gekämpft. Die schon bekanntgegebene deutsche Staffel ist auf zwei Posten geändert worden. Für Bandung (Ludwigshafen) ringt Ferdinand Schmitz im Federgewicht und für Seelenbinder (Berlin) tritt Fritz Leichter (Frankfurt a. M.) im Halbschwergewicht ein. Die endgültige deutsche Mannschaft lautet (vom Bantam- bis Schwergewicht):

Georg Pulheim (Köln), Ferdinand Schmitz (Köln), Otto Freund (Ludwigshafen), Wolfgang Ehrl (München), Ludwig Schweickert (Berlin), Fritz Leichter (Frankfurt a. M.), Willi Liebern (Hörde).

Dänemark stützt sich auf: Eigil Johansen, Robert Voigt, Aage Meier, Einer Christensen (alle Kopenhagen), Otto Jensen, Karl Sidwitz (Nykjöbing) und Peter Larsen (Kopenhagen).

Als Mattenrichter wird der Schwede Nils Nilsson (Malmö) tätig sein. Die Mitglieder der deutschen Mannschaft werden im Anschluß an den Länderkämpfen noch an einigen südschwedischen Plätzen auf die Matte gehen.

Sudetenland nimmt teil

Großdeutsche Fußballmeisterschaft

An der ersten Großdeutschen Fußballmeisterschaft werden in diesem Jahre alle 18 Gaue des NSRL teilnehmen.

Großdeutsche Kanumeisterschaften in Mannheim

Reichsfachamtsleiter Dr. Eckert hat die Gaufachwarte, Sportwarte und Hauptreferenten im Kanusport des NSRL für den 5. März zu einer Arbeitstagung nach Innsbruck berufen.

Die ersten Großdeutschen Kanumeisterschaften werden in der Zeit vom 21.—23. Juli in Mannheim-Ludwigshafen ausgetragen. Die Wettbewerbe in der langen Strecke werden auf dem Rhein von Speyer nach Ludwigshafen, die Titelkämpfe auf der kurzen Strecke im Mühlauhafen der Stadt Mannheim durchgeführt.

Tageskalender

Dienstag, 14. Februar

Nationaltheater: 20.00 Uhr „Strumpfee“.

Libelle: 20.30 Uhr Kabarett und Tanz.
Kaffee Wien: Kindermaskenball
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Aula-Gebäude, A 4, 1: 20.15 Uhr Vortrag von Prof. Dr. Karl Freudenberg: „Das Holz als chemischer Rohstoff“ (mit Versuchen).
Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle, Wintergarten.

Lichtspiele:

Ufa-Palast: „Der Edelweißkönig“. — **Alhambra:** „Hoheit tanzt inkognito“. — **Schauburg:** „Dr. Unschuld vom Lande“. — **Palast und Gloria:** „Napoleon ist an allem schuld“. — **Scala und Capitol:** „Pour le mérite“.

Ständige Darbietungen:

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 12.30 und von 14.30 bis 16 Uhr.
Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr. Lesesaal: Geöffnet von 10 bis 13, 15 bis 17 und 19.30—21.30 Uhr.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und 14 bis 16 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11—13 und 17 bis 19 Uhr. Lesesäle: 9—13 und 15—19 Uhr.
Städtische Volksbücherei: Zweigstelle Neckarstadt, Lortzingstraße 13: Ausleihe 10.30 bis 12.30 Uhr. Lesesaal 11 bis 13 Uhr und von 16.30 bis 21 Uhr.
Jugendbauleihe: Geöffnet von 14 bis 17 Uhr.
Jugendbücherei, R 7, 46: Ausleihe: 16 bis 20 Uhr.
Städtische Musikbücherei, L 2, 9: Ausleihe von 10 bis 13 und von 16 bis 19 Uhr.
Städtisches Hallenbad, U 3, 1: Geöffnet von 10 bis 20 Uhr.
Palmenhaus am Luisenpark: Geöffnet von 8.30 bis 17 Uhr.
Tierpark im Käfertaler Wald am Karlstern: Bis Einbruch der Dunkelheit geöffnet.
Flughafen: Täglich 10 bis 17 Uhr Rundflüge und Besuchsflüge.

Kraft durch Freude

Donnerstag, 16. Februar

Allgemeine Körperschule

Offener Kursus für Frauen und Männer: 20 bis 21.30 Uhr Schillerschule. 18 bis 19 Uhr Stadion, Gymnastikhalle.

Betriebssportkurse: 18.00 bis 19.30 Uhr Pestalozzischule B (Kohlenkontor Weyhenmeyer). 18.30 bis 20.00 Uhr in der Schillerschule (Mohr und Federhaff). 18.00 bis 18.00 Uhr TV-Platz Waldhof (Bopp u. Reuther). 18 bis 21 Uhr Diesterwegschule (Hch. Lanz AG.). 17.30 bis 19 Uhr Werner-Siemens-Gewerbeschule (Bad. Assekuranz). 20 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule B (Handwerkerwerkschar 215). 19—20.30 Uhr Schillerschule A (Mohr und Federhaff). 18 bis 21 Uhr Schillerschule B (Deutsche Arbeitswerke). 18.00 bis 20 Uhr Kerschensteiner-Gewerbeschule (Kleinbetriebe der Ortsgruppe Strohmarkt). 19.00 bis 20.15 Uhr Sporthalle am 110er Weg (DAF Ortsgruppe Neu-Eichwald).

Fröhl. Gymnastik und Spiele

Offene Kurse für Frauen und Mädchen: Jeweils 20 bis 21.30 Uhr in der Humboldtschule, Feudenheimschule und Wohlgelegenschule.

Betriebssportkurse: 16 bis 17.30 Uhr Uhlandschule (Herth-Feistal). 20 bis 21.30 Uhr Uhlandschule (Kaufhaus Hansa AG). 18 bis 19.30 Uhr Mädchenberufsschule (Siemens). 17.30 bis 19.00 Uhr Wohlgelegenschule (Allgem. Ortskrankenkasse und Arbeitsamt. 20.30 bis 21.45 Uhr Sporthalle am 110er Weg (DAF Ortsgruppe Neu-Eichwald.

Ski-Gymnastik

Offener Kursus für Frauen und Männer: 20 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule. Eingang Otto-Beck-Straße.

Kindergymnastik

18.00 bis 19.00 Uhr Humboldtschule und 14.00 bis 15 Uhr Feudenheimschule. 18.00 bis 19.00 Uhr Sporthalle am 110er Weg (DAF) Ortsgruppe Neu-Eichwald).

Reiten

Offene Kurse für Frauen und Männer: 14 bis 15 Uhr, 17 bis 18 Uhr 21 bis 22 und 22 bis 23 Uhr Reithalle Städtischer Schlacht- und Viehhof.

Kostenlose sportliche und sportärztliche Beratungsstelle: 16.30 bis 17.30 Uhr Gesundheitsamt, Haus der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Haupteingang, Zimmer 121.

Alle Auskünfte durch den Verkehrs-Verein, Telefon 343 21.

Eder und Beck verteidigen ihre Meisterschaft

Berufsboxkämpfe in der Dortmunder Westfalenhalle

Nach langer Pause startete am Sonntag der neue KdF-Ring Westfalen-Süd in der Westfalenhalle wieder die ersten Boxkämpfe, die mit 11 000 Zuschauern ein voller Erfolg wurden. Mit einem k. o.-Sieg wurde der Tag eingeleitet. Der Hamburger Examateur Vogt beherrschte seinen Gegner Poggen (Krefeld), mit der Linken schlug er ihn in der ersten Runde kurz zu Boden und nach einem weiteren Niederschlag in der 2. Runde stoppte der Ringrichter den Kampf zugunsten von Vogt. Federgewichtsmeister Karl Beck (Düsseldorf) hatte es gegen seinen alten Gegner Kurt Bernhardt (Leipzig) im Titelkampf wieder einmal schwer. Er schlug aber den tapfer angreifenden und zähen Sachsen über 12 Runden weg durch technische Ueberlegenheit. Mit einem neuen Sieg verteidigte Gustav Eder die deutsche Weltergewichtsmeisterschaft gegen den Wiener Alex Hudlitsch. Der Herausforderer hatte körperlich in der Reichweite Vorteile, war aber technisch eine ganze Klasse schlechter als der Meister. Mit Klammern und Haken versuchte er Eder in der vollen Entwicklung des technisch gut geführten Kampfes zu hindern, wurde aber nach drei Runden verwarnt. In der 6. Runde wurde der Wiener mit einer genauen Rechten bis acht zu Boden geholt. Er kam noch einmal hoch, gab aber in der folgenden Runde völlig hilflos den aussichtslosen Kampf auf.

Neusel—Santa di Leo unentschieden.

Der Hauptkampf der Dortmunder Berufsboxkämpfe brachte für die Zuschauer eine Enttäuschung. Nach 12 wenig schönen Runden erzielte der Schwergewichtsmeister Walter Neusel (Wanne-Eickel) gegen den Italiener Santa di Leo (Tripolis) ein mageres Unentschieden, das den Gast vielleicht sogar noch etwas benachteiligte. Santa di Leo zeichnete sich durch große Schnelligkeit und eine hervorragende Linke aus, die Neusel oft zu spüren bekam. Auch verstand es der Tripolitaner, sich immer glänzend von seinem Gegner mit einem Aufwärtshaken zu trennen. Neusel versuchte in seiner bekannten Art, tiefgeduckt ständig zu wühlen, aber seine schweren Schläge konnte di Leo zumeist vermeiden. Nach 12 Runden lag der Italiener knapp in Front, mußte sich aber mit dem Unentschieden zufrieden geben.

Kreitz k. o.-Sieger

Der Kampftag endete mit dem dritten k. o.-Sieg des Tages. Der Aachener Halbschwergewichtler Jean Kreitz war dem luxemburgischen Meister Emil Konter klar überlegen und schlug die schwersten Treffer seinem harten Gegner an den Kopf. Die Sekundanten von Konter warfen in der 6. Runde das Handtuch zum Zeichen der Aufgabe.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 14. Februar 1939 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 74

Die deutschen Versandgeschäfte

Als Sonderheft 47 der Schriften des Instituts für Konjunkturforschung erscheint soeben eine umfangreiche Untersuchung von Robert Nieschlag über „Die Versandgeschäfte in Deutschland" (Hanseatische Verlagsanstalt A.-G., Hamburg). Damit wird das vor einigen Jahren veröffentlichte Sonderheft 30 — die erste Darstellung über den deutschen Versandhandel — als dritte Auflage vollständig neu bearbeitet und wesentlich erweitert vorgelegt. Die Versandgeschäfte — vor wenigen Jahren noch ein kaum bekanntes Glied des Einzelhandels — haben immer mehr an Geltung gewonnen.

Zahl der Betriebe und Umsätze:

Obwohl die amtlichen Statistiken (z. B. die gewerbliche Betriebszählung) den Versandhandel noch nicht gesondert ausweisen, kann man sich — dank der Organisation der Wirtschaft — nun ein einigermaßen zuverlässiges Urteil über die Zahl der Versandgeschäfte und ihren Umsatz bilden. Gegenwärtig gibt es **etwa 2700 Versandgeschäfte in Deutschland, die 1937 einen Umsatz von etwa 700 Millionen Mark erzielt haben.** Das sind etwa 2,26 v. H. des Einzelhandelsumsatzes. Bei diesen Zahlen sind die Versandabteilungen der Ladengeschäfte — teilweise sehr bedeutende Betriebe — nicht einbezogen.

Die 2700 Betriebe verteilen sich allerdings auf eine überraschende Fülle verschiedener Branchen. Die neue Untersuchung des Instituts für Konjunkturforschung gibt zum erstenmal eine vollständige Aufzählung der Handelszweige, in denen sich der Versandkaufmann betätigt, und der wichtigeren Standorte, an denen man die Betriebe zu suchen hat. Es gibt kaum eine Branche, in der der Versand nicht zu finden wäre.

Für die wichtigeren Gruppen des Versandhandels werden für die Zeit seit 1931 eingehende Angaben über die Bewegung des Umsatzes, der Zahl der Sendungen und die Höhe des Umsatzes je Sendung gemacht und zum Teil auch Vergleiche mit dem Ladenhandel gezogen. Es zeigt sich dabei, daß die Entwicklung nicht gleichmäßig verlaufen ist. So lagen die Umsätze der Butterversandgeschäfte 1937 noch unter dem Stand von 1933; die Kaffeeversandgeschäfte haben dagegen in dieser Zeit einen Achtung gebietenden Aufstieg erlebt. — Im Baumwollwarenversand waren die Betriebe mit nur schriftlichen Angeboten noch vor wenigen Jahren wegen ihrer Wettbewerbskraft eine besonders gefürchtete Gruppe. Im Laufe der Zeit haben sich aber die Gegensätze gemildert. Zudem zeigt sich, daß die Umsätze dieser Betriebe nicht so stark gestiegen sind wie die des Ladenhandels. Setzt man 1933 = 100, so lag der Versand auf Grund von Katalogen in Baumwollwaren 1937 bei 118,4, der Ladenhandel mit Textilien und Bekleidung bei 147,3. Stärker dagegen war der Umsatzanstieg bei denjenigen Versandgeschäften der Baumwoll- und Leinenbranche, die mit Vertretern arbeiten und vor allem das Geschäft in Wäscheaussteuern pflegen.

Die Werbung und die Werbekosten:

Wie kommen die Versandgeschäfte an die Kunden heran? Wie muß die Werbung beschaffen sein? Wie stellen sich die Werbekosten? Diese Fragen sind nicht nur für die Versandgeschäfte selbst von größter Bedeutung, sie gehen auch jeden aufgeschlossenen Einzelhändler und Werbefachmann an und bewegen schließlich jeden, der an absatzwirtschaftlichen Fragen interessiert ist. Die Untersuchung zeigt die einzelnen Wege zum Kunden: Anzeige, Wurfsendung, Katalog, Werbebrief auf der einen Seite und Angebot durch Vertreter auf der anderen werden eingesetzt, jedoch nicht planlos. Die einzelnen Werbemittel haben verschiedene Aufgaben, und jede Ware verlangt eigene Methoden und Formen der Werbung. Der Vertreter hat — zumal in einer Zeit, die mit der menschlichen Arbeitskraft sparsam umgehen muß — ganz bestimmte Funktionen zu erfüllen: Er wird vor allem dort eingesetzt, wo das schriftliche Angebot — also Anzeige, Prospekt und Katalog — nicht ausreicht, um die Verbindung mit dem Kunden herzustellen. Waren während der Krise 1931 und 1932 viele Arbeitskräfte in die Verteilung und damit auch in den Beruf des Warenvertreters eingedrungen, so hat sich inzwischen wieder eine deutliche Arbeitsteilung zwischen schriftlichem und mündlichem Angebot vollzogen. Der Vertreter ist auf besonderen Gebieten tätig, z. B. beim Absatz von „großen Objekten" (wie Haushaltmaschinen), bei neu einzuführenden Waren u. dgl. Doch kann eine geschickte schriftliche Werbung durch Anzeige, Werbebrief und Prospekt die Arbeit der Vertreter wesentlich erleichtern und ihren Erfolg steigern.

Die **Werbekosten** bieten im Versandhandel zweifellos schwierigere Probleme als im Ladengeschäft. Hierdurch erklärt es sich zum großen Teil auch, daß vor der Sperranordnung vom Mai 1937, die Anfang dieses Jahres eine neue Form erhalten hat, so viele erfolglose Gründungen von Geschäften im Versandhandel zu verzeichnen waren. Gleichgültig ob durch Anzeigen und Kataloge oder durch Vertreter geworben wird, die Werbekosten — besonders die Kosten für die Werbung neuer Kunden — stellen ein entscheidendes Problem für den Aufbau der Betriebe dar. Die Werbung neuer Kunden erfordert die Investition größerer Mittel, und erst nach Ueberwindung der in der Regel großen Anlaufschwierigkeiten zeigt es sich, ob dieser Einsatz gerechtfertigt war. Auch in der Praxis setzt sich daher mehr und mehr die Unterscheidung der Werbekosten nach „Neu- und Altwerbung" durch, je nachdem die Werbung neue Kunden gewinnen will oder sich an bereits gewonnene richtet. Nicht nur die Problematik der Kosten ist verschieden, sondern auch die Aufgaben, die dem Werbefachmann in diesen beiden Fällen gestellt sind. Die Schrift des Instituts für Konjunkturforschung behandelt diese Fragen besonders ausführlich.

Für 22 verschiedene Gruppen des Versandhandels werden die wichtigsten Werbemittel, Entwicklung, Höhe und Zusammensetzung der Werbekosten angegeben. So sind beispielsweise die Werbekosten der **Kaffeeversandgeschäfte** von 4,7 v. H. des Umsatzes im Jahre 1930 auf 3,3 v. H. im Jahre 1937 zurückgegangen.

Die gesamten Kosten: So wichtig auch die Werbekosten für den Versandhandel sind, so ist doch für viele Zwecke die **Kenntnis der gesamten Kosten (also** Werbung, Innenbetrieb, Verpackung, Steuern usw.) von ebenso großer Bedeutung. Wir erfahren, daß die Kosten der Butterversandgeschäfte 1937 15,5 v. H. des Umsatzes betrugen, bei den Kaffeeversandgeschäften machten sie 17,7 v. H. aus, im Baumwollwaren-Katalogversand 20,1 v. H. und im Tuchversandgeschäft 34 v. H. Es ist hier nicht möglich, alle Gruppen anzuführen. — Auch die Zusammenhänge zwischen Umsatzbewegung und Kostengestaltung werden aufgedeckt und der Einfluß der verschiedenen Vertriebsformen (schriftliches oder mündliches Angebot) auf Kostenhöhe und Kostenentwicklung gezeigt. Es ist leicht verständlich, daß sich der Versandhandel in diesen Fragen vom Ladengeschäft teilweise unterscheidet.

Die Arbeit leistet einen wesentlichen Beitrag zu der dem Handel gestellten Rationalisierungsaufgabe. Für den Versandkaufmann, den Einzelhändler und den Werbefachmann wird die Schrift ein wichtiges Hilfsmittel bei der Lösung der aktuellen Fragen sein.

Preußische Staatsbank (Seehandlung)

Größerer Umsatz — Neue Aufgaben — Weitere innere Stärkung

Die Geschäftstätigkeit der Staatsbank hat sich auch im verflossenen Jahre weiter vergrößert. Die Umsätze stiegen um rund 7,8 v. H. auf 99,40 (i. V. 91,77) Mrd. RM. Gleichfalls lag auch die Bilanzsumme im Durchschnitt erheblich über der des Vorjahres, obwohl die durchlaufenden Kredite zurückgegangen sind. Der Status war während des Jahresverlaufs nach wie vor flüssig. Die Liquiditätsziffer gemäß KWG § 10 Abs. 1 und 2 betrug am Jahresende 74,09 gegen 80,24 Ende 1936; Ende September 1938 ergab sich keine Beeinträchtigung der Liquidität.

Das Geldgeschäft, gegenwärtig das wichtigste Tätigkeitsfeld der Staatsbank, gestaltete sich während dem ganzen Jahr recht lebhaft. Der gesamte im Geldgeschäft investierte Betrag lag im Tagesdurchschnitt wesentlich über dem des Vorjahres. Die Befriedigung am Geldmarkt ließ die ausgleichende Funktion der Staatsbank noch stärker in den Vordergrund treten; die Staatsbank berichtet, daß sehr schnell die Geschäftsverbindung mit den Bankinstituten der Ostmark aufgenommen wurde, die von den Einrichtungen der Staatsbank zur Geldbeschaffung und Geldanlage in gleicher Weise wie die Kreditinstitute im Altreich Gebrauch machen. An Stelle der seit dem 1. April nicht mehr ausgegebenen Sonderwechsel sind in der Geldanlage die unverzinslichen Schatzanweisungen stärker in den Vordergrund getreten. Die Staatsbank hat durch ihre Tätigkeit am Markt der Lieferungsschatzanweisungen einen besonderen Beitrag zur Finanzierung der öffentlichen Aufgaben geleistet, und auch durch Hereinnahme von Blockwechseln die Reichsbank unterstützt. Die Staatsbank erwähnt, daß die Anlage in Solawechseln nach wie vor hoch war, während Warenwechsel und Privatdiskonten nur in sehr beschränktem Umfang zur Verfügung standen. Von der Möglichkeit, vorübergehend verfügbare Gelder bei der Staatsbank befristet oder unbefristet anzulegen, haben die Kreditinstitute im vergangenen Jahr in erhöhtem Umfange Gebrauch gemacht.

Die von der Staatsbank der Industrie durch Vermittlung von Banken und Bankenkonsortien zur Verfügung gestellten Kredite erfuhren im abgelaufenen Jahre eine beträchtliche Erhöhung. Wie in früheren Jahren wurden erhebliche Kredite zur Gewinnung deutscher Rohstoffe und ferner größere Kredite an den Getreide- und Holzhandel sowie zur Förderung der Landeskultur zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus hat sich die Staatsbank in erheblichem Umfange an neugebildeten Konsortien zur Gewährung von Krediten an die Wirtschaft der Ostmark und des Sudetenlandes beteiligt.

Im Interesse der Bekämpfung der Landflucht gewährte die Staatsbank der Preußischen Landesrentenbank zur **Finanzierung des Baues von Heuerlings- und Werkwohnungen und Eigenheimen der Landarbeiter größere Zwischenkredite.** Die endgültige Aufbringung dieser Mittel soll durch Begebung von Landesrentenbriefen erfolgen. Es dürfte damit zu rechnen sein, daß im laufenden Jahre ein großer Betrag von Landesrentenbriefen auf Grund der erteilten Genehmigung dem Markt zugeführt werden kann. Die Staatsbank wird hierbei Emissionsstelle sein.

Der Umschuldungsverband deutscher Gemeinden, dessen Geschäfte von der Staatsbank erledigt werden, stand im Zeichen weiterer Tilgung von umgeschuldeten Forderungen. Neben der planmäßigen Tilgung von 39,7 Mill. RM wurden außerplanmäßig 30,3 Mill. RM getilgt. Insgesamt waren Ende 1938 17 v. H. der ursprünglich umgeschuldeten Beträge planmäßig und außerplanmäßig getilgt. Der Eingang der Zahlungen der Gemeinden war nach wie vor gut.

Der durch Zahlung des Reichsfinanzministers zu Lasten der Anteile an den Ueberweisungssteuern zu deckende Rückstand bewegte sich im Jahre 1937 zwischen 0,12 und 0,58 v. H., im Jahre 1938 zwischen 0,00 und 0,16 v. H., er ist also unbedeutend.

Nach der **Gewinn- und Verlustrechnung** betrugen die Einnahmen (in Mill. RM) aus Zinsen 15,42 (15,70). Die von der Staatsbank errechnete Zinsspanne belief sich auf 0,84 (i. V. 1,01) v. H.; der Rückgang ist wie i. V. im wesentlichen auf die Senkung der Aktivzinsen zurückzuführen. Die Einnahmen aus Provisionen sind mit 0,73 (0,76) ausgewiesen. Die Erträge aus Gemeinschaftsgeschäften, Beteiligungen und Devisen beliefen sich auf 1,18 (1,85). In dieser Position fehlen 1938 die Erträge aus Wertpapieren; angesichts des gestiegenen Bestandes an eigenen Wertpapieren sind diese zu Rückstellungen verwandt worden. Die Verwaltungseinnahmen und sonstigen Erträge stellen sich auf 1,00 (1,45). Die Verringerung ist in der Hauptsache durch den diesjährigen Fortfall einmaliger außerordentlicher Erträge, die ins vergangene Jahr fielen, verursacht worden. Unter Aufwand werden Verwaltungskosten mit 5,96 (5,81) ausgewiesen, Steuern und Abgaben mit 2,84 (1,97), Abschreibungen auf Grundstücke und Einrichtungen sowie Beteiligungen mit 0,20 (0,10). In der Vorjahrsziffer sind Abschreibungen auf Beteiligungen nicht enthalten. Die Zuweisung an die sonstigen Reserven betragen 0,56 (1,20). Der hiernach erzielte **Reingewinn** beläuft sich auf 8,30 (10,65); dazu kommen noch 0,30 (0,65) Vortrag, so daß insgesamt 8,60 (11,30) zur Verfügung stehen. Der Rückgang des Reingewinns wird zum Teil auf Steigerung der Ausgaben, insbesondere für Steuerleistungen, zum größeren Teil auf den Rückgang der Einnahmen zurückgeführt, der im wesentlichen durch erhöhte Reservestellung sowie durch den Ausfall einmaliger Einnahmen bedingt. Gemäß den Bestimmungen des Staatshaushaltsgesetzes werden 4,5 (4,6) an die Generalstaatskasse abgeführt, 4,0 (6,6) werden dem Grundkapital zugeteilt (i. V. noch 2,0 den Rücklagen). Der Rest von 0,10 (0,30) wird vorgetragen. Das Grundkapital beträgt danach 65 Mill., die Reserven 10 Mill., außerdem sind eine Sonderreserve von 8,5 (4,8) sowie Rückstellungen von 4,9 (4,1) vorhanden.

Die hauptsächlichsten Zahlen des Hauptabschlusses sind (in Mill. RM): Gläubiger 1 012,41 (864,50) — davon jederzeit fällige Gelder (ohne Postverpflichtungen) 445,44 (404,11), feste Gelder und Gelder auf Kündigung 567,20 (020,01) —, Liquiditätsreserven der Sparkassen 15,88 (22,51), durchlaufende Kredite 67,70 (96,11), Bilanzsumme 1193,44 (1182,06); auf der Aktivseite: Barreserve 6,76 (4,90), Wechsel 458,21 (505,51), Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder 344,04 (322,76), eigene Wertpapiere 194,50 (98,88) — darunter Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder 109,17 (75,70) —, Konsortialbeteiligungen 0,24 (0,24), kurzfristige Forderungen gegen Kreditinstitute 51,33 (90,58), Reports und Lombards 6,16 (7,70), Schuldner 94,83 (84,08), Beteiligungen 1,35 (1,39), Grundstücke und Gebäude 5,87 (5,85). Eigene Ziehungen der Staatsbank waren am Jahresende nicht im Umlauf. Die Indossamentsverbindlichkeiten bezifferten sich auf 36,56 (28,14).

* **Aus dem Interessenbereich der Bopp u. Reuther GmbH., Mannheim.** Bei der Teudloff-Vamag Vereinigte Armaturen- und Maschinenfabriken AG., Wien, wurden Dr. Fritz Reuther (Mannheim), Dir. Fritz Steig (Mannheim) und Fabrikant Dir. Fritz Schäfer (Nürnberg) zu Vorstandsmitgliedern bestellt. Diese Ergänzung der Verwaltung des Wiener Unternehmens ist auf den Erwerb der Mehrheit des 300 000 S betragenden Aktienkapitals durch die Vereinigte Armaturen-Gesellschaft mbH (VAG) in Mannheim zurückzuführen, in der sechs Firmen der deutschen Armaturen-Industrie unter Führung der Bopp u. Reuther GmbH., Mannheim, zusammengeschlossen sind. Zwei der Mitgliedsfirmen der VAG, die Bopp u. Reuther GmbH., Mannheim und die der Klein, Schanzlin u. Becker AG Frankenthal nahestehende Amag-Hilpert Pegnitzhütte, Nürnberg, waren Kleinaktionäre der Vamag, Vereinigte Armaturen- und Maschinenfabriken AG Oesterreichische Hilpert-Reuther-Werke, Wien, die 1932 in Liquidation treten mußte. Mit dem Erwerb der Aktienmehrheit haben die beiden Firmen die Fabrikationsstätten aus der Vamag-Zeit in Wien-Atzgersdorf in die Gesellschaft eingebracht und verkauft. Die Teudloff-Vamag hat ihre Fabrikationsräume, die bisher in Wien selbst lagen und räumlich und fabrikatorisch sehr beschränkt waren, nach Wien-Atzgersdorf verlegt. Das dortige Werk wird modernisiert und stark ausgebaut. Die Beschäftigung des Unternehmens ist sehr gut, die Belegschaft von z. Z. 400 Mann wird nach erfolgtem Ausbau des Werkes weiter verstärkt werden.

* **Der Steuerkurs für Steuergutscheine: 82,5 v. H.** In einem Runderlaß führt der Reichsminister der Finanzen aus, daß der Durchschnittskurs der an die Gesellschafter von Kapitalgesellschaften im Jahre 1938 aus dem Anleihestock ausgeschütteten Steuergutscheine auf 82,5 v. H. ihres Nennwertes festgesetzt wird. Danach ergibt sich für die steuerliche Behandlung der Ausschüttungen aus dem Anleihestock das Folgende: Es ist regelmäßig davon auszugehen, daß die Kapitalertragsteuer im Betrag von einem Neuntel der bei der Auflösung des Anleihestocks den Gesellschaftern zustehenden Beträge an das Finanzamt abgeführt worden ist. Bei der Veranlagung sind zur Ermittlung der Einkünfte der Wert der an den Steuerpflichtigen ausgeschütteten Steuergutscheine mit 82,5 v. H. des Nennbetrages, die an ihn bar ausgeschütteten Beträge und ein Neuntel des Wertes der Steuergutscheine und der Barbeträge anzusehen. Auf die Steuerschuld ist als einbehaltene Kapitalertragsteuer ein Neuntel des Wertes der aus dem Anleihestock ausgeschütteten Steuergutscheine und Barbeträge anzurechnen. Sind die Steuergutscheine in einem Betrieb angefallen, dessen Gewinn durch Vermögensvergleich zu ermitteln ist, so ist ein Neuntel des Wertes der Steuergutscheine und der ausgeschütteten Barbeträge dem Gewinn außerhalb der Bilanz hinzuzurechnen. Auch in diesem Fall ist das Neuntel unter Zugrundelegung eines Durchschnittskurses der Steuergutscheine von 82,5 v. H. ihres Nennbetrages zu errechnen.

Waren und Märkte

⚓ **Rotterdamer Getreidenotierungen vom 13. Febr.** (Eig. Dr.) Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) per März 3,47; Mai 3,75 Br.; Juli 3,67½; Sept. 4,05 Br. Mais (in Hfl. per Last von 2000 Kilo) per März 88,00; Mai 87 Br.; Juli 86 Br.; Sept. 86,50.

⚓ **Liverpooler Baumwollkurse vom 13. Febr.** (Eig. Dr.) Febr. 466; März 460; April 457; Mai 460; Juni 460; Juli 458; August 452; Sept. 448; Okt. 446; Nov. 446; Dez. 447; Jan. (40) 447; Febr. 448; März 450; Mai 451; Juli 452; Okt. 455; Tendenz stetig.

⚓ **Leinölnotierungen vom 13. Febr.** (Eig. Dr.) London: Leinöl loko per Febr. 19¾; Leinöl Kit. per Febr. 17¾; Bombay per Febr. 18; Leinsaat loko 21,60; dto. per Febr. 24; Baumwoll-Oel äg. 17,9; Baumwoll-S. äg. per Febr. 6⅜.

* **Weinheimer Schweinemarkt.** Zufuhr: 27 Milchschweine, 141 Läufer. Preise: Milchschweine 23—28 RM, Läufer 30 bis 45 RM. Marktverlauf mittel.

* **Der Londoner Goldpreis** betrug am 13. Februar für eine Unze Feingold 148 sh 4½ d gleich 86,6040 RM, für ein Gramm Feingold demnach 57,2444 pence gleich 2,78430 RM.

* **Die Ergebnisse der Oelgewinnung aus Traubenkernen.** Die im Herbst 1937 erstmals durchgeführten Großversuche der Traubenkernölgewinnung hatten ein überaus befriedigendes Ergebnis. In Rheinhessen und im Rheingau erbrachten diese ersten Versuche **40 000 Liter vorzügliches Speiseöl.** Weitere Versuche in den genannten Gebieten hatten das Ergebnis, daß an 18 Entkernungsstellen 22 000 Dz. nasse Kerner gesammelt wurden. Die Ausbeute an Oel betrug 5 bis 10 v. H. Der Herbst des Jahres 1938, mit seinem doch beträchtlichen Ausfall infolge der Frühjahrsfröste, wird erstmals genauere Erfahrungen über die Traubenkernölgewinnung bringen. Solange die Zahlen aber noch nicht genau feststehen, müssen die Zahlen der vorausgegangenen Versuche dienen, um bei diesem Problem die Mitarbeit der Winzergenossenschaften, bei denen in der Hauptsache die Entkernungsmaschinen aufgestellt sind, beurteilen zu können. Es wurde berechnet, daß bei einer Durchschnittsernte von 2,5 Mill. Hl. Most nach entsprechender Bearbeitung der Traubenkerne durch Vortrockner und über die Oelbereitung etwa 500 Dz. Speiseöl von besonderer Güte und außerdem 5400 Dz. Schrotrückstände für die Beimischung zum Viehkraftfutter hergestellt werden können. Der Weinbau — und in ihm in hervorragender Weise die Winzergenossenschaft — wird also künftig im Sinne des zweiten Vierjahresplanes dabei mitwirken können, die Lücken bei der Eiweiß- und Fettversorgung schließen zu helfen. Außerdem stellt die Verwertung der Traubentrester eine Einkommensquelle für den Winzer dar. Für den Doppelzentner Rebkernen erhalten die Anlieferer der Trester 1 RM von der Entkernungsstelle ausbezahlt, während die Oelfabrik 3,00 RM für den Dz. Kerne vergütet.

* **Reges Interesse für Kamerun-Tabak.** Die Besichtigung der Kamerun-Tabake von der Pflanzung Bachhenga, die am kommenden Mittwoch, 15. Februar, in der Bremer Börse zur Einschreibung gelangen werden, hat begonnen. Es handelt sich um eine Partie von insgesamt 1401 Ballen. Die Tabake werden wie im vorigen Jahre auf das Verkaufskontingent nicht angerechnet und seitens des Handels so aufgeteilt, daß Gelegenheit gegeben ist, diese Tabake in möglichst viele Kanäle der verarbeitenden Industrie zu leiten. Der am ersten Besichtigungstag zu verzeichnende rege Besuch der Proberäume zeugte von dem starken Interesse, dem diese Tabake in den Kreisen des Handels und der Industrie begegnen. Für Montag und Dienstag werden noch Hunderte von Käufern aus ganz Deutschland erwartet.

* **Ludwigshafener Wirtschaftszahlen.** Nach den Erhebungen des Statistischen Amts der Stadt Ludwigshafen a. Rh. betrugen im Dezember 1938 bei der **Städtischen und Bezirkssparkasse** die Einzahlungen 1 347 872 RM (im Vormonat 1 271 137 RM), die Auszahlungen 860 858 (764 650) RM, so daß sich am Monatsende ein Sparguthabenbestand von 25,878 (25,301) Mill. RM ergab. — Auf dem Gebiete des **Wohnungsbaues** wurden im Berichtsmonat 28 Bauanträge für 142 Wohnungen (im Vormonat 17 bzw. 50) gestellt, zehn Bauanzeigengenehmigungen über 18 Wohnungen (12 bzw. 31) erteilt, ferner 33 Baubeginne mit 73 Wohnungen (12 bzw. 24) und 17 Bauvollendungen mit 20 Wohnungen (18 bzw. 66) gemeldet. Ende Dezember 1938 waren in Groß-Ludwigshafen 40 231 (40 217) Wohnungen vorhanden. — Hypothekeneintragungen erfolgten in Höhe von 1 274 800 (591 100) RM, Hypotheken-Löschungen in Höhe von 561 300 (274 300) RM.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

An der heutigen Börse war das Geschäft sehr still. Von einem kleineren Schiff abgesehen, wurde für bergwärts nichts eingestellt. Durch die tiefere Abladung bröckelten die Frachten um 10 ₰ je Tonne ab und wurden mit 1,50 RM ab Ruhrort und 1,70 RM ab Kanal Basis Mannheim festgesetzt. Die Talfracht blieb mit 1,10 RM bzw. 1,20 RM nach Rotterdam und 1,45 bzw. 1,65 RM nach Antwerpen-Gent unverändert notiert. Der Verschleppungslohn wurde mit 1,10 RM bzw. 1,20 RM nach Mainz und 1,00 bzw. 1,30 RM nach Mannheim notiert. Der Talschlepplohn beträgt immer noch 12 ₰ für größere beladene Kähne ab Ruhrort nach Rotterdam.

Rhein-Mainische Abendbörse

Uneinheitlich

Frankfurt, 13. Februar.

Die Abendbörse gab das gleiche farblose Bild wie die Mittagsbörse ab. Wiederum kamen nur für eine beschränkte Anzahl von Werten Notierungen zustande. Die Haltung war uneinheitlich, die Veränderungen nach beiden Seiten hin unbedeutend. Am Montanmarkt Stahlverein 110,50 (— ½), Mannesmann 113⅝ (— ¼), Hoesch 109 (— ¼), unv. Rheinstahl 137,75, Laura 18⅝, Buderus 107 (plus ¼), Dt. Erdöl 127,75 (plus ¼). Unter den Chemiewerten hörte man IG Farben 151,50 (— ¼), unv. Scheideanstalt 209,50. Von Elektropapieren Gesfürel 130,50 (plus ½), unv. Licht u. Kraft 132. Ohne Veränderungen Reichsbank 181, Deutsche 118,50, Dresdner Bank 111⅛, Commerzbank 113⅞. Im übrigen Mansfeld 133 (plus ½), Westd. Kaufhof 100,50 (plus ½), Lindes Eismasch. 170 (plus ¼), unv. Ederwerke 137,75, Dt. Linoleum 150,50, Rheinmetall 135,50, RWE 144,50, Moenus 123, Hartmann und Braun 134, Holzmann 149.

Am Rentenmarkt Reichsbahnvorzüge 128 (— ¼).

* **Holländische Ford-Gesellschaft. — Wieder 20 v. H. Dividende.** In der am 10. d. M. abgehaltenen Versammlung des Verwaltungsrates der Nederlandsche Ford Automobiel Fabrieken wurde beschlossen, der kommenden GV die Ausschüttung einer Schlußdividende von 14 v. H. (unv.) vorzuschlagen. Mit der bereits im Dezember ausgezahlten Zwischendividende von 6 v. H. beträgt also die Gesamtdividende unverändert 20 v. H.

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 13. Februar. (Schluß amtlich)

London	176,66	Belgien	637,12	Oslo	887,75
Newyork	[illegible]	Schweiz	854,75	Stockholm	913,25
Berlin	[illegible]	Kopenhagen	791,50	Prag	—
Italien	198,75	Holland	2024,75	Warschau	713,—

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 13. Februar

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei u. [illegible] Brief	Blei u. [illegible] Geld
Januar	...	...	...	...
Februar	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
März	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
April	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Mai	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Juni	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Juli	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
August	...	...	...	...
September	...	...	...	...
Oktober	...	...	...	...
November	...	...	...	...
Dezember	...	...	...	...

	Brief	Geld
Hüttenrohzink (p. 100 kg)	17,—	17,—
[illegible] (per kg)	[illegible]	[illegible]
[illegible]	2,84	2,79
[illegible]	2,30	2,60
[illegible]	3,54	...
[illegible] (£ per to)	13,—	13,—
Quecksilber (per Flasche)	...	[illegible]
[illegible]	...	57,—

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 14. Februar: Die Zufuhr kälterer Luftmassen hat zu einer Beruhigung der Wetterlage auf dem Festland geführt, wobei es zur Aufheiterung und in der Nacht zum Dienstag wieder zu leichten Frösten kam. Da aber über den Britischen Inseln und der Nordsee noch immer eine lebhafte Westströmung besteht, in der kleinere Störungen vom Atlantik heranziehen, ist länger anhaltende Beständigkeit nicht wahrscheinlich.

Voraussage für Mittwoch, 15. Februar

Zunächst noch meist heiter, noch im Laufe des Tages zunehmende Bewölkung, nachts Frost, Tagestemperaturen über Null, nordwestliche Winde.

Höchsttemperatur in Mannheim am 13. Februar + 8,4 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 14. Februar — 0,1 Grad; heute früh halb 8 Uhr — 0,1 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh halb 8 Uhr bis heute früh halb 8 Uhr 0,2 Millimeter = 0,2 Liter je Geviertmeter.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar

Rhein-Pegel	10.	11.	12.	13.	14.	Rhein-Pegel	11.	12.	13.	14.
Rheinfelden	1,72	1,81	1,81	1,80	1,83	Caub	1,66	1,74	1,80	2,03
Breisach	1,49	1,60	1,61	1,55	1,62	Köln	1,72	1,76	1,87	2,01
Kehl	1,81	1,86	1,82	1,87	1,88	Neckar-Pegel				
Maxau	3,36	3,30	3,34	3,42	3,31					
Mannheim	2,41	2,63	2,50	2,50	2,50	Mannheim	2,30	2,40	2,30	3,09

Schneebericht

Taunus, Rhön, Vogelsberg, Spessart, Odenwald, Pfälzer Bergland, Eifel, Westerwald, Sauerland, Hessisches Bergland und Waldecksches Upland keine Schneesportmöglichkeiten.

Schwarzwald:

Feldberg: bewölkt, — 5 Grad, Schneehöhe 70 cm, 25 cm Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Schauinsland: bewölkt, — 8 Grad, Schneehöhe 40 cm, 15 cm Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.

Bärental-Altglashütten-Falkau: Schneefall, — 4 Grad, Schneehöhe 30 cm, 15 cm Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.

Hinterzarten-Titisee: stark bewölkt, — 6 Grad, Schneehöhe 15 cm, 10 cm Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel nur teilenweise.

Schönwald-Schonach: heiter, — 3 Grad, Schneehöhe 7 cm, Neuschnee, Pulverschnee, Sport nur teilenweise.

Hornisgrinde: bewölkt, — 6 Grad, Schneehöhe 30 cm, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.

Kniebis-Ruhestein-Hundseck: heiter, — 3 Grad, Schneehöhe 20 cm, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.

Sand-Bühlerhöhe: heiter, — 3 Grad, Schneehöhe 10 cm, 5 cm Neuschnee, Pulverschnee, kein Sport.

Dobel-Herrenalb: Nebel, — 3 Grad, Schneehöhe 6 cm, Neuschnee, Pulverschnee, kein Sport.

Bayerische Alpen

Oberstdorf: bewölkt, + 6 Grad, Schneehöhe 5 cm, verharscht, Ski mäßig, Rodel gut.

Hindelang: heiter, + 3 Grad, Schneehöhe 10 cm, verharscht, Ski und Rodel sehr gut.

Garmisch-Partenkirchen: bewölkt, + 1 Grad, Schneedecke durchbrochen, Ski und Rodel nur teilenweise.

Rauk: bewölkt, — 2 Grad, Schneehöhe 35 cm, verharscht, Ski mäßig.

Predigtstuhl: bewölkt, — 1 Grad, Schneehöhe 80 cm, vereist, Ski mäßig.

Oesterreichische Alpen:

St. Christoph: bewölkt, — 4 Grad, Schneehöhe 140 cm, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

St. Anton-Arlberg: bewölkt, — 1 Grad, Schneehöhe 40 cm, Firnschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Seefeld: bewölkt, — 2 Grad, Schneehöhe 30 cm, Firnschnee, Ski mäßig, Rodel gut.

Innsbruck-Hafelekar: bedeckt, — 4 Grad, Schneehöhe 35 cm, Firnschnee, nur Ski mäßig.

Bayerischer Wald

Arber-Brennes: Schneeregen, 6 Grad, Schneehöhe 23 cm, 2 cm Neuschnee, Pappschnee, Ski und Rodel mäßig.

Die Unterhaltungsseite der „N. M. Z.“

Fasnachtsfeier vor 350 Jahren:

Zur Riesenbratwurst den Riesenweck

Von R. Th. Graf von Schlieben

Wenn man die Chroniken aus früheren Jahrhunderten durchblättert, findet man eine Festfreudigkeit, die uns zeigt, daß unsere Vorfahren es verstanden, fröhliche und oft höchst originelle Feste zu veranstalten.

Besonders um Fasnacht gab es viel an öffentlichen Umzügen, bei denen sich speziell die Zünfte hervortaten. Das Amüsanteste auf diesem Gebiete hat die „Fleischhauer-Innung“ in Königsberg vor 350 Jahren geleistet. Es ist wirklich hochinteressant, einen Rückblick auf jene Veranstaltung zu tun, die damals zu Fasnacht stattfand. Und es uns ermöglicht, einen Maßstab für die kulinarischen Genüsse der „guten alten Zeit“ zu finden.

Durch die Straßen der uralten Pregelstadt, die festlich geschmückt und von einer fröhlichen, schaulustigen Menge erfüllt waren, bewegte sich ein seltsamer, appetitanregender Zug. Da trugen 91 „Fleischhauerknechte“ eine 598 Ellen lange Bratwurst. 484 Pfund wog diese staatliche Wurst, zu der unter anderem auch 26 Schinken mitverarbeitet wurden. Die „Fleischhauerknechte“ waren nicht nur sehr sauber und ordentlich angezogen, sondern trugen überdies noch, höchst feierlich, über der Kleidung ein schneeweißes Hemd. Der an der Spitze des Zuges Marschierende hatte den Anfang der Wurst, vermutlich um ihr erst einmal vor allen Dingen irgendeinen festen Halt zu geben, mehrmals um den Hals geschlungen, wobei ein längeres Stück herabhing. Die nachfolgenden 89 Gesellen trugen das Wunderwerk auf der Schulter, wobei sie in gleichen Abständen hintereinander nach den Klängen festlicher Musik „in gleichem Schritt und Tritt“ marschierten. Der letzte — 91. — Mann in dem Zuge, trug dann wiederum wie der erste das zweite Ende der Wurst mehrmals um den Hals geschlungen, wobei ebenfalls ein Stück herabhing.

Ueberall, wo der Zug vorbeikam, wurde er von der herbeigeströmten Menge jubelnd begrüßt. Und die Fleischhauer-Innung hatte gewiß allen Grund, mit Stolz auf den Erfolg ihrer festlichen Veranstaltung zu blicken, die in einem solennen Mahl mit dem dazugehörigen fröhlichen Umtrunk ihren glänzenden Abschluß fand.

Hoffen wir, daß dazu noch mehr Gäste geladen wurden, denn für die 91 Träger wären wohl am Ende die 598 Ellen Bratwurst doch etwas reichlich gewesen, selbst wenn man mit dem gesegneten Appetit früherer Zeiten rechnet.

Alles geschehen vor 350 Jahren zur Freude und Erbauung von ganz Königsberg in Ostpreußen.

Wieviel dieses Wunderwerk von Wurst die Fleischhauer-Innung gekostet hat, ist uns leider nicht überliefert. Aber man kann sich einen ungefähren Begriff von dem Werte machen, wenn man einen anderen Bericht damit vergleicht, den uns eine alte Chronik übermittelt, in der es folgendermaßen heißt:

„Im Jahre 1601 haben die Fleischhauer allhier (zu Königsberg) eine 1005 Ellen lange Wurst durch die Stadt nach dem Schlosse getragen und Ihro fürstl. Gnaden davon etliche Ellen verehrt, weil sie innerhalb von 18 Jahren keine gemacht haben. Sie sind mit Trommeln und Pfeifen aufgezogen, voran ein Führer, wohl ausgeputzet mit Binden und Federn, mit fliegender, weiß und grüner Fahne. Diesem sind gefolget 104 Fleischhauerknechte und haben die Wurst getragen. Auf beiden Seiten sind welche hergegangen, welche die Wurst in acht nahmen, daß dieselbe nicht Schaden litt. Im Schlosse haben sie Ihro fürstl. Gnaden 100 Ellen von selbiger Wurst verehret. Die ganze Wurst aber hat gewogen 22 Steine 5 Pfund, macht 885 Pfund; hat gekostet in allen 413 Thaler (der Thaler zu 36 g. Gr. gerechnet) 16 Gr. 3 Pf. —“

Zu dieser Riesenschlange von Bratwurst wurden unter anderem auch 81 Schinken und 18¾ Pfund Pfeffer verwendet. Zu dem üblichen Gastmahl war diesmal die ganze Bäcker-Innung geladen.

Der Ruhm der Fleischer-Innung ließ die Bäcker nicht schlafen. Es wurden nun aus 12 Scheffeln Weizenmehl 8 große Striezel, jeder 5 Ellen lang, und 6 ungeheurliche Brezeln gebacken, die gleichfalls mit Musik in der Stadt umhergetragen und dann bei einer solennen Festlichkeit verzehrt wurden, wozu „vice-versa“ die Fleischer-Innung geladen war.

Man sieht daraus, wie fröhlich man damals Feste zu feiern verstand, und wie gut der Appetit jener Generation gewesen sein muß.

Wunder der Chirurgie

Hirnoperationen gehören zu den Großtaten der Medizin — Gehirntumor mit Motorsauger entfernt

Neuyork im Februar.

Der berühmte amerikanische Gehirnchirurge Harvey Cushing, ein Arzt, dessen bahnbrechende Tätigkeit auch in Deutschland, das heute in der Hirnchirurgie an führender Stelle steht, allerhöchste Anerkennung findet, hat unlängst seinen 70. Geburtstag gefeiert. Professor Cushing lebt heute im Ruhestand. Aber er, der einer der ersten Hirnchirurgen der Welt war, hat während seiner ärztlichen Praxis nicht weniger als 2200 Gehirnoperationen durchgeführt und damit eines der jüngsten und schwierigsten Gebiete der ärztlichen Wissenschaft zum Wohle der leidenden Menschheit erschlossen.

Um die Jahrhundertwende führte eine Hirngeschwulst noch zum sicheren Tode. Das Wunder der Hirnoperation hat es zuwege gebracht, daß Hirngeschwülste und Hirnabzesse heilbar wurden, und daß heute nahezu 95 Prozent aller derartigen operativen Eingriffe, wenn sie rechtzeitig vorgenommen werden, erfolgreich verlaufen. Cushing war es, der als erster den gefährlichen Hirntumor, der häufig zu Sehstörungen und Lähmungserscheinungen führt, mit einem Motorsauger aus dem Gehirn entfernte, nachdem er nach vorausgegangener örtlicher Betäubung des Patienten einen Knochenlappen aufklappte und das Gewebe elektrisch aufschnitt. Nach Entfernung der Geschwulst wurde der Knochenlappen wieder zurückgeklappt und die Wunde vernäht. Der Eingriff gab dem Patienten fast stets das Sehvermögen zurück und befreite ihn auch von den Lähmungserscheinungen.

Während dieses ganzen Eingriffes bleibt heute der Patient stets bei vollem Bewußtsein und ist in der Lage, mit dem Chirurgen zu sprechen, der lediglich eine örtliche Betäubung der Kopfschwarte vornimmt. Bei der ganzen Arbeit fließt, wenn sie von Meisterhand ausgeführt wird, kaum ein Tropfen Blut. Nach Beendigung der Operation legt der Chirurg die Gehirnlappen so zurecht, wie er sie haben will. Die Stirnlampe, mit der der Operateur ausgerüstet ist, bewahrt das freigelegte menschliche Gehirn vor Abkühlung und jede Hirnfläche, die während des chirurgischen Eingriffes nicht gesehen zu werden braucht, wird durch Watte bedeckt. Während der Operation beobachtet eine Assistenzschwester den Blutdruckapparat und registriert dessen jeweilige Messungen. Den elektrischen Schneideapparat, der das Gewebe aufschneidet und das Gehirn freilegt, bedient ein erfahrener Spezialtechniker.

Als Cushing anläßlich seiner letzten Hirnoperation, die er im Jahre 1934 vornahm, mit Glückwünschen aus aller Welt überhäuft wurde, da es ihm gelungen war, einen besonders komplizierten Fall zu meistern, sagte er zu seinen Studenten: „Im Jahre 1904 hätte man einen Eingriff, wie Sie ihn eben zu sehen Gelegenheit hatten, als ein Wunder bezeichnet. Warten Sie weitere 30 Jahre ab, und Sie werden es erleben, daß unsere letzigen chirurgischen Eingriffe unseren Nachfolgern ebenso roh vorkommen, wie uns heute die Operationen vor 30 Jahren roh erscheinen.“

BILDER VOM TAGE

Drei Eiskönigin nen in Prag

Von links nach rechts: Megan Taylor, Daphne Walker, Cecilia Colledge, die bei den Weltmeisterschaften im Eiskunstlaufen allerdings wegen einer Sehnenzerrung absagen mußte. (Schirner, Zander-M.)

Juder bewirten Londoner Arbeitslose

Die Begriffe scheinen sich verkehrt zu haben, wenn man diese englischen Arbeitslosen mit ihrem Protestplakat sieht, als sie in einem jüdischen Restaurant in London zu Gast waren. Sie hatten auch hier erst einen Streik versucht, wurden aber dann nicht von der Polizei hinausgeworfen, sondern von den Juden eingeladen. (Associated Press, Zander-M.)

Gestorbene Musik

Von **Philipp Gottfried Maier**

Ihr liebt sie gewiß, die Lieder der wandernden Trompeter, die Weisen, die in den kleinen Orgeln schlummern. Niemand singt sie mehr. Sie sind aus der Mode gekommen, sind, wenn man es recht bedenkt, lange schon und gründlich verstorben und können eigentlich nur von Kindern noch ernst genommen werden.

Manchmal bleiben ihre Instrumente so lange aus, daß man glaubt, sie schämten sich wiederzukommen. Plötzlich aber sind sie wieder da, wenn wir an einem schönen Herbstmorgen zum erstenmal den Winter ahnen, oder wenn sich im Frühling die Ende verjüngt. Welch eine wunderliche Zählebigkeit müssen diese Orgeln und Trompeten samt ihren treuherzigen Weisen besitzen, daß sie vor den zeitgemäßen Formen musikalischer Vermittlung nicht längst endgültig die Flucht ergriffen haben! Glaubt ihr, es sei schnöde Gewinnsucht, daß sie immer wieder auferstehen? Oder liegt es an der Trägheit dessen, was nun einmal da ist, daß sie stets wiederkehren? Nein, sie müssen sich wohl für unentbehrlich halten im Getriebe der Welt und ihren stets erneuten Lebensmut dem Glauben entnehmen, wir hätten ein uneingestandenes Verlangen nach diesen Liedern.

Sie sind, wie gesagt, längst nicht mehr wahr, die Strophen von Mariechen, das weinend im Garten saß, das Lied von meinem Herzen, das einem Bienenhaus gleicht. Sie sind wie so vieles um die Jahrhundertwende gestorben und besitzen nur noch eine gespensterhafte Art, dazusein. Und darum ziehen sie auch bloß noch in diesen einsamen Instrumenten durchs Land, die gleichsam von Angestellten der Ewigkeit bedient werden.

Ein paar Räder also, ein singender Kasten aus Gold und Samt mit einem Aeffchen darauf — und so etwas erwartet Verständnis von uns und ein geneigtes Ohr und zuletzt einen Griff in die Börse. Und hat, wie gesagt, ein Repertoir in seinem Innern, das unsere Großväter gewiß ergriffen hat, ein treuherzig-sentimentales, ein arabeskenreiches Repertoir. Hört, jetzt ist es das Lied vom Elterngrab! — ein überholtes Repertoire — „Still ruht der See, die Vöglein schlafen, es flüstert leis —“ ein sehr verstorbenes Repertoir — „Waldesru—u—uh, Waldesru—u—uh, o wie einsam schlägt die Brust“ — aber ein Repertoir, das uns wider Willen zum Lauschen zwingt und in dem schließlich und auf jeden Fall das unvermeidliche, überflüssige aber sehr zutreffende Verslein zu finden ist.

„Und was das arme Herz auch sinnt und dichtet,
Zum schlusse kommt das Auseinandergehn.“

Ach, wir haben nicht mehr die Stimmen, so törichte Wahrheiten zu singen, haben weder die Geduld noch die Naivität, die nötig wäre, sich auf all diese Touren und Figuren einzulassen, welche für solche Verslein vorgesehen sind. Wir sind vernünftiger und rentabler geworden als diesen Liedern möglich ist und viel zu kurz angebunden, uns in Melodien zu ergehen, die niemals aufhören wollen. Doch sagt, zuckt es euch nicht in der Hand, wenn die Trompete Triller und Kadenzen um rührende Geschichten bläst? Laht ihr nicht alles, was wichtig ist, stehn und liegen, um ans Fenster zu treten und den Mann zu belohnen, der den Mut hat, nicht nach Generationen zu fragen mit seinem Repertoir? Ihr braucht euch nicht zu schämen, braucht nicht großartig zu tun. Ihr könnt es ruhig sagen, daß ihr einen Groschen für den wandernden Trompeter habt. Wenn es nämlich nicht so wäre, so käme er bestimmt nicht mehr wieder. Denn dann begriffe er wohl oder übel, daß seine Stunde geschlagen hätte und daß er sein wehmütiges Instrument ins Raritätenkabinett zu stellen hätte neben die Orgel, die samten und golden auf Rädern durch die Jahrhunderte fuhr. Sie werden also doch eine Art Ewigkeitswert besitzen, diese anscheinend verstorbenen Lieder, die eben wiederkehren, samt ihren unzeitgemäßen Instrumenten, die den Fortschritt verschlafen haben und die eigentlich, wie man meinen sollte, nur von Kindern noch ernst genommen werden können.

Carl Orff: „Der Mond“

Uraufführung der Bayerischen Staatsoper

⊙ **München**, im Februar.

Mit der erfolgreichen Erstaufführung von M. Mussorgskis komischer Oper „Der Jahrmarkt von Sorotschinzi“, einem viel zu wenig bekannten dreiaktigen Werk von heiterstem Einfallsreichtum und volkstümlich farbiger Melodik, verband die Bayerische Staatsoper die Uraufführung von einer neuen Arbeit Carl Orffs: „Der Mond“. Das Textbuch dieses einaktigen Werkes, das bezeichnender Weise ohne Untertitel auftritt und so über seinen Gattungscharakter keinerlei Aussage macht, geht auf das von den Brüdern Grimm aufgezeichnete Märchen „Der Mond“ zurück, darin berichtet wird, wie vier junge Burschen von einer Wanderung in ihr dunkles Land eine leuchtende Kugel mitbringen, diese an einem Eichbaum aufhängen und bis an ihr Lebensende gegen Entgelt mit Brennstoff versehen; wie dann beim Sterben jeder von ihnen nach seinem Mondviertel verlangt; wie sie später im Reich der Toten die vier Viertel wieder zusammensetzen, so daß alle Toten durch das ungewohnte Licht aus ihrem Schlaf erwachen und in die früheren Leidenschaften zurückfallen; und wie endlich der alte Petrus nach dem Rechten sieht, die Toten wieder zur Ruhe bringt und den Mond am Himmel aufhängt.

Es wäre möglich gewesen, diese Fabel zu einer wirklichen Märchenoper auszugestalten; es wäre weiterhin möglich gewesen, sie von der Musik her zu vertiefen und sie ins Sinnbildliche, ins Mythische vorzutreiben. Orff indessen hat sie von ihrer heiteren Seite her genommen und ein Bühnenwerk daraus gemacht, das — unverkennbar von Eigenart — einem Singspiel am nächsten kommt. Die Musik ist meistens nicht mehr als eine launige Untermalung; eine Untermalung allerdings, die — vor allem in der ersten Hälfte des Spieles — durch eine witzige, ja, geistreiche Munterkeit ergötzt und in ihrer einfältig frischen Rhythmik fast darüber hinwegtäuscht, daß ihre Einfachheit mehr bewußt als ursprünglich ist und ein wenig ins Literarische zielt. Wieviel mehr Orff mit dem Kopf als mit dem Herzen arbeitet, geht nicht zuletzt daraus hervor, daß ihm übermütig groteske Partien wie der Monddiebstahl u. a. auf seine Art köstlich gelungen sind; daß aber die Stellen, die erhabene Naturstimmungen ausdrücken sollen (etwa die Begleitmusik zu den nächtlichen Wollen nach der ersten Szene oder zu dem verklärt am Himmel leuchtenden Mond in der Schlußszene) ins Wenigsagende abgeglitten sind.

Läßt sich auch nicht verschweigen, daß „Der Mond“ in manchem mehr Programm als geglückte Ausführung ist und daß die Stimmung des Münchener Premierenpublikums ein paarmal ins Verlachen umzuschlagen drohte, so ist doch zuzugeben, daß Carl Orff allein schon darum Beachtung und Förderung verdient, weil er so unerschrocken nach Neuland sucht und in einzelnem sogar schon zu den Findern zählt.

Die Münchner Aufführung unter der musikalischen Leitung von Clemens Krauß und der sinnigen Regieführung Rudolf Hartmanns (beide Künstler teilten sich auch in den Erfolg des Mussorgskij) war Dienst am Werk, wie er sich hingabebereiter kaum denken läßt. Sie sicherte dem Spiele auch einen überraschend lebhaften Schlußbeifall.

Karl Ude.

⊙ **Das 7. Zyklus-Konzert des Baden-Badener Sinfonie- und Kurorchesters** unter der Leitung von GMD G. E. Lessing brachte Richard Wagners „Faust-Ouvertüre“ und Anton Bruckners „Vierte“ (die „romantische“), diese zum ersten Male in der Originalfassung, zur Aufführung, zwei Werke, in ihrer Wesensart grundverschieden. Liegt dem Werk Wagners das tiefpessimistische Wort Goethes zugrunde: „Und so ist mir das Dasein eine Last; der Tod erwünscht, das Leben mir zur Last“, so entführt Anton Bruckner in die beschwingte Romantik des deutschen Waldes, wo er Erlösung von seinen Qualen sucht und findet. Gibt es bei Wagner nur eine Erlösung: die durch den Tod, so findet Bruckner nach Sturm und Naturgewalten, wie sie zum Erlebnisbereich des romantischen Menschen gehören, wieder zurück zu Kraft und Lebensfreude. Man erlebte also gewissermaßen einen Querschnitt durch die musikalische Romantik. Wagners „Faust-Ouvertüre“ gehört zu den wenigen Werken, die er für den Konzert-Saal geschrieben und wird auch nur sehr selten gespielt. Sie entstand in einer Zeit schwerster Enttäuschungen, die Wagner in Paris erlebte. Das Werk wurde von Lessing mit dem Sinfonie- und Kurorchester mit größtem Verständnis interpretiert. — Der Höhepunkt des Abends war die Bruckner-Sinfonie. Mit der Darbietung dieses frei aus dem Gedächtnis gebotenen Werkes sicherten sich Orchester und Dirigent einen großen Erfolg.

Inge Karsten

Kleine Theater- und Musikchronik

Generalmusikdirektor G. E. Lessing, Baden-Baden hat den ehrenvollen Auftrag erhalten, im April ein Konzert mit dem Orchester der Oper in Rom zu dirigieren. Am 9. März wird Lessing in Danzig das Schlußkonzert eines von der dortigen Konzertgemeinde veranstalteten Mozartfestes leiten.

MARCHIVUM

Neues aus aller Welt

— Am Pont-Neuf in Paris steht ein Reiterstandbild Heinrichs IV., jenes französischen Königs, der einmal sagte, am Sonntag solle jeder Bauer in Frankreich sein Huhn im Topfe haben. In letzter Zeit mehrten sich die Klagen darüber, daß sich das Standbild in einem völlig verschmutzten Zustand befinde. Man ging von Amts wegen diesen Beschwerden nach und stellte fest, daß die Statue seit vier Jahren nicht mehr gereinigt worden ist. Nun hatte man seit langem dem Hauswart eines nahegelegenen Institutes eine Jahresentschädigung von 30 Mark für die regelmäßige Reinigung des Denkmals ausbezahlt. Man zog den Mann zur Verantwortung und erhielt von dem wackeren Denkmalsreiniger als Antwort ein Klagelied, das in Paris nicht geringe Heiterkeit ausgelöst hat. So oft nämlich der Mann versucht hatte, mit Leiter und Besen die Säuberung des Denkmals in Angriff zu nehmen, erschien ein Schutzmann, der ihm befahl, mit diesem Unfug sofort aufzuhören, und auf der Stelle wieder herunterzukommen. Kein Einwand half — auch der Hinweis auf den amtlichen Auftrag zur Reinigung übte keine Wirkung aus. „Das kennen wir schon!" rief der Polizist. „Mir machen Sie nichts weis! Wenn Sie nicht augenblicklich herunterkommen, verhafte ich Sie!" Das gab es der Hauswart entmutigt auf, das Reiterstandbild Heinrichs IV. vom Schmutz zu befreien.

*

— In Bordighera wurde der aus Offenburg gebürtige Jude Ludwig Hahn verhaftet, weil er eine Italienerin um 64 000 Lire betrogen hatte. Er hatte behauptet, er besitze nicht nur ein unfehlbares System, um an der Roulette zu gewinnen, sondern auch das berühmte „Pulver von Tibet" das Juwelen Heilkraft verleihen sollte. Der Verhaftete pflegte sich auch als Hellseher zu betätigen, doch wird seine Kundschaft vorläufig ausschließlich nur aus Richtern bestehen, vor denen er sich zu verantworten hat.

*

— Auf einer Ratsherrensitzung der Stadt Kottbus wurde vom Oberbürgermeister mitgeteilt, daß im Nachtragshaushalt ein erster Teilbetrag von 50 000 Mark für die Errichtung eines Freilichtmuseums bei Kottbus an der Reichsautobahn Berlin—Kottbus—Breslau eingesetzt worden ist. In der Nähe der Stadtgrenze soll ein Freilichtmuseum geschaffen werden, in dem die bei den Erdarbeiten für die Reichsautobahn geborgenen vorgeschichtlichen Funde aufgestellt werden sollen.

*

— Der Maharadscha von Baroda starb nach langer Krankheit im Alter von 75 Jahren in Bombay. Der Fürst war einer der bedeutendsten Forscher Indiens. Zugleich war er wegen seiner gegenüber England stets bewiesenen unabhängigen Haltung bekannt. Er galt mit einem Jahreseinkommen von über zwei Millionen Pfund als der drittreichste Fürst Indiens und wurde nur übertroffen vom Nizam von Haiderabad und dem Maharadscha von Kaschmir. Er hatte sein Land 60 Jahre regiert und war nach der Ablehnung seines Vorgängers aus einer Reihe von Bauernjungen zum Nachfolger ausersehen worden.

*

— Eine ungewöhnliche Rache nahmen zwei betrogene Liebhaber an der Dorfschönheit Dessanka Stojakowitsch aus dem serbischen Dorfe Lipe. Zwei Vettern Jowan und Tschedomir Schiwanowitsch wurden Todfeinde, als sie feststellten, daß sie Nebenbuhler bei der schönen Dessanka waren. Aber das Herz der Schönheit war viel größer, und außer den zwei Vettern hatte sie noch andere Liebhaber. Als die beiden Vetter zu ihrem großen Bedauern diese unerfreuliche Tatsache erfuhren, versöhnten sie sich miteinander, beschlossen aber an der Untreuen Rache zu nehmen. Eines Abends paßten sie die schöne Dessanka in einer dunklen Dorfstraße ab, als sie gerade von einer Zusammenkunft mit einem dritten Nebenbuhler zurückkehrte, verstopften ihr den Mund, banden sie an Händen und Füßen und trugen sie in einen nahen Wald. Dort zogen sie die Vielgeliebte trotz der bitteren Kälte nackt aus, schoren ihr die Haare vom Kopf und bestrichen sie am ganzen Leib und Gesicht mit roter Farbe. Dann ließen sie sie laufen, vergaßen aber nicht, im Dorf Alarm zu schlagen, damit die Dorfbewohner zusehen können, wie die bestrafte Schönheit nach Hause lief. Auch die beiden betrogenen Liebhaber konnten sich aber ihrer Rache nicht lange freuen, denn am nächsten Tag wurden sie verhaftet und wegen Hervorrufen öffentlichen Aergernisses zu Arrest verurteilt.

*

— Vor der Leipziger Strafkammer hatte sich die 60jährige Wilhelmine W. wegen fortgesetzter Unterschlagung und Untreue zu verantworten. Die Frau, die das Grundstück eines Auslanddeutschen zu verwalten hatte, hatte während eines Jahres rund 5000 Mark unterschlagen, um ihrer 17jährigen Tochter ein luxuriöses Leben verschaffen zu können. Die 17jährige Tochter hatte den Ehrgeiz die große Dame zu spielen und leistete sich hierbei die tollsten Hochstapeleien. In Nachtlokalen und Bars warf sie das Geld um sich, machte große Reisen nach Süddeutschland, stieg nur in den teuersten Hotels ab und gab allein für Parfüms Hunderte von Mark aus! Sie nannte sich Baronesse Lolotte von Winterstein, ihr Vater, nebenbei bemerkt ein kleiner Handwerker, war in ihren Erzählungen deutscher Gesandter. Sie gab sich als Verlobte eines Grafen Harding von Eckerförde aus und erklärte gläubigen Zuhörern, daß sie ein historisches Schloß „Hohenried" bei Königsberg besitze. Schließlich ließ sie Verlobungskarten drucken, in denen bekannt gegeben wurde, daß sie sich mit dem Sohn des amerikanischen Autokönigs Henry Ford verlobt habe. Diese fantasievollen Ausschmückungen ihrer Person benützte sie, um ein krankhaftes Geltungsbedürfnis zu befriedigen, aber auch um einen begüterten Mann mit dem schlichten Namen Müller zu veranlassen, um ihre Hand anzuhalten. Die Mutter unterstützte die hochstapelnde Tochter nach allen Regeln der Kunst. Das Gericht verurteilte die Mutter zu einem Jahr Gefängnis, während die Tochter als Jugendliche wegen fortgesetzter Hehlerei mit sechs Monaten Gefängnis bestraft wurde.

*

— Die neuernannten Mitglieder des englischen Hochadels werden überlieferungsgemäß einige Zeit nach Neujahr in feierlicher Weise und in Anwesenheit von zwei Paten in das Oberhaus eingeführt. Dabei kam es in diesem Jahr zu einem ergötzlichen Zwischenfall bei der Einführung des neuen Lord Fairfield, des früheren Lordrichters Greer. In seiner Aufregung stieß der neue Lord zunächst dem Lordkanzler seinen Dreispitz vom Kopf, als er sich vor diesem bei der Einführungszeremonie verbeugte. Als er daraufhin zur feierlichen Eidesleistung aufgefordert wurde, passierte ihm ein weiteres Pech, denn er erklärte nicht: „Ich, Lord Fairfield . . .", sondern zunächst: „Ich, Baron Greer . . .". Dann verbesserte er sich, aber immer noch verkehrt, in „Baron Fairfield". Trotzdem ging die Geschichte schließlich gut aus: aber die Tatsache, daß auch einem englischen Lord bei einer der perückenreichsten und traditionsschwangersten Zeremonie gleich zwei solche kleine Mißgeschicke passieren können, hat etwas außerordentlich Versöhnliches.

*

— In Südserbien gilt noch immer der Grundsatz daß eine Beleidigung der Familienehre nur mit Blut abgewaschen werden kann. Das zeigte ein blutiges Ereignis, das sich vor dem Strafgericht im Städtchen Prischtina abspielte. Das Strafgericht verurteilte den angeklagten Mohammedaner Smail Alilowitsch wegen Schändung eines Mädchens zu fünf Jahren Zuchthaus. Der Vater des Mädchens, der der Verhandlung beiwohnte, fand aber das Urteil viel zu gering, zog im Gerichtssaal einen Revolver und erschoß vor dem Gerichtshof den verurteilten Mohammedaner, der seine Familienehre besudelt hatte.

*

— Die Prügelstrafe für betrunkene Kraftfahrer soll einem Gesetzesvorschlag zufolge in Helena in Montana eingeführt werden. Das Gesetz ist vom Senator Robert Pauline ausgearbeitet worden. Er hat diese drastische Maßnahme in Vorschlag gebracht, weil die Zahl der Unfälle durch die Schuld betrunkener Autofahrer in der letzten Zeit um ein Vielfaches gestiegen war und bisher eine gesetzliche Maßnahme gegen den Alkoholmißbrauch nicht vorlag. Vorgesehen sind als Strafe beim ersten Mal fünf Peitschenhiebe, das zweite Mal 10 und das dritte Mal 15 Hiebe. Als Peitsche wird die berühmte „neunschwänzige Katze" verwandt, ein Instrument, das aus neun geschmeidigen Lederriemen besteht und auch in England bei gewissen Strafen im Gefängnis noch heute angewandt wird.

Querschnitt durch den Alltag

Raketenapparat rettet sieben Seeleute

dnb Bremen, 13. Februar.

Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger meldet: Von dem gestrandeten Dampfer „Eduard Geiß", Kapitän Joerg, wurden am Montagmorgen sieben Mann der Besatzung durch den Raketenapparat der Station Kolberg-Ost gerettet. — Bei diesigem Wetter war der Dampfer am Samstag bei Boltenhagen gestrandet. Da das Wetter verhältnismäßig günstig war, blieb die Besatzung von 16 Mann zunächst an Bord. Nur die Frau des Steuermannes wurde auf den Bergungsschlepper genommen. Später gingen mit dem Schiffsboot der Steuermann und vier Mann an Land. Inzwischen war stürmisches Wetter eingetreten, so daß die Lage gefährlich wurde. Die Rettungsmannschaft der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger brachte daher den Raketenapparat zur Unfallstelle. Am Sonntagmorgen wurde bereits mit dem ersten Schuß die Leinenverbindung mit dem Schiff hergestellt. Bei Südwest-Sturm, Stärke 8, und grober See wurden sieben der noch an Bord befindlichen Personen mit der Hosenboje von dem 240 Meter entfernt liegenden Schiff gerettet.

53 Tote beim Eisenbahnunglück von Las Planas

dnb. Paris, 13. Febr.

Die Zahl der Todesopfer bei dem schweren Eisenbahnunglück von Las Planas, bei dem, wie gemeldet, zwei Züge in voller Fahrt aufeinanderstießen, hat sich, wie Havas aus Barcelona meldet, auf 53 erhöht, nachdem zahlreiche Schwerverletzte am Sonntag gestorben sind.

Paßfälscherbande hinter Schloß und Riegel

dnb. Paris, 13. Febr.

Die französische Polizei hat eine Paßfälscherbande ausgehoben, die sich mit der Herstellung falscher Papiere, falscher Visen und mit Heiratsvermittlungen zum Zwecke des Erwerbs der französischen Staatsangehörigkeit befaßte. Das Haupt dieser Bande, ein gewisser Uhry, wurde in Nizza verhaftet, als er ins Ausland fliehen wollte. Der größte Teil seiner „Mitarbeiter" sind jüdische Emigranten, und zwar Walter Jaffe, Hans Alexander Ränkel, der russische Jude Ruchin Marschok, sowie Gerhard Jung und ein gewisser Andreas Roth. Die rechte Hand von Uhry soll ein gewisser Philippsborn gewesen sein. Die ganze Bande befindet sich hinter Schloß und Riegel.

Die Paßfälschergesellschaft befand sich u. a. im Besitz von gefälschten Stempeln der Republik von Costarica und angeblicher Konsulate auf Korsika und Palma di Mallorca.

Ueberschwemmungskatastrophe in Transvaal

40 Menschen ertrunken

EP London, 12. Februar.

Eine Ueberschwemmungskatastrophe wird aus Johannesburg gemeldet. Im Transvaal-Bezirk ist die Stadt Barberton zum Teil überflutet worden. Die Zahl der Ertrunkenen beträgt bisher vierzig; man befürchtet eine Erhöhung der Zahl der Opfer, da das Wasser weiter steigt. Durch die Ueberschwemmung ist die Stadt von einer Hungersnot bedroht. Barberton liegt etwa 40 Kilometer nördlich des Flusses Komati und 280 Kilometer östlich von Pretoria.

Eisenbahnunglück in Südafrika

dnb London, 13. Februar.

Nach einer Meldung aus Paarl in der Kap-Provinz (Südafrika) ist in der Nähe von Dalsoshot zwischen Paarl und Wellington ein Personenzug entgleist. Nach den letzten Meldungen sind dabei fünf Fahrgäste getötet und sieben schwer verletzt worden. Paarl befindet sich 50 Meilen von Kapstadt entfernt.

Rumänische Juden schmuggelten 50 000 Lammfelle

dnb, Bukarest, 13. Febr.

Nach monatelangen Bemühungen gelang es den rumänischen Behörden, eine weitverzweigte zahlreiche Schmugglerbande unschädlich zu machen, die ausschließlich aus Juden bestand, die erst seit wenigen Jahren in Rumänien ansässig sind. Die Schmuggler haben, wie einwandfrei festgestellt werden konnte, in der Zeit vom 1. Februar 1935 bis zum 1. Oktober vorigen Jahres mehr als 50 000 Lammfelle aus Rumänien ins Ausland geschmuggelt. Und zwar fast ausschließlich über die gebirgige Grenze zwischen Nord-Siebenbürgen und der Karpato-Ukraine. Mit Hilfe gefälschter Fakturen, Ursprungszeugnisse und anderer Papiere, die den Anschein einer ordnungsmäßigen Ausfuhr erwecken, wurden dann die Felle, die um 200 bis 300 Lei aufgekauft wurden, im Ausland für 3000 Lei das Stück abgesetzt.

Die jüdischen Schmuggler wurden zu einer Geldstrafe von rund 80 Millionen Lei verurteilt, die auch von der Berufungsinstanz bestätigt worden ist.

HEDDA WESTENBERGER

10

Auf fremder Spur

Nachdem er außer Sicht war, nahm Herr Landers den Silly ein wenig beiseite; er tippte ihm kameradschaftlich auf die Schulter und sagte lächelnd: „Ich glaube, mein Lieber, Sie grasen da ein bißchen in fremdem Revier? Jetzt haben Sie die Wahl: Entweder lassen Sie das Grasen sein, oder ihre Schuhe müssen es büßen."

„Wieso —?"

Herr Landers sah angelegentlich zu dem Fenster hinaus, an dem die Burgel jetzt allerdings nicht mehr stand. „Na —: Und Sie müssen mir schon gestatten, Sie daran zu erinnern, daß ich für etwaige blutige Köpfe bei diesbezüglichen Zusammenstößen zwischen Einheimischen und Gästen nur ganz beschränkt verantwortlich zeichne. Es ist übrigens nicht schön Schlittenfahren mit so einem Tiroler Schädel, wenn er mal vor Eifersucht so richtig ins Brennen kommt . . ."

Silly Alders-Schöna lachte belustigt: „Ach — nehmen die hier so ein bissel Liebelei so tragisch? Aber zu Ihrer Beruhigung: So nett, daß ich mir darum die Rippen zerbrechen ließe, ist die Burgel nun wieder nicht."

Jetzt lachte auch Herr Landers: „Also ist's wirklich die Burgel? Schon gut!"

Und ihn am Arm wieder zu den anderen hinüberziehend, bestätigte Silly es übermütig: „Freilich ist's die Burgel — heut wenigstens noch. Aber wenn's Ihnen gar so unlieb ist, darf's ab morgen auch irgend a andere sein. Ich laß mit mir reden, Herr Landers . . . Und jetzt, bitt' schön, sehn Sie sich das Fräulein Lore an — wie frech so was ausschaut mit dem Seppl seiner verdrückten Mütze! Ich muß schon wirklich sagen: Das Netteste, was ihr hier im Haus zu bieten habt, ist doch das Fräulein Lore?"

Herr Landers lächelte liebenswürdig: dennoch war sein Gesicht nicht wahrhaft fröhlich. Wenn ihn schon das Fräulein Lore entzückt, dachte er ärgerlich, warum läßt er dann meine Angestellten nicht in Ruh'? Gott weiß, was so einer wie der in der Burgel ein Malheur anrichtet! Aber das ist dem Silly natürlich Wurscht . . . Gleich darauf schüttelte er jedoch über sich selbst den Kopf. Ich werde alt! stellte er fest. Ich rege mich über Dinge auf, die ich früher vielleicht selbst nicht anders gemacht hätte. Das ist das Alter. Oder: Der Beruf ist daran schuld. Wenn der Silly zum Beispiel Hotelier wäre —?

Was ist er eigentlich von Beruf, dieser Silly? Herr Landers wußte es nicht. Er ging ins Haus, um in der Kartei nachzusehen. Auch könnte man einmal den Hartwig nach seiner Meinung über den Silly befragen. Aber schon im Speisesaal wurde er aufgehalten. Und dann vergaß er es.

*

„Wie weit ist es denn noch?" fragte Herr Uhlfeldt schnaufend und blieb zum soundsovielten Male stehen, so daß um seinetwillen die ganze Skifahrerkette ins Stocken kam.

Seine „Vordermänner" — Herr Schneider, Silly, Herr Köbler und seine Tochter Milly — sahen sich empört nach ihm um: Was hatte er denn bloß heute? Sonst ging er so leicht bergan wie ein Junger. Und heute dies ewige Gefrage und Gestöhne! Als ob er nicht schon ein dutzendmal auf dem Hörnle gewesen wäre und den Weg genau so gut wüßte wie die anderen. Aber das kam davon, wenn man solch ältere Herren ins Schlepptau nahm. Irgendwann versagten sie eben doch.

„Weitergehen!" rief der Skilehrer Eugen Fr...er, der die Gruppe führte und mit gleichmäßigen großen Schritten an der Spitze spurte. „Weitergehen! Nit alleweil rasten! Nit alleweil stehenbleiben! Das macht einem nur müde . . ." Aber dann schien er mit Herrn Uhlfeldt doch ein bißchen Mitleid zu haben, und über die Schulter hin sagte er schwitzend: „A kleine halbe Stund' noch, Herr Uhlfeldt — nachher können S' rasten!"

Damit kam er jedoch bei den anderen schlecht an. Rasten? Wozu denn? Wo jetzt noch der schönste Pulver liegt? Wer weiß, wie der Schnee nachher ausschaut, wenn die Mittagssonne so richtig hineinbrennt? Und überhaupt! „Nix is es mit'm Rasten!" schrie einer, der ganz hinten ging. Und ein anderer fügte hinzu: „Wer müd' ist, kann ja hier auf uns warten!"

„Magst du, Papa? Bleib doch ruhig hier, wenn dir's zuviel wird! Aber ich versteh gar nicht — sonst bist du doch nicht totzukriegen."

Herr Uhlfeldt gab keine Antwort. Mit gesenktem Kopf schlurfte er hinter seiner Tochter her, ängstlich darauf achtend, daß seine Skispitzen nicht auf die Enden der übrigen trafen, denn das konnte sie für den Tod nicht leiden. Und im übrigen — —

Im übrigen wußte Herr Uhlfeldt selber nicht, warum es heute so schlecht ging mit dem Steigen, warum der wunderbare Anstieg und der herrliche Blick auf einen ganzen Kranz weiß behaupteter Dreitausender nicht im geringsten auf ihn wirkte. War er des Skifahrens überdrüssig? Oder — wurde er wirklich langsam zu alt, so daß die Anstrengung größer war als der Genuß? Ach, Unsinn! Aber —?

Man sollte sich eben als älterer Herr nicht in einem Kreis so junger Menschen herumtreiben; man sollte bei seinesgleichen bleiben und mit seinesgleichen auf die Berge steigen. Man war den Jungen ja doch nur eine Last, so nett sie auch mit einem taten. Und wieviel erfreulicher und gemütlicher war neulich die kleine Tour mit den beiden Australiern und Mrs. Alderman gewesen! Da konnte man stehen bleiben, sooft man wollte, da durfte man reden, soviel man wollte, und Witzchen machen, und wenn man zwischendurch mal das Fläschchen mit dem Kognak zog, waren es alle zufrieden. Uje, das sollte man mal bei denen hier versuchen: die Kognakflasche zu zücken! Gelyncht hätten sie einen!

Gott, zugegeben: Die Jungen hatten natürlich recht. Wenn man immerzu Alkohol in sich hineinfilterte, hatte der ganze Sport keinen Zweck, und die Leistung litt zusehends. Aber kam's denn darauf an? Geleistet hat doch unsereiner im Leben schließlich genug — da kommt's wohl auf das bißchen Skifahren nicht mehr an. Oder doch?

Ach, Unsinn! Da war er ganz Mrs. Aldermans Meinung. Die machte, wenn es ihr gerade paßte, schon nach einer Viertelstunde fast lächelnd Rast und futterte dazu ein Pfund Pralinen. Ueberhaupt war diese Mrs. Alderman eine prachtvolle Frau. Die einzig richtige Gefährtin für ihn hier im Hotel Elders. Und auch sonst wäre sie bestimmt eine entzückende Gefährtin. Sie war ja vielleicht im großen ganzen ein kleines bißchen zu leichthin, aber gerade deshalb paßte sie ganz gut zu den Leuten ins Rheinland . . .

Oha, jetzt wäre er beinah wieder stehengeblieben und hätte die ganze Reihe aus der Ordnung gebracht. Aber es war ihm da eben auch ein zu netter Gedanke gekommen: Er würde Mrs. Alderman einladen! Einladen zu sich nach Düren! Er konnte das ja ohne weiteres tun, er hatte doch eine Hausdame, die die „Honneurs" machte, und, schließlich, in seinem Alter konnte er sich's wohl leisten, eine einzelne Dame einzuladen, obwohl er Witwer und die betreffende Dame Witwe war. Ja — gleich nachher würde er mal mit Milly darüber sprechen!

Er sah auf und betrachtete nachdenklich seine Tochter, die vor ihm ging. Sie trug einen ärmellosen, rückwärts tief ausgeschnittenen Pullover, der fast den ganzen gebräunten Rücken freiließ. Ihre Arme mit den Skistöcken bewegten sich in schöner Gleichmäßigkeit, und ihre Rückenmuskeln spielten so vorschriftsmäßig, daß es eine Freude war, hinterdrein zu gehen und zuzusehen.

Eigentlich dachte Herr Uhlfeldt, ist sie ein hübsches Mädel geworden, meine Milly. Ein bißchen walkürenhaft freilich, aber tadellos proportioniert. Und so ist sie in ihrem ganzen Wesen: tadellos proportioniert. Drum gibt man ihr auch so viel nach, drum kann man auch unbesorgt alles nach ihrem Willen gehen lassen, den Haushalt in Düren, alle Reisepläne — überhaupt alle Pläne. Und es ist so bequem. Allerdings —?

„Du, Milly", sagte Herr Uhlfeldt auf einmal, und jetzt schnaufte er nicht mehr vor Anstrengung, sondern vor Schreck über seine eigene Unsportlichkeit, „du — könnten wir nicht 'n bißchen hierbleiben und die anderen allein bis zum Spitz pilgern lassen?"

„Warum denn, Papa? Bist du schon so müd'?"

„Ja. Und überhaupt . . ."

Milly Uhlfeldt stieg eine Weile wortlos weiter. Sie beugte sich ein wenig zur Seite und maß mit den Augen die Strecke, die noch zurückzulegen war und die nachher, bei der Abfahrt, unzweifelhaft die schönste sein würde. Und darauf sollte sie verzichten, weil ihr Vater vermutlich gestern zu arg in Alkohol gesündigt und deshalb heute ein ausgesprochener Faulpelz war? Sie kämpfte heftig mit sich: Der Schnee war gerade heute so schön pulverig — und es waren fast nur gute Fahrer in der Gruppe . . . Der Papa könnte doch schließlich auch allein zurückbleiben und sich hier ausruhen? Bei der Abfahrt nähme man ihn dann wieder mit . . . Aber wer weiß: Vielleicht fühlte er sich heute wirklich nicht so besonders? Er war ja nicht mehr der Jüngste . . . „Also gut!" sagte sie entschlossen und trat zugleich schon aus der Reihe der anderen heraus.

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei Anker

Unser heutiges Filmprogramm:

Höchstleistung der Tanzkunst! **Eleanor Powell** *Hoheit tanzt inkognito* Täglich: 3.00 5.35 8.20 Letzte Tage! **ALHAMBRA** P 7, 23 Planken

Der große Lach-Erfolg **Lucie Englisch** *Die Unschuld vom Lande* R. A. Roberts - Oskar Sabo C. Vespermann Täglich: 3.00 5.30 8.10 Letzte Tage! **SCHAUBURG** K 1, 5 Breite Straße

Ein unvergeßliches, großes Erlebnis! **Paul Hartmann Julia Freybe** **Pour le Mérite** 4.00 6.20 8.35 4.10 6.20 8.30 Letzte Tage! **SCALA • CAPITOL** Meerfeldstr. 56 Meßplatz

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13
Mittwoch letzter Tag:
Kurt Goetz - Kirsten Heiberg
Napoleon ist an allem schuld
Valerie v. Martens, Paul Henckels
Täglich: 4.00 5.50 8.30 Uhr
Jugendverbot aufgehoben

PALI PALAST LICHTSPIELE Breitestraße
Curt Goetz - Valerie v. Martens
Paul Henckels - Else v. Möllendorf,
Gretel Heiberg - Max Gülstorff.
NAPOLEON ist an allem schuld
Der große C.-v.-G.-Film d. Tobis ... Revue - Schöne Frauen - Große Ausstattung - Witz - Komik - Satire
Ab heute bis einschl. Donnerstag ... 4.00 6.10 8.20

Büro-Möbel 4 Stockwerke Lager
Carl Friedmann MANNHEIM
Augusta-Anlage 5
Fernruf 40940 und 40909
Schreibmaschinen Addier- u. Rechenmaschinen

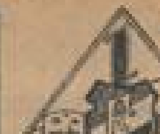
Schlaflosigkeit zermürbt
schwächt die Arbeitskraft und Lebensfreude. Denken Sie sich nicht länger! Nehmen Sie **Selarum**, das tiefwirkende Spezialmittel. In Apotheken, Packg. 16 Tabl. RM 1.20

Kinderball im **Café Carl Theodor**
O 6, 2 (Kurpfalz) O 6, 2
findet statt Mittwoch 15. Febr.; Samstag 18. Febr., Rosenmontag 20. Febr. ✦ Donnerstag - Kappenabend ✦ Rosenmontag - Faschingsrummel ✦ Faschings-Dienstag nachmittags Tanz, abends sowieso!
C. Auwärter

LIBELLE
Heute, Freitag und Samstag nachmittags 4.11 Uhr:
Die letzten **Kinder-Maskenbälle**
Mittwoch u. Donnerstag, 4.11 Uhr:
Närrische **Hausfrauen-Nachmittage**
Mittwoch, 8.11 Uhr abends:
Letzter bunter Hausball
Es wird besonders lustig!
Sichern Sie sich wegen der starken Nachfrage rechtzeitig Karten für die Hauptfaschingstage, vor allem für die beiden Feuerio-Veranstaltungen am Rosenmontag.
nachm. 3.33 Uhr: **Kräppel-Kaffee**
abends 8 Uhr: **Damen-Fremden-Sitzung**
Vorverkauf täglich 11.30 bis 13 Uhr und 15 bis 17 Uhr.

National-Theater Mannheim
Dienstag, den 14. Februar 1939
Vorstellung Nr. 200 Miete E Nr. 15 I. Sondermiete E Nr. 8
Struensee
oder: Der Sturz des Ministers
Schauspiel von Eberhard Wolfgang Möller
Anfang 19.30 Uhr Ende 22.30 Uhr

Damenbart
entf. (4-900 Haare pro Std.) schmerzlos, überraschend schnelle Erfolge, garantiert dauernd u. narbenfrei (Ultra-Kurzwellen)
Schwester A. Ohl aus Frankfurt/M.
2 Staatsexam. Sprechst. in Mannheim: O 5, 9/11, I. (Seemanderhaus) Mittwochs und Donnerstags: von 9-12, 13-19 Uhr Fernruf 27806


Feuerio E. V.
Mittwoch, 15. Februar 1939, abds. 8 Uhr 11
im Saale der „Flora", Lortzingstr. 17
Große Fremden-Sitzung
— Neues Programm — Der Elferrat

„Ring-Kaffee"
Kaiserring 40
der angen. u. gemütliche Aufenthalt
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag **Verlängerung**

Zurück
Dr. Heinz Utzerath
Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten
Mannheim, M 7, 14 Tel. 21007

Sommersprossen
werden schnell beseitigt durch Venus B verstärkt oder B extra verstärkt. Ueberraschendes Ergebnis. Versuchen Sie noch heute Venus, es hilft wirklich! Venus-Gesichtswasser beschleunigt den Erfolg, ab 70 Pfg. Vollendete Schönheit durch Venus-Tages-Creme, Tuben 50 u. 80 Pfg.
Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16

Herren- und Damenkleidung
fertigt an, repariert, ändert und bügelt
● billig ●
Berlinghof S 2, 15.
Tel. 27915 erreichb.

Lest die NMZ

Zu jedem **Radio** nur die **Funk-Illustrierte**
die bodenständige südwestdeutsche Heimat-Zeitung
Verlag Wilhelm Bergert, Stuttgart
Weinsteigstraße 14 / Fernruf 637 19 und 623 ..
Monatl. 86 Rpf. frei ins Haus. — Jetzt 48 Seiten

UFA-PALAST
Letzte Tage:
Ein neuer herrlicher Ganghofer-Film!
Der Edelweißkönig
Hansi Knoteck - Paul Richter - G. Stark-Gstettenbaur
K. Berger - L. Wittmann - H. Erhardt - V. Gehring
Kulturfilm: Arbeitsmaiden helfen — Ufa-Wochenschau
Beginn 2.45 4.00 6.15 8.30 Uhr
Jugendliche haben Zutritt!

Dralle BIRKENWASSER ZUR HAARPFLEGE 1.40 1.80 3.10

50 Jahre Tanzschule Pfirrmann L 4, 4 (Beethovensaal)
Anfängerkurs beg. 16. Febr. 20 Uhr
Einzelstunden und Steptanz-Unterricht jederzeit

Am Mittwoch, 15. Febr.
fideler Kappen-Abend
in den Räumen des Hauptausschanks der Aktienbrauerei Ludwigshafen
2 Kapellen / Kein Musikaufschlag!
Schlachtschüssel E. Link

Täglich
Karneval
in der „Hütte", Qu 3, 4
Konzert! — Verlängerung!

Offene Stellen

Chemische Fabrik in Ludwigshafen sucht jüngere
gewandte Stenotypistin
zum baldigen Eintritt
Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter 2345 an die Gesch. dieses Blattes

Eisen- u. Eisenwaren-Handlung in Karlsruhe sucht zum baldigen Eintritt
tüchtig. Verkäufer
Die Stellung ist aussichtsreich.
Bewerbungen tunlichst mit Lichtbild u. Zeugnisabschriften — Gehaltsansprüche erbeten unter 2135 an die Gesch. d. Bl.

Haus-angestellte
erfahr. i. Kochen, Servieren, Hausarbeit, i. gepfl. Haush. mit neuzeitlich. Arbeitsgeräten, zum 1. April **gesucht**. 2 Kinder betreut Kinderpflegerin. Zeugnisabschr., Bild, Gehaltsanspruch unter J N 294 an die Geschäftsstelle d. Blattes od. persönliche Vorstellung *2060
Augusta-Anlage Nr. 63, II, links.

Auto-Elektriker Werkzeugschlosser und Dreher
zum baldigen Eintritt gesucht. Persönliche Vorstellung im Einstellbüro erwünscht.
Daimler-Benz AG., Mannheim

Tüchtiger Fahrrad-Mechaniker
für Räder-Montage geg. Tariflohn 2321
sofort **gesucht**. W. Mechler, L 2, 11.

Frau
für alle 14 Tage zum Waschen u. Instandhalten d. Wäsche *2080
gesucht
Adr. in der Geschäftsst. d. Bl.

Suche Köchin
(auch ältere) für feine u. warme Küche. Vorzust. zwisch. 3—5 Uhr: Hansa-Automat, D 1, 7/8. 2351

Kinderliebes Mädchen
in kl. Privathaushalt (2 Pers.) nach Feudenheim sofort **gesucht**. Angebote unter Nr. 2328 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 2320

Tüchtiger 2379
Bau-schlosser gesucht
Franz Wieße Alphornstraße 13

Expedient
aus d. Auto- u. Schiffahrtsbr. z. alsbald. Eintritt **gesucht**
Angebote unter N K 52 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *2050

Perfektes Zweit-Mädchen
solid, ehrlich, gut empfohlen, in gepfl. Haushalt in Dauerstellung gesucht.
Augusta-Anlage 5 2. Stock. 2279

Ehrlich. fleißig. Mädchen
f. Geschäftshaushalt z. 1. März **gesucht**. 2350
Luisenring 5, pt.

Servier-fräulein
mit guter Garderobe 2349
sofort gesucht. Weinhaus Schwarzer Stern Luisenring 55.

Selbständiges Allein-mädchen
mit guten Kochkenntnissen und gut. Zeugnissen, per sofort oder zum 1. März ... in gut. Haushalt **gesucht**
Frau Meidel, C 1, 8. 2341

Tüchtiges zuverlässiges Allein-mädchen
in guten Haushalt (Einfamil.-Haus) zum 1. 3. **gesucht**
Adr. in der Geschäftsstelle dies. Blattes. 2182

Servier-fräulein
in Dauerstellung **gesucht**
Zu erfr. in der Geschäftsst. dies. Blattes. *2002

Lest die NMZ!

Stellengesuche

Langjähriger
Kraftfahrer
sucht Stelle, am liebst. Lastwagen. Angebote unter N J 56 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2065

Wer vergibt als *2030
Heimarbeit
schriftliche oder rechnerische Arbeiten bei vertraul., gewissenhafter Ausführung? Schreib- und Additionsmaschine vorhand. Angebote unter J J 300 an die Geschäftsst. d. Bl.

Kraftfahrer
mit Führerschein Kl. 2 sucht Arbeit gleich welcher Art, möglichst Zugmaschine. Angebote unter N M 59 an die Geschäftsst. d. Bl. *2073

Stellengesuche

Junge Frau
sucht **Beschäftigung**
vorm. von 6—11 und nachm. v. 3 Uhr ab. *2000
Angeb. erbet. u. N L 58 an die Gesch. d. Blatt.

Jmmobilien

Wohnhaus
mögl. Oststadt, Ring bevorz., bei RM 15 000.— Anzahlung **zu kaufen gesucht.**
Ausführliche Angebote erbeten unter Nr. 2346 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2346

Altneubau
in Feudenheim
3 x 2 Zimmer, Küche und Bad, Vor- u. Rückgarten zu verkaufen. Erfordert. ca. RM 5000.-
Immobilienbüro
Rich. Karmann, N 5, 7

Automarkt

Verleih-Autos
Mannheimer Autoverleih
jetzt Schwetzinger Str. 58. Tel. 42394

Schenk-Anhänger
4 To., luftbereift, autom. Bremse und 2342
Buick-Wagen
80 PS (auch als Zugmaschine zu benützen) umständeh. günstig zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 2342 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Selbstfahrer
erh. billige neue Wagen
Th. Voelckel
Inhab. der Lizenz der Selbstfahrer-Union Deutschlands
Mannheim Tel. 27512
Standplatz: J 6, 13-17

Hypotheken

5 Jahrgängige
Erste Hypothek von 9000.- RM
auf gut rentier. Wohnhaus
zu verkaufen. Näher. unt. 2344 a. d. Geschäftsst.

Verkäufe

Wegen Veränderung gutgehendes
Friseurgeschäft
in tadellos. Zustand, sof. preiswert zu verkaufen. Angeb. unt. N P 62 an die Geschäftsst. d. Bl. *2079

Olympia MODELL 8
Geräuschgedämpft FÜR DAS BÜRO
Zu besichtigen im
OLYMPIA-LADEN
Mannheim P 4, 13 — Anruf 28723

Teilzahlung Bequeme Raten
ANZÜGE ✦ MÄNTEL
Damen-Mäntel usw.
Billigste Preise - Große Auswahl
Etage für Damen- u. Herren-Kleidung
G. Ott
P 3, 14 (ehemalig. Neugebauer)

Küche „Lotte"
bereits über Anzahl verkauft, wunderb. Modell, Büfett 180 breit, 4türig, Tisch, 2 Stühle, Hocker feine Küche, die Sie sich unter allen Umständen ansehen sollten **für 248 Mk.** abzugeben.
Möbel-Schmidt E 3, 2

Kapokmatratzen Mk. 55.- an
Wollmatratzen Mk. 28.- an
Schlaraffiamatratzen Mk. 55.- an
Federeinlagematratz. Mk. 45.- an
Drahtmatratzen Mk. 1.- an
Aufarbeiten billigst
Brauer, H 3, 2

Ist's der **Gasherd**
dann zum Fachmann. Reparatur, prompt, neue in 20 Monatsraten.
Spezialgeschäft **Rothermel**, Inhaber: ...
Schwetzingerstr. 1, Fernspr. 409 76. 2327

Komplettes **Speise-zimmer**
Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle 506
595.— RM
Möbelhaus **Binzenhöfer**
Schwetzingerstr. Nr. 48
Ecke Kepplerstr. Ehestandsdarl., Kinderreichenbeihilfe

Sichere **Schlaf-zimmer**
etwas verbeigt, 1 Schrank, 2 Betten, 2 Nachtt., 1 Frisierkommode 275.-
Hch. Baumann & Co.
Verkaufshäuser
T 1 Nr. 7—8
Fernruf 278 85

Klavier
Marke Schiedmayer, sehr gut erh. billig bei
Pfeiffer
O 2, 9 Kunststr.

Anzug- und Uniform-Tuche
in großer Auswahl feinste Fabrikate
Tuchhaus Fette
O 2, 2, 1 Treppe (am Paradeplatz)

Teppiche
Läufer, Bettumrand. Steppdeck., Polstermöbel bis 18 Monatsraten. Fordern Sie unverbindlich Angebot u. Muster.
Robert Schallenberg
Wiesbaden 14, Friedrichstr. 40. 847

Großes Büfett
für Gaststätte geeignet. *2068
1 Herrenschreibtisch
zu verkaufen. — Zu erfr. in der Gesch. d. Blatt.

Eriba
W. Lampert
L 6, 12
Tel. 21222, 21223

Bestecke
ab Fabrik
90 gr Silberaufl. & W. 72 Teile
RM 105.-
bequeme Teilz. Gratiskatalog.
A. Pasch & Co., Solingen 87.

Mod. Kinderwagen
fast neu m. Matratze billig zu vk. Käfert.-Süd, Herzheimerstr. 14 *2001

Gebr. Herren- u. Damenrad
Rähm. 18, 21, 25 RM, zu vk. Lösch, H 4, 21 (Laden) *2003

1 Kleiderschrk. 8-
1 Reg.-Wanduhr 6 RM, 2 schöne Masken zu verk. S 1, 12, III. St. 1-6 Uhr *2080

Kaufgesuche

1 gt. Waschmaschine
erneuert, 1 kupf. Badeofen, sof. bill. zu verk. od. g. Kohlenbadeof. zu tauschen ges. Daf. 1 Motorradhose, Bundweite 120, od. -Anzug zu tfn. ges. Ang. u. 2348 a. Gesch. 2348

Großer Brockhaus
letzte Ausgabe, kauft *2071
Geering, Am Lohr Nr. 48
Fernspr. 122 44.

Kaufe Möbel
jeder Art
Möbel-Leiner
F 3, 13.

Überseekoffer
zu kauf. gesucht. Ang. u. N K 54 a. d. Geschäftsst. *2086

Gut erh. *2077
Kinderwagen
sof. zu kauf. gesucht. Preisangeb. u. N N 60 a. Gesch. *2077

Mietgesuche

Kühler, kleiner Lagerraum
mit Einfahrt, evtl. Garage u. Wohnung, per sofort oder später zu mieten gesucht. Ang. an Gutmann, Speyerer Straße 22. 2330

2 bis 3 leere
Büroräume
mögl. parterre, Nähe Rheinstraße zum 1. 4. 1939 **gesucht.**
Ang. u. N D 51 a. d. Geschäftsst. *2052

2 Zim. u. Küche
v. Beamtenehep., m. erw. Tochter, z. 1. 4. od. früh. zu miet. gesucht. Vororte ausgeschloss. Angeb. u. N G 54 an d. Geschäftsst. d. Blatt. *2081

2 Zimmer mit Küche
gesucht. Angebote unter Nr. 2338 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 2338

Berufst. jg. Frau sucht sof. od. 1. 3. **saub. möbl. Zi.**
m. separ. Eing., Nähe Bhf. od. Lindenhof. Ang. u. N K 57 a. Gesch. *2068

Leeres Zimmer
in gutem Hause **zu miet. gesucht.** Angeb. m. Preis unt. N O 61 an d. Geschäftsst. d. Blattes. *2078

Dauermieter sucht sofort **frdl. möbl. Zi.**
part. od. 1. St., Schwetzingervorstadt, Almenhof od. Neckarau bev. Ang. u. M W 49 a. d. Geschäftsst. *2047

Möbl. Zimmer
od. Kaffee, Preis 12—16 RM, v. berufst. Frl. gesucht. Ang. u. N Q 63 a. d. Geschäftsst. *2080

Vermischtes

Gute Belohnung
erhält, wer den Täter namhaft m., d. am Samstag, d. 11. Febr., vorm. aus dem Hausg. O 4, 1 1 Adl.-Dreigang-Herrenfahrrad (Nr. 1042840) entwendete. Erfr. i. d. Gesch. 2353

Pelz-
Reparaturen Neuanfertigungen
billigst
Schärin M 6, 16

Umzüge Fernumzüge
übernimmt Lastwagen u. Fern-Auto-Möbelwagen.
Möbel-Spedition **Bauß J 6, 8.**
Fernspr. 287 78.

Tiermarkt

Mittelgr., schön. **Rehpinscher**
Rüde, 1. 5. Monat, sauber, für 25 RM. zu verkaufen. *2082
Ang. u. J P 200 an d. Geschäftsstelle d. Blattes od. Telef. 427 95.

Vermietungen

Möbl. Zimmer
a. berufst. Herrn zu vm., Prs. m. Kaffee 3,50 d. W. Augartenstr. 41, 3. Stock rechts. *2043

Schön. leer. Zi.
mit sep. Eing. in gutem Hause, mit od. Pens. an Dame zum 1. März
zu vermieten. Adr. in der Geschäftsst. d. Bl.

Frdl. möbl. Zi.
sof. zu vermiet. F 6, 8, 1 Treppe *2084

Möbl. Zimmer
nur an berufst. Frl. zu v. J 7, 18 (a. Luisenrg.) pt. *2076

Schön möbl. Zim.
mit Badbenütz. z. 1. 3. zu vermieten. *2075
S 1, 12, 2. Stock

Schön möbl. (son.) Zimmer
in gutem Hause, fl. Wass., Telef., ev. m. voll. Pens. zu verm. Luisenring 36a, 2 Tr. *2074

Sep. möbl. Zi.
zu verm. Jacob, Waldhofstr. 8, 3. St. *2083

Gut möbl. 2371
Mans.-Zimmer
mit voll. Pension zu vermiet. S 1, 15, parterre

Vermietungen

Einfamilienhaus Neuostheim
5 Zimmer mit Zubehör u. Garten, günstig zu vermieten.
*2067 Fernsprecher 420 48.

Laden
mit großen Nebenräumen, für alle Zwecke, besonders für Schreibwaren u. Buchbinderei geeignet, in guter Geschäftslage sof. od. spät. zu verm. Zu erfrag. Fernspr. 225 48. *2041

Schöne, helle
3 Zimmer u. Küche
z. 1. März oder 15. März 39
zu vermieten.
S 4, 13, Laden *2059

1-Zimmer-Wohng. zu Mk. 21.- 25.- 36.-
2-Zim.-Whg. 34.-
3-Zimmer-Wohng. 55.- 58.- 60.- 110.-
4½-Zi.-Whg. 110.-
5-Zim.-Whg. 140.-
Hchw. Schneider Schwetzinger Straße 38

Amtl. Bekanntmachungen

Straßensperrung am 19., 20. und 21. Februar 1939.

Zur Vermeidung von Unfällen während des Fasnachtstreibens ergeht gemäß §§ 4 Abs. 1, 16 Abs. 2 Ziff. 1 u. 49 der Straßenverkehrsordnung vom 13. November 1937 folgende **Anordnung:**

I. Am Sonntag, Montag und Dienstag, dem 19., 20. und 21. Februar 1939, jeweils von 14 Uhr bis 3 Uhr (nachts) sind für Fahrzeuge aller Art einschließlich Straßenbahnen gesperrt:
Planken—Heidelberger Straße von Paradeplatz bis Kaiserring.
Breite Straße vom Paradeplatz bis Friedrichsring.
Während der gleichen Dauer ist das Parken von Fahrzeugen aller Art verboten.

II. Ausnahmen von den Verboten können für Anlieger in dringenden Fällen von den mit der Ueberwachung beauftragten Beamten der Schutzpolizei zugelassen werden.

III. Für den Fasnachtsumzug werden folgende besondere Anordnungen getroffen:
Am Sonntag, dem 19. Febr. 1939 ist ab 12 Uhr in der Heidelberger Straße, den Planken, der Rheinstraße, Breite Straße, der Straße zwischen U 1 und U 2 bis O 1 und Q 2 sowie in der Jungbuschstraße von G 4 und H 4 bis zum Luisenring bis zur Beendigung des Umzuges das Parken von Fahrzeugen aller Art verboten.
Die vom Umzug berührten Straßen können von Anliegern während der Dauer des Umzugs nicht benützt werden.

IV. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen können mit Geld bis 150 RM oder mit Haft bestraft werden.

Mannheim, den 10. Februar 1939.
Der Polizeipräsident.

Aufforderung

Den Nachlaß der Elisabeth Ha..., geb. Ick, Augartenstr. 18, betr.
Diejenigen, die an den obigen Nachlaß etwas zu fordern oder zu bezahlen haben, werden ersucht, sich spätestens bis 18. Febr. 1939 bei dem Unterzeichneten schriftlich zu melden, da nachher Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden können.
Der Bevollmächtigte — Ortsrichter Julius Knapp, U 3, 10.

Das lassen Sie sich gefallen?

Sie sind als Einzelhändler in der Lage, einer guten und anspruchsvollen Kundschaft gerecht werden zu können. - Sie haben immer eine Anzahl Stammkunden gehabt, die sehr zufrieden waren - und jetzt geht das Geschäft plötzlich zurück. Wollen Sie tatenlos zusehen? Jetzt ist es Zeit, eine durchgreif. Anzeigenwerbung einsetzen zu lassen, die in unserer Zeitung einen guten Widerhall finden wird. Sagen Sie in der Neuen Mannheimer Zeitung Ihrer Kundschaft, daß sie leistungsfähig sind. Sie werden neue Kunden gewinnen.

MARCHIVUM